Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 18. August 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 194

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

### Inland.

**Die Sänger kommen nicht.**

New York, 18. Aug. Wie es jetzt den Anschein hat, wird der Kölner und der Wiener Männergesangverein nicht zum nächstjährigen Sängerfest nach Brooklyn kommen. Der Plan in Bezug auf die Reise des Kölner Männergesangvereins kann schon als gescheitert angesehen werden. Der Verein stellt nicht gerade bescheidene Bedingungen an die Brooklyner Festbehörde. Viel bescheidener ist der Wiener Männergesangverein.

Doch ist es sehr fraglich, ob die Brooklyner Sänger die, sich nach mäßigen Schätzungen immer noch auf $10,000 belaufenden Kosten für dessen Hierherkommen erschwingen können. Dem Enthusiasmus, der sich in hiesigen Kreisen zuerst kundgab, als von der Betheiligung ausländischer Vereine die Rede war, ist die Ernüchterung gefolgt.

**Ueberschwemmung in Manitoba.**

Winnipeg, Man., 18. Aug. Aus Edmonton wird gemeldet, daß der Saskatchewanfluß in den letzten 24 Stunden um 40 Fuß gestiegen ist und noch immer weiter aus den Ufern tritt. Unabsehbare Trümmermassen treiben auf dem Hochwasser herum, und der Verlust wird sehr groß sein. U. A. ist der, geschichtlich bekannte Dampfer „Northwest", welcher der Hudson-Bai-Co. gehört, gegen eine Landungsbrücke geschleudert worden und in Trümmer gegangen. Riesige Mengen Bretterholz sind weggetrieben. Der Postverkehr hat ganz aufgehört. Alle Anwohner des Fluß-Ufers ziehen hastig weg.

**Am Galgen.**

Rockville, Md., 18. Aug. Taylor und Brown, die wegen Raubmordes an Louis Rosenstein und seiner Gattin (13. Mai 1899 zu Slidell, Md.) zum Tode verurtheilt worden waren, sind heute gehängt worden.

Brown erklärte bis zuletzt, daß er unschuldig sei, und auch Taylor versicherte, er sei der einzige Thäter gewesen.

**Die sechste Verhaftung.**

Cleveland, 18. Aug. Heute erfolgte die sechste Verhaftung auf die Anklage, Sprengstoffe auf die Straßenbahn-Geleise gebracht zu haben. Der Sechste ist ein, erst 16jähriger Arbeiter Namens James de Mooy, gegen den übrigens nur sehr unbestimmte Verdachtsgründe vorzuliegen scheinen.

**Der Fensterglas-„Trust."**

Columbus, O., 18. Aug. Mehr als 50 Vertreter der hervorragendsten Fensterglas-Fabriken des Landes traten heute hier zusammen und gründeten eines der größten, bis jetzt vorhandenen Syndikate. Das Grundkapital wird 35 bis 50 Millionen Dollars betragen.

**„Shamrock" ist da.**

New York, 18. Aug. Die neue britische Jacht „Shamrock", welche in der internationalen Regatta mit der Jacht „Columbia" um den amerikanischen Pokal ringen soll, ist heute hier eingetroffen.

### Ausland.

**Vom Kaiser enthüllt.**

Metz, 18. Aug. Kaiser Wilhelm enthüllte ein Denkmal für die Gefallenen des 1. Garderegiments auf dem Schlachtfeld von St. Privat und hielt dabei wieder eine stolze, hauptsächlich der Erinnerung an seinen Großvater gewidmete Ansprache.

Es wurde übrigens bemerkt, daß der Kaiser im Hinblick auf jene Schlacht von „allen den tapferen Soldaten beider Armeen" sprach.

**Deutsches Reichs-Handelsmuseum.**

Berlin, 18. Aug. Die Regierung steht im Begriffe, im Verein mit einer Anzahl Industrieller einen Ausschuß zu bilden, welcher die Errichtung eines Reichs-Handelsmuseums nach dem Vorbilde des Museums in Philadelphia in Erwägung ziehen, bezw. die nöthigen Vorarbeiten durchführen soll.

**Hat sich eines Anderen besonnen.**

Karlsruhe, 18. Aug. Der badische Polizeiminister Wilhelm Eisenlohr hat sich die Entscheidung betreffs des Grabdenkmals für die 1849er Standrechts-Opfer in Rastatt noch überlegt. Er hat jetzt die, anfangs verweigerte Erlaubniß zur Aufstellung des Grabdenkmals gegeben.

**Welfen gegen eine Bismarcksäule.**

Hannover, 18. Aug. Der Volksschriften-Verein in Hannover hat öffentlich gegen die Errichtung einer Bismarcksäule protestirt, weil Bismarck es gewesen sei, der das Königreich Hannover der Selbstständigkeit und der angestammten Welfenherrlichkeit beraubt habe.

**Wegen des Duells mit Wolf.**

Wien, 18. Aug. Der Karlsbader Abgeordnete zum böhmischen Landtag, Dr. Krzepek, der, wie kürzlich gemeldet, seinen deutsch-nationalen Kollegen für Trautenau, den Schönerianer Hermann Wolf im Duell schwer verwundete, hat sein Landtagsmandat niedergelegt, da sein Verhalten in dem Duell mit Wolf in der Presse vielfach scharf kritisirt worden ist.

## Picquart hat's Wort.

**Der schneidige Oberst hielt sich auch heute sehr gut, und General Roget konnte ihm nichts anhaben.—Weiteres vom Dreyfus-Prozeß.—Der vorsitzende Richter zeigt sich schon wieder parteisch!—Tumulte in Paris.—Angeblicher Labori-Attentäter in Haft,—ein fragwürdiges Individuum.**

Rennes, 18. Aug. Der Mann, welcher das Mordattentat auf den Anwalt Labori ausführte, ist endlich zu Dol, in diesem Departement, verhaftet worden. Sein Name ist Glorot, und er ist aus dem Departement Cotes-du-Nord gebürtig.

(Später:) Es scheint noch zweifelhaft, ob Glorot wirklich Derjenige ist, welcher den Schuß auf Labori abfeuerte. Seine Verhaftung erfolgte lediglich deswegen, weil er gestern in einer Schenke geäußert hatte: „Ich bin der Mann, der auf Labori schoß." Die Polizei soll sich dem Glauben zuneigen, daß Glorot nur entweder ein Verrückter oder ein am Säuferwahnsinn Leidender sei, dem es darum zu thun gewesen, der Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit zu werden. Trotzdem wird die Sache weiter untersucht, und man will zunächst wissen, wo der Verhaftete in den letzten Tagen war, und was er getrieben.

Das Aeußere Glorots entspricht zur Noth der Beschreibung, welche man von dem Attentäter hat. Dennoch ist die Geschichte, wie gesagt, sehr zweifelhaft. Der Gefangene ist etwa 40 Jahre alt und war schon öfters wegen Trunkenheit eingelocht worden.

Labori konnte gestern auf drei Stunden das Bett verlassen und sogar dreimal in seiner Stube auf und ab gehen. Er hat heute seinen Kollegen Demange in Kenntniß setzen lassen, daß er am Montag wieder im Gericht erscheinen werde. Seine Gattin hat wieder mehrere Drohbriefe erhalten, deren einer großes Bedauern darüber ausspricht, daß es dem Attentäter nicht gelungen sei, Labori sowie seine Familie umzubringen!

Paris, 18. Aug. Es wird gemeldet, daß der vormalige italienische Militär-Attaché Pannizardi ebenfalls entschieden in Abrede stellt, an den damaligen italienischen Botschafter in Paris berichtet zu haben, daß der deutsche Militär-Attaché Schwarzkoppen Beziehungen zu Dreyfus gehabt, wie der General Roget vor dem Kriegsgericht in Rennes behauptet hatte!

Dies, sowie die Zurückweisung des angeblichen Briefes des österreichischen Militär-Attachés Schneider als einer Fälschung erregt riesiges Aufsehen. Die Vertheidigung von Dreyfus in Rennes wird sicherlich die Sache bei der nächsten Gelegenheit vorbringen. Der „Figaro" hat sich übrigens den Luxus geleistet, den vorsitzenden Richter des dortigen Kriegsgericht direkt von dem Emser Telegramm Schneiders in Kenntniß zu setzen.

Es ist zu neuen Krawallen von Antisemiten und Dreyfusfeinden auf den Straßen dahier gekommen. Gestern Abend gab es eine ziemlich bedenkliche Keilerei am Boulevard de Magenta zwischen Nationalisten (? soll wohl in diesem Fall „Sozialisten" heißen) und Antisemiten, wobei 4 Personen schwer verletzt wurden. In der Rue Chabrol wurde sogar mit der Errichtung von Barrikaden begonnen! Es gibt Antisemiten, welche Jeden, der sich über den, noch immer im Hauptquartier seiner Liga verbarrikadirten Antisemitenführer Guerin abfällig äußern, mit dem Tode bedrohen. Acht Schriftsetzer Guerin's haben übrigens das Guerin'sche Haus verlassen und sich der Polizei ausgeliefert, welche sie nach kurzem Verhör laufen ließ.

Bei aller Parteilichkeit, welche das Kriegsgericht in Rennes zeigt, scheinen die Ergebnisse der jüngsten Verhandlungen daselbst doch den Dreyfusfeinden schwer im Magen zu liegen, und der antisemitische Kammer-Abgeordnete hat nach einer Berathung mit seinen Gesinnungsgenossen beschlossen, die Abgeordneten in einem Rundschreiben dringend zu ersuchen, mit ihm eine schleunige Wiedereröffnung der Kammersitzungen zu fordern.

Rom, 18. Aug. Papst Leo soll die feindselige Haltung katholischer Kreise in Frankreich gegenüber dem Hauptmann Dreyfus scharf getadelt haben.

Rennes, 18. Aug. Ohne besonderen Zwischenfall wurde heute früh um 7 Uhr 25 Min. die Verhandlung des kriegsgerichtlichen Dreyfus-Prozesses wieder aufgenommen. Oberst Picquart setzte seine Aussagen zugunsten von Dreyfus fort und sprach in demselben lauten und furchtlosen Tone wie gestern. Er antwortete u. A. auf die Angriffe, die General Roget auf ihn gemacht, und erörterte das geheime „Dossier" als den Hauptfaktor von Dreyfus' Verurtheilung.

Picquart sagte u. A.: „Ich protestire absolut gegen die Behauptung, als ob ich der Mittheilung geheimer Schriftstücke an die Mitglieder des Dreyfus-Kriegsgerichtes, ohne Wissen von Dreyfus, zugestimmt hätte. Niemals habe ich Solches angeordnet, und wenn es geschah, so geschah es ohne meine Kenntniß. Auch wäre es meiner Meinung nach eine Insulte für das Gericht gewesen, von vornherein zu glauben, daß seine Mitglieder auf solche Machenschaften eingehen würden. Ich möchte übrigens auch darauf hinweisen, daß Alles, was General Roget gegen mich vorgebracht hat, nur eine Wiederkäuung Dessen war, was bereits im „Gaulois" vom letzten Januar gesagt wurde".

Darauf besprach Picquart das „Dossier", den für Dreyfus unmöglichen Satz: „Ich gehe zu den Manövern", den Ausdruck „Diese Kanaille D.", usw. in Einzelnen. An einer Stelle bemerkte er, vielleicht möchte bezüglich dieser oder jener Einzelheit ihn sein Gedächtniß im Stich lassen, und und ersuchte um die Erlaubniß, das „Dossier" zu sehen. Der vorsitzende Richter, Oberst Jouaust, verweigerte ihm diese Erlaubniß und berief sich auf die Befehle der Minister. „Das thut mir leid", versetzte Picquart, „aber ich werde auch so mein Bestes versuchen."

Und dann erörterte er aus dem Gedächtniß der Einzelheiten jenes Aktenbündels weiter und machte wiederum einen bedeutenden Eindruck.

Später wurden auf General Rogets Ersuchen er und Picquart einander gegenüber gestellt; aber diese Konfrontirung lieferte nicht das sensationelle Ergebniß, das „man" erwartet hatte, und die ausgetauschten Bemerkungen bezogen sich nur auf nebensächliche Fragen.

Oberstleutnant Lohe, Befehlshaber der, im Gerichtssaal postirenden Gendarmerie, ist am Donnerstag unwohl geworden und schon nach zwei Stunden gestorben. Aufregung über die Verhandlungen und die Hitze und Schwüle im Gerichtssaal werden als die Todesursache bezeichnet. Aber die Dreyfusfeide thun gerade, als ob die Dreyfusiten an seinem Tode schuld seien!

Rennes, 18. Aug. In seinen Zeugen-Aussagen that Oberst Picquart auch dar, wie nichtssagend für die vorliegende Angelegenheit der Briefwechsel zwischen den auswärtigen Militär-Attachees sei, welchen de Paty du Clam und Andere für überzeugend bezüglich der Schuld eines Offiziers des zweiten Bureaus des Kriegsministeriums erklärt hatten. Picquart sagte, die Ausdrücke des angezogenen Briefes ließen klar erkennen, daß der Schreiber gar nicht an einen Spion, sondern an einen Freund um die gewünschte, belanglose Auskunft zu schreiben beabsichtigt habe, und er hob auch hervor, daß viele Offiziere des Hauptquartiers in herzlichen, aber durchaus gesetzmäßigen geselligen Beziehungen zu Militär-Attachees auswärtiger Gesandtschaften ständen.

Hinsichtlich des Schriftstückes, worin die Worte: „Diese Kanaille D." vorkommen, machte der Zeuge den Gerichtshof darauf aufmerksam, daß dasselbe von Schwarzkoppen an Panizzardi gerichtet sei, — und nicht umgekehrt, wie man lange angenommen hatte. Dann gab er die Gründe für seine Ueberzeugung, daß mit dem „D" unmöglich Dreyfus gemeint sein konnte, und er zeigte, wie Paty du Clam vorsätzlich versuchte, der Urheberschaft dieses Schriftstückes Panizzardi zuzuschreiben, blos um solcherart eine Verbindung zwischen den verschiedenen, gegen Dreyfus vorgebrachten Dokumenten herzustellen, die sonst nicht existirt haben würde!

Am Schluß seiner Besprechung des ersten Theiles des geheimen Aktenbündels sagte Picquart: „Möge es mir gestattet sein, mein tiefes Bedauern über die Abwesenheit von Major de Paty du Clam auszudrücken. Es scheint mir unerläßlich, daß dieser Offizier, welcher die Glossen zu diesem geheimen „Dossier" lieferte, vorgeladen werde. Er würde uns seine Erinnerungen zum Besten geben, und ich würde ihm dabei behilflich sein". (Gelächter.)

Die, schon erwähnte Konfrontirung von Picquart und General Roget dauerte nur einige Minuten, und es wurden nur einige Bemerkungen über unwichtige Punkte ausgetauscht. Roget konnte den Eindruck von Picquart's Aussagen nicht erschüttern.

Ueber den zweiten Theil des geheimen Aktenbündels sprach sich Picquart ebenfalls sehr scharf aus und erklärte eine ganze Anzahl Schriftstücke in demselben für Fälschungen und das Uebrige für werthlos. Sehr verächtlich äußerte er sich nebenbei über die „Untersuchung", welche der Ex-Richter Beaurepaire veranstaltet hatte.

Am Schluß seiner Bemerkungen erklärte Picquart, wie er zu der Ueberzeugung gelangte, daß Esterhazy das „Bordereau" geschrieben, und er die Werthlosigkeit der „Beweise" gegen Dreyfus feststellte. Er schilderte anschaulich, wie er erst, trotzdem Esterhazys Charakter den denkbar schlechtesten Eindruck auf ihn gemacht, sich wohl gehütet habe, einen Verdacht gegen ihn laut werden zu lassen, bis er überwältigende Beweise von seiner Schuld gehabt. Man würde sehr gut daran gethan haben, wenn man gegen Dreyfus ebenso vorsichtig gewesen wäre, wie er es gegen Esterhazy gewesen. (Murmeln des Beifalls.) Als er geschlossen, wurde die Verhandlung bis morgen vertagt.

Dreyfus, sowie das ganze Publikum lauschten den Picquart'schen Auseinandersetzungen mit dem tiefstem Interesse; auch die Mitglieder des Gerichtshofes thaten wenigstens, als ob sie sich ungeheuer dafür interessirten.

Picquarts heutige Aussagen nahmen im Ganzen fünf Stunden in Anspruch! Große Erregung verursachte es auch, als er schilderte, wie General Gonse und General Boisdeffre ihn einzuschüchtern und zu zwingen suchten, Alles, was er über Esterhazy ermittelte, geheim zu halten und die Geschichte nicht weiter zu verfolgen.

## Bergmanns Loos.

**Wieder 18 Opfer einer Grubenexplosion.**

London, 18. Aug. In der Llest'schen Kohlengrube zu Glomorganshire, Wales, ereignete sich heute eine Explosion, bei welcher 18 Menschen bestimmt getödtet wurden, — während 60 andere noch immer in Gefahr sind.

**Niederlage der Kanalvorlagen!**

Berlin, 18. Aug. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages hat die Vorlage betreffs des Dortmund-Rheinkanals und der Fertigstellung des Dortmund-Ems-Kanals in zweiter Lesung mit 212 gegen 209 Stimmen und dann die Mittelland-Kanalvorlage mit 228 gegen 126 Stimmen abgelehnt! Einige Konservative stimmten aus Rücksicht für die Regierung gar nicht, aber die meisten Konservativen stimmten mit Nein. Vom Zentrum, auf dessen Haltung man besonders gespannt war, stimmte die Mehrheit für die erstere, aber gegen die letztere Vorlage. Da einige unwichtige Klauseln angenommen wurden, so ist die Regierung zu einer Debatte bei der dritten Lesung berechtigt, und für den Augenblick eine Krise vermieden. Sollte das Zentrum bei der dritten Lesung die Mittelland-Kanalvorlage unterstützen, so dürfte es jedenfalls seine Unterstützung nur für einen hohen Preis in Gestalt sonstiger Zugeständnisse hergeben.

Zu der Debatte ist noch zu berichten: Nach Graf Limburg-Stirum, welcher bekanntlich den ganzen Regierungsentwurf bekämpfte, trat der Nationalliberale v. Eynern in warmen Worten für die Kanäle ein. Darauf äußerte sich Handelsminister Brefeld über die, von den Konservativen kundgegebene Absicht, nur den Dortmund-Rheinkanal bewilligen zu wollen. Es war nicht sehr geschickt, daß er sich beeilte, auch die bloße Bewilligung dieser Theilstrecke als für die Regierung werthvoll zu bezeichnen. Weit besseren Eindruck machte der Vertreter des Kriegsministers Gen. v. Goßler, Oberst Budde vom großen Generalstab, der frisch, klar und schneidig die hervorragende militärische Bedeutung des geplanten Mittellandkanals darlegte. Er ist Chef der Eisenbahn-Abtheilung, und sein fachmännisches Urtheil ist daher sicherlich von Interesse.

Unter allgemeiner Heiterkeit sagte der Zentrums-Abgeordnete Fritzen, die Gegner des Mittelland-Kanals und die Neutralen in seiner Partei wünschten, daß ihnen die Möglichkeit geboten werde, sich bis zur dritten Lesung „belehren" zu lassen. Auch Graf v. Ballerstrem (der Reichstags-Präsident) spielte auf „nationale Rücksichten" der Zentrumspartei hin. Dr. Th. Barth, der bekannte Führer der freisinnigen Vereinigung, rief theils Beifall, theils Zischen mit der Erklärung hervor: Die Regierung würde alle Autorität einbüßen, wenn sie der Ablehnung der Kanalvorlage nicht sofort die Auflösung des Landtages auf dem Fuß folgen ließe!

**Werthvolle Urkunde gestohlen.**

Münster, Westfalen, 18. Aug. Wie aus Dortmund gemeldet wird, ist die, für die Geschichte dieser Stadt geradezu unschätzbare Urkunde, durch welche König Ludwig IV. im Jahre 1332 der Dortmunder Bürgerschaft die städtischen Privilegien bestätigte, gestohlen worden. Die Urkunde war, damit der Kaiser sie anläßlich seines Besuches dortselbst besichtigen könne, vor zwei Wochen im Rathhause ausgestellt gewesen.

**Verhängnißvolle Wasserfahrt.**

Stettin, 18. Aug. Aus Köpitz in Pommern, Kreis Cammin, wird ein betrübender Segelboot-Unfall gemeldet. Bei einer Lustfahrt in einer Segeljacht sind der Bäckermeister Höhnke, seine Tochter Ida, die Briefträgerstochter Hain aus Bremerhaven, der Maschinist Schacht, der Fischer Heiden und der Matrose Fechtmann, sämmtlich aus Köpitz, ertrunken.

**Dampfernachrichten.**

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Hamburg; Cufic von Liverpool.

New York: Wineland von Kopenhagen.

Abgegangen.

New York: Helgoland nach Vlissingen; American nach London.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

**Sohn gegen Mutter.**

Auf Grund des Zeugnisses, welches heute der 16jährige Thomas Finn gegen seine Mutter Marie Finn, von No. 318 Aberdeen Str., im Maxwell Str.-Polizeigericht ablegte, wurde diese von Richter Sabath unter einer Geldstrafe von $25 nach der Bridewell gesandt. „Euer Ehren," sagte der Jüngling, „meine Mutter macht durch ihr Betragen der ganzen Familie Schande und sollte fortgeschickt werden. Da sie fast immer berauscht ist, so vernachlässigt sie ihre Kinder, von denen das jüngste erst zwei Jahre alt ist, gänzlich. Nicht genug damit, zwingt sie die Kleinen, ihr Bier und Whiskey zu holen, und mißhandelt sie oft in unbarmherziger Weise. Für uns ist sie für immer verloren, denn alle Versuche, sie auf bessere Wege zu führen, sind völlig fehlgeschlagen. Um der Kinder willen sollte meine Mutter fortgeschickt werden." Diese Angaben wurden von mehreren Nachbarn vollauf bestätigt.

**Richter Prendergasts Begräbniß.**

**Der Verstorbene hinterläßt seinen Kindern ein beträchtliches Vermögen.**

Die sterblichen Ueberreste Richter Prendergasts werden morgen Mittag auf dem Kalvarien-Friedhof beigesetzt werden, nachdem vorher in der St. Jarlath-Kirche die feierlichen Exequien stattgefunden haben. Als Bahrtuchträger werden bei dem Begräbniß die Richter Brentano, Tuthill, Gibbons, Carter, Dunne und Hanecy, sowie Dr. Andrew A. Coey, Dr. J. B. Murphy, M. J. Corboy und Dominick Kearns fungiren, als Sargträger die Herren Robert Prendergast, Thomas Prendergast, Dr. Edw. Keefe, John Morrissey, Hugh O'Neil, Dr. E. W. Lee und Francis E. Hallagan.

Das Richter-Kollegium von Cook County, sowie der Countyrath, dessen Mitglied der Dahingeschiedene einstmals war, haben heute passende Trauerbeschlüsse angenommen.

Der gesammte Nachlaß des Verstorbenen ist testamentarisch seinen Kindern vermacht worden. Er besteht aus schuldenfreiem Grundeigenthum im Werthe von $500,000, sowie Aktien und Bonds im Betrage von weiteren $300,000. Bis die Kinder großjährig sind, werden M. J. Corboy, Dominick Kearns, Mary Prendergast und Richter Edw. Dunne, den Anordnungen des Entschlafenen gemäß, den Nachlaß verwalten.

**Ging auf den Leim.**

Die Polizei wurde heute von Charles Smith, aus Augusta, Ga., in Kenntniß gesetzt, daß er gestern bald nach seiner Ankunft in Chicago von einigen Bauernfängern im Kümmelblättchen-Spiel um $90 erleichtert worden sei. Der Leichtgläubige war auf dem Polk Str.-Bahnhofe von einem Herrn in Empfang genommen worden, der sich ihm als ein langjähriger ehemaliger Bewohner Augusta's vorgestellt hatte. Den Beiden hatte sich sehr bald ein dritter Herr zugesellt, der sich für den Vertreter einer großen Kleider-Firma ausgab. Die drei neuen Freunde begaben sich darauf nach einem Zimmer des Hauses Nr. 137 20. Str., woselbst auch wirklich einige Muster des angeblichen Kleider-Reisenden ausgelegt waren. Es dauerte dann gar nicht lange, bis sich dort ein „Kunde" einstellte. Es wurde nun sofort ein Spielchen arrangirt, und nachdem der biedere Südländer die angegebene Summe verloren hatte, fing es ihm zu dämmern an. Als später die Polizei dem „Kleideragenten" ebenfalls einen Besuch abstatten wollte, war natürlich von ihm selbst, seinen Genossen und auch von den Kleidermustern nichts mehr zu finden.

**Arbeit für den Coroner.**

Ein unbekannter Mann gerieth während der letzten Nacht in der Nähe des Vorortes Kenilworth unter die Räder eines Personenzuges der Northwestern Bahn und fand dabei auf der Stelle den Tod. Die Leiche, bei welcher sich nichts vorfand, was zur Identifizirung des Getödteten hätte dienen können, wurde vorläufig in einem dortigen Bestattungsgeschäft aufgebahrt.

Neben den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn wurde heute am frühen Morgen in Eckerts' Grove der in der Vorstadt Park Ridge ansässig gewesene Henry Erickson todt aufgefunden. Anscheinend ist Erickson während der Nacht durch einen Eisenbahnzug überfahren und dabei augenblicklich getödtet worden.

In der elterlichen Wohnung, Nr. 285 Harvey Straße, ist heute die zweijährige Rosa Gabolowsky den Verletzungen erlegen, welche sie sich gestern zugezogen hatte, indem sie die Treppe hinabfiel.

**Beamtenwahl.**

Die Eisenwaarenhändler-Vereinigung hat heute Nachmittag, kurz vor Schluß ihrer Konvention folgende Beamte gewählt: C. F. Miller, Präsident; D. McLaughlin, Vize-Präsident; S. M. Reeves, Sekretär; Theodor Krueger, Schatzmeister; Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses: D. D. Bilde, G. Engelhardt, C. L. Schulte, S. A. Crissey und E. Goettsche.

**Gerettet.**

In der Miethskaserne Nr. 50 Cornelia Str. kam heute zu früher Stunde ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $1500 anrichtete. Frau Annie Denmark und ihre Tochter Bertha sind bei dem Brande in Gefahr gewesen, zu ersticken, doch haben der Feuerwehr-Hauptmann und seine Leute die Frauen muthig gerettet.

**Ein Rauchverbot.**

Polizeichef Kipley hat das Gebot ausgehen lassen, daß städtische Polizisten, sofern sie Uniform tragen, auf Straßen und in öffentlichen Lokalen bei Strafe der Entlassung nicht rauchen sollen.

* Der Tapezierer John Bell hat sich in der letzten Nacht um's Leben gebracht, indem er in seinem Zimmer, Nr. 51 Halsted Str., Leuchtgas einathmete.



**Sie unterhandeln noch.**

**Die bevorstehende Verschmelzung der „Edison"-„Commonwealth-"und „Union Traction Companies".**

Schon vor einiger Zeit wurde an vorliegender Stelle berichtet, daß die „Chicago Union Traction Co." höchstwahrscheinlich die Kontrolle über die „Chicago Edison Co." erlangen würde. Die Verhandlungen sollen jetzt soweit gediehen sein, daß die Verschmelzung beider Gesellschaften nahe bevorsteht, und es verlautet weiterhin, daß auch die „Commonwealth Electric Co." in die Hände der „Union Traction Co." übergehen werde. Die Beamten der drei genannten Gesellschaften hüllen sich vorläufig noch in tiefes Stillschweigen und erklären, daß sie „zu gegebener Zeit" schon Alles bekannt machen würden.

Aus halb-offizieller Quelle kommt die Nachricht, daß thatsächlich eine Verschmelzung der drei Gesellschaften geplant wird. Sobald dieselbe zustande gekommen ist, soll so schnell wie möglich das Kabelbahn-System der Nord- und Westseite abgeschafft und durch elektrischen Bahnbetrieb ersetzt werden.

Welch' ein Preis für die Edison- und Commonwealth-Sicherheiten bezahlt werden soll, ist noch unbestimmt. Die „Chicago Edison Co." hat Aktien im Werth von $4,975,000 ausgegeben; sie hat außerdem 5prozentige Gold-Bonds in Höhe von $3,325,00 und 6prozentige Schuldscheine zum Betrage von $1,483,00 ausstehen. Der Vorstand der „Edison Comp." setzt sich aus den Herren Robert T. Lincoln, A. F. Seeberger, John J. Mitchell, Samuel Smull, F. S. Gorton, A. A. Sprague, E. M. Phelps, Byron L. Smith, Lambert Tree, E. L. Brewster und Joseph Leiter zusammen.

Die „Commonwealth Electric Co." hat Aktien im Werthe von 5 Millionen Dollars, sowie Bonds im Werthe von 2½ Millionen Dollars ausgegeben. John J. Mitchell, Robert Lincoln, E. L. Brewster und Jos. Leiter gehören auch zum Vorstand dieser Gesellschaft.

**Duell auf Taschenmesser.**

Henry Howard, ein auf dem Rennplatz in Harlem angestellter Farbiger, gerieth heute am frühen Morgen, an State und Congreß Straße, mit seinem Rassegenossen, dem Faustkämpfer Nelson O. Hern, aus geringfügiger Ursache in Streit. Dabei fielen die Schimpfworte: „Du schwarzer Nigger" und „Du nichtsnutziger Coon". Das verlangte Blut, und schleunigst griffen die Streitenden zu ihren Taschenmessern. Ehe die Polizei die Kampfhähne trennen konnte, hatte Howard eine mehrere Zoll lange Wunde an der linken Wange davongetragen, während sein Gegner in die linke Brust und in den rechten Arm gestochen wurde. Die Verwundeten, deren Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, wurden nach dem Countyhospital geschafft.

**Unter den Rädern.**

An Fox Straße und 22. Place wurde gestern Abend der 6jährige John Payne bei dem Versuch, den Fahrdamm zu kreuzen, durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt und gerieth unter die Räder. Der Knabe erlitt dabei lebensgefährliche innerliche Verletzungen, sowie schwere Kontusionen im Gesicht und am rechten Fuße. Eine Ambulanz brachten den verunglückten Knaben nach der elterlichen Wohnung, Nr. 4226 Artesian Avenue.

* In Folge einer Kollision zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Bierwagen an Clark, nahe Harrison Straße, war heute Morgen der Verkehr der verschiedenen elektrischen Straßenbahnlinien der Südseite auf eine halbe Stunde hindurch unterbrochen. Die Verkehrsstörung trat gerade zu einer Zeit ein, als Tausende sich auf dem Wege zur Arbeit befanden.

* Feuerwehr-Chef Swenie erhielt heute einen Check im Betrage von $100 von der Firma Carroll & Lancaster mit dem Bemerken zugesandt, diese Summe dem Fonds der „Firemen's Benevolent Association" beizufügen. Die Geber sprachen zu gleicher Zeit ihre Anerkennung für die von der Feuerwehr anläßlich des kürzlich in ihrem Geschäfte ausgebrochenen Feuers geleisteten Dienste aus.

* Harold Sherwood, ein Angestellter der Gasgesellschaften, wurde heute am frühen Morgen unter der Anklage, den Hotelier Peter Perrigo, Besitzer eines Obstſtandes an Wabash Avenue und Congreß Str., thätlich angegriffen zu haben, verhaftet. Der Obsthändler gab an, Sherwood, der sich in Begleitung eines anderen Mannes und zweier Frauenspersonen befunden hatte, habe sich sammt seinen Begleitern von dem Obst so viel, als ihnen paßte, zu Gemüthe gezogen, ohne dafür zu bezahlen. Als er dagegen Einspruch erhoben habe, hätte Sherwood ihn niedergeschlagen und gröblich mißhandelt.

**Das Wetter.**

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schönes und andauernd warmes Wetter während der Nacht und am Samstag; lebhafter Südwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Schönes und andauernd warmes Wetter heute und morgen; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 77 Grad; Nachts 12 Uhr 76 Grad; Morgens 6 Uhr 73 Grad; Mittags 12 Uhr 80 Grad.

**Ein Gemeinschaden.**

**So nennt Rudolph Heß die Rennbahn in Harlem.**

Der Rennbahn in Harlem ist in der Person von Rudolph Heß, einem Bürger aus der Nachbarschaft der Bahn, ein neuer Widersacher entstanden. Derselbe ist heute beim Superior-Gericht um einen Befehl an die Rennbahn-Gesellschaft eingekommen, welcher dieser den ferneren Geschäfts-Betrieb untersagen soll. Herr Heß nennt in seiner Eingabe die Rennbahn mit allem, was drum und dran hängt, einen Gemeinschaden gefährlichster Art. Seine drei Söhne, sagte er, die vor Beginn der Rennen in der sittlich reinsten Atmosphäre aufgewachsen seien, wären jetzt durch den Rennplatz mit seinem wüsten Treiben den bösesten Einflüssen ausgesetzt und in Gefahr, auf Abwege schlimmster Art zu gerathen. — Auf dem Rennplatz sammelten sich täglich gegen 5000 Personen an, darunter die ärgsten Taugenichtse und die lüderlichsten Dirnen der Stadt. In der Umgebung des Rennplatzes seien von Leuten, welche auf die Kundschaft dieser Besucherklasse rechnen, Vergnügungslokale höchst zweifelhaften Charakters eingerichtet worden, und diese bildeten einen förmlichen Krebsschaden für die umliegende Landschaft. Als weiteren Grund für sein Gesuch führt der Bittsteller an, daß auf dem Rennplatz die staatlichen Gesetze gegen das Wetten offenkundig verletzt würden.

Das Gesuch wird morgen oder am Montag zur Verhandlung gelangen.

**Vereitelter Einbruch.**

Zwei Versuche wurden während der letzten Nacht gemacht, in das Schneidergeschäft von M. Becker, Nr. 46½ Blue Island Avenue einzubrechen. Der Besitzer erwachte infolge eines Geräusches, an der Hinterthüre aus dem Schlafe; er ging an's Fenster und sah zwei Kerle über den Zaun springen und im Dunkel der Nacht verschwinden. An der Thüre zeigten sich deutlich Spuren, welche erkennen ließen, daß die Strolche versucht hatten, einzubrechen. Später wurde Becker durch ein ähnliches Geräusch aufgeweckt und verscheuchte wiederum Einbrecher, welche seinem Laden einen Besuch abstatten wollten. Er fand einen blauen Rock, den anscheinend einer der Strolche auf der Flucht verloren hatte, im Hofe vor und übergab denselben der Polizei.

**Ueberfallen und beraubt.**

In dem Zuckerwaarengeschäft von Nicholas Fifles, an Cottage Grove Avenue und 71. Str., kamen gestern Abend vier Männer, von denen der eine den Besitzer ersuchte, ihm Brustkaramellen im Werthe von 5 Cents zu verkaufen. Als Herr Fifles sich anschickte, den Auftrag zu erfüllen, schlug ihn einer der Banditen mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf. Fifles wurde durch den Schlag jedoch nur einen Augenblick betäubt, er raffte sich schnell wieder auf und wandet sich gegen seinen Angreifer. Darauf packten ihn die zwei anderen Kerle an der Gurgel und würgten ihn, bis ihm die Besinnung schwand, während der Vierte sich über die Ladenkasse machte und daraus $165 stahl. Die Räuber ergriffen dann die Flucht.

**Konnte schlimmer ausfallen.**

Der Chef der großen Schnittwaaren-Firma Farwell & Co., Herr John V. Farwell, ist gestern mit knapper Noth dem Tode, oder wenigstens schweren Verletzungen entgangen. Der schon recht bejahrte Herr versuchte in seinem Wohnort Lake Forest, auf einen in Bewegung befindlichen Zug der North Western Bahn zu springen, dies gelang ihm aber nicht, sondern er wurde, jedoch ohne seinen Halt an dem Geländer des Waggons zu verlieren, eine Strecke weit mitgeschleift, bis der Zug wieder zum Stillstand gebracht werden konnte. Herr Farwell kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen noch glücklich davon.

**Sitzen fest.**

Unter der Anklage der Verschwörung sind Harry Vickers und Joseph Trossen heute von Richter Dooley den Großgeschworenen überantwortet worden. Wie erinnerlich, hatte Vickers, der No. 713 Ogden Ave. wohnt, einer gewissen Emma Boehm die Ehe versprochen; im Standesamt traf man Trossen, und das Mädchen wurde dann diesem — ganz gegen ihr Wissen und Willen — angetraut.

**Geschieht ihm Recht.**

Richter Sabath überwies heute auf Veranlassung des Grocers Agasto Cutero, No. 8216 McGlashen Str., den der Polizei bekannten Ex-Zuchthäusler Eduard Flannery dem Kriminalgericht. Cutero bezeugte, daß er von Flannery am letzten Mittwoch Abend in der Nähe des Viaduktes an Halsted und 16. Str. überfallen und um seine goldene Uhr beraubt worden war.

* Bundesrichter Großcup hat sich mittels eines Extrazuges nach Ashland, O., begeben, woselbst seine Gattin schwer krank darniederliegt. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, daß die Dame, welche am Typhus erkrankt ist, die eingetretene Krisis überstehen wird.

Später: — Wie heute Nachmittag telegraphisch gemeldet wird, ist Frau Großcup bereits gestorben.

### Das Schiffshebewerk zu Henrichenburg.

Die interessanteste Strecke des kürzlich eingeweihten Dortmund-Ems-Kanals, der sich von der ostfriesischen Stadt Emden nach dem westfälischen Industrie-Ort Herne schlängelt, liegt zwischen Münster und Herne. Der Bau dieser Strecke hat am meisten Arbeit erfordert. Auf dieser Strecke geht bei dem Orte Henrichenburg ein Stichkanal nach Dortmund ab. Der Höhenunterschied zwischen dem Wasserspiegel des Hauptkanals und dem des Stichkanals beträgt 16 Meter. Für gewöhnlich werden diese Höhenunterschiede, wenn sie 5 bis 6 Meter nicht übersteigen, durch Schleusen ausgeglichen. Zur Ueberwindung dieser Höhe hat man hier bei Henrichenburg ein Schiffshebewerk gebaut. Dieses großartige und interessante Werk deutscher Ingenieurkunst, das der Kanalkommission im Betrieb vorgeführt wurde, ist das größte Hebewerk im In- und Ausland.

Das Hebewerk besteht nach der „Allg. Verkehrsztg.“ aus einer beweglichen eisernen Schleusenkammer, die 70 Meter lang, 8,6 Meter breit und 3 Meter tief ist. Die Schleusenkammer bildet einen großen Wasserkasten, der an den beiden Enden durch Thore verschlossen ist; gleichfalls sind auch der obere und untere Kanal durch Thorschützen geschlossen. Die Thore und Thorschützen können geöffnet und geschlossen werden, und die Schiffe können in den Wasserkasten bezw. in den Kanal ein- und ausfahren. Befindet sich der Kasten vor einem Kanalthore, so wird durch eine keilförmige Dichtbng ein wasserdichter Anschluß an der Stirnwand des Kanals hergestellt. Der Wasserkasten mit seinem Wasserinhalt und dem darin befindlichen Schiff von 600 Tonnen Ladung wiegt etwa 2½ Millionen Kilogramm. Um dieses Gewicht 16 Meter hoch zu heben, ist eine gewaltige Kraft erforderlich. Die Riesenkraft wird aber dadurch vermieden, indem man eine Kraft gesucht hat, die dieses Gewicht stets ohne weitere Kraftäußerung nach oben treibt. So könnte man sich vielleicht eine Menge Luftballons denken, die an dem Wasserkasten befestigt, denselben mit dem Inhalt aufheben und schwebend erhalten. Dieses ist natürlich praktisch nicht auszuführen. Man hat aber dasselbe erreicht, indem man eine Reihe Ballons oder sog. Schwimmer vollständig unter Wasser angebracht hat. Diese Schwimmer tragen oben starke eiserne Stützen, auf denen der ganze Wasserkasten mit Inhalt ruht. Nach dem „Auftrieb“ gehen die Schwimmer nach oben und heben das Gewicht des Wasserkastens vollständig auf, so daß der Kasten auf und nieder bewegt werden kann. An diesem Hebewerk sind fünf solcher Schwimmer zum Heben des Wasserkastens angebracht. Es sind walzenförmige, eiserne Hohlkörper, die mit atmosphärischer Luft gefüllt sind, eine Höhe von 13 Meter und einen Durchmesser [illegible] Meter haben. Die Schwimmer sind in besonderen Brunnen angebracht. Die Brunnen sind 30 Meter tief und haben einen Durchmesser von 9,2 Meter. Sie sind in festes Mergelgebirge gebohrt und zur Sicherheit gegen zufließendes Wasser in einer Höhe von 3 Meter mit Stampfbeton und weiter unten mit Eisenringen, wie sie auch bei Schachtbauten in Bergwerken gebraucht werden, ausgekleidet. An der Sohle stehen die Brunnen durch Röhren miteinander in Verbindung, sodaß das Wasser stets in allen gleich hoch steht. Auf der Ecke der Schwimmer sind je vier untereinander verbundene Stützsäulen angebracht, die oben den Wasserkasten tragen. Die Länge dieser Stützen ist natürlich so gewählt, daß die Schwimmer niemals aus dem Wasser herausragen, so daß der „Auftrieb“ und der Ausgleich der Lasten sich stets gleich bleiben. Wenn der Wasserkasten mit seiner Last gehoben wird, so muß er stets wagerecht aufsteigen und jede Höhenlage muß genau erreicht werden können. Zu diesem Zweck hängt der Wasserkasten in einer sog. Trogbrücke, die 9,3 Meter hoch ist und an den Ecken vier hohe Führungssäulen hat. Das Auf- und Niedersteigen des Wasserkastens wird durch ein Schraubengetriebe, dessen Spindeln in den vier Eck- oder Führungssäulen liegen, und dessen Schraubenmuttern an dem großen Wasserkasten befestigt sind, bewirkt. Dieses Getriebe wird durch einen elektrischen Motor, der sich in einem Häuschen auf der Brücke des Hebewerks befindet, bewegt. Dieser Elektromotor erhält seine Kraft aus einem neben dem Hebewerk erbauten Elektrizitätswerk. Die vier Schraubenspindeln sind im Nothfall in der Lage, den ganzen Wasserkasten nebst Inhalt zu tragen.

Das Auf- und Niederbewegen des ganzen Wasserkastens dauert zwei bis drei Minuten, und die vollständige Durchschleusung eines Schiffes wird etwa 20 Minuten in Anspruch nehmen. Das Hebewerk kann somit täglich über 2000 Doppelwagen oder 30 bis 35 größere Schiffe bewältigen. Um einen Vergleich für die Hebung des Wasserkastens nebst Inhalt zu gebrauchen, denke man sich die ganze „Kaiser Wilhelm-Brücke“ bei Müngsten, Rheinland, in einigen Minuten 16 Meter auf- und abbewegt. Die ganze Bauzeit des Werkes nebst der an dieser Stelle nöthigen Kanalanlage hat vier Jahre gedauert, die Gesammtkosten sollen 2½ Millionen Mark betragen.

— Bildungs-Protz. — Hauslehrer: „Herr Würstler, ich wollte Sie blos darauf aufmerksam machen, daß Ihre Söhne nichts lernen wollen.“ — Metzger: „Na, das brauchen's ja auch gar nicht!“ — Hauslehrer: „Na, zu was bezahlen Sie mich denn?“ — Metzger: „Damit mer a Hauslehrer haben.“

— Im Theaterbureau. — „Aber die alte Person kann doch nicht die Naive spielen?“ — „Oh ja, die ist ja wieder kindisch geworden.“

### Mensch ärgere Dich.

(Humoreske von Adolf Flachs.)

Was auch immer Karl Tippler unternehmen mochte, gelang. Wenn er seine Hand im Spiele hatte, verschwanden Hindernisse und Schwierigkeiten spurlos, gleich Freunden, die man um ein Darlehen angeht, oder wie Haare, die mit einer Haarwuchsbeförderungssalbe behandelt wurden, und das Unwahrscheinlichste wurde zur Thatsache.

Zum Beispiel: Er gründete eine rein literarische, gediegene Zeitschrift, und hunderttausend Deutsche hatten sie nach kurzer Zeit abonnirt; infolge einer Wette besuchte er hundert Restaurants, Cafes und Bierhallen, gab nirgend Trinkgeld und wurde doch, als er die Tour zum zweiten und dritten Male machte, überall von den Kellnern sehr liebenswürdig begrüßt und ebenso aufmerksam bedient; er wurde zum Vorsitzenden eines Vereins erwählt, und kein Mitglied haßte oder beneidete ihn; als er einmal den Popocatepetl bestieg und dabei abstürzte, rollte ihm eine wollweiche Lawine nach, holte und hüllte ihn ein — unversehrt gelangte er ins Thal. Kurz, das vielgestaltige Unglück wich ihm ängstlich aus, wie unsereins lebendigen Pestbazillen oder seinen Gläubigern.

Allein, des Lebens ungemischte Freude wandelt nicht ungestraft unter Palmen. Etwas gab es doch, das dem Erb-Rentier Tippler mißlang — nämlich die Bemühungen, seine Leibesfülle, die annähernd einhundertsiebenundsiebzig Kilogramm wog, zu vermindern. Hungerkuren, Bergtouren, Diätexperimente, unzählige Tonnen Marienbader Wasser und was ihm sonst die Männer der medizinischen Wissenschaft verordnet hatten, blieben wirkungslos, und das gefährdete seine Gesundheit. Tippler besaß ein glückliches Temperament — heiteren Gleichmuth — und kümmerte sich daher nicht viel darum. Er lachte, wenn seine Freunde ihn als letztes Exemplar des Mammuth bezeichneten. Seine Angehörigen überredeten ihn mit Mühe, nur noch den Rath des berühmten Professor Weniger einzuholen.

Der Gelehrte richtete allerlei Fragen an den Umfangreichen:

„Haben Sie Ihren Ur-Ur-Großvater gekannt, Herr Tippler, und wissen Sie Näheres über sein Habitum?“

„Nein, Herr Professor!“

„War er dickleibig?“

„Ja, Herr Professor!“

„Lieben Sie die Literatur und besuchen Sie das Theater?“

„Ja und ja, ich lese alles, was nur gedruckt wird und bin Stammgast im Apollo-Theater.“

„Herr Tippler, wenn Sie sehr lange Strecken zurücklegen, werden Sie da müde?“

„Sehr!“

„Und wenn Sie wenig gehen, dann sind Sie wenig müde, nicht wahr?“

„Sehr richtig, Herr Professor!“

„Welches Bier halten Sie für das Beste?“

„Gar keines, Herr Professor!“

„Sehr gut, Herr Tippler! Danke! Nun weiß ich, woran Sie sind.“

Professor Weniger schrieb ein Rezept, faltete es zusammen und übergab es mit den Worten: „Herr Tippler, befolgen Sie getreulich, was ich Ihnen vorgeschrieben habe, dann ist Ihnen geholfen!“

Draußen auf der Treppe öffnete Tippler den Zettel, las: „Mensch, ärgere Dich!“ und schüttelte sich vor Lachen. „Ich, und mich ärgern? Fällt mir nicht im Traume ein!“ sagte er sich.

Natürlich erzählte er allen Freunden und Bekannten von dem komischen Rezept, und die ließen es sich angelegen sein, ihm auf Schritt und Tritt Unannehmlichkeiten und Aergernisse zu bereiten. Aber nichts verfing, Tippler ward immer heiterer und dicker.

Da machten sich mit einem Male die bösen Folgen der Fettleibigkeit ernstlich fühlbar, und Tippler ärgerte sich — zum ersten Male in seinem Leben! — darüber, daß er sich über nichts recht ärgern konnte. Aber diese ärgerliche Stimmung verflog rasch wie der Duft von echtem Kölnisch-Wasser. Immerhin hatte diese Verstimmung doch den Entschluß herbeigeführt, daß der heitere Patient mehrere Dutzend Tafeln mit der Inschrift: „Mensch, ärgere Dich!“ bestellte und diese in seiner Wohnung an den Wänden, auf der Decke und an der Diele, an den Fenstern und Thüren befestigte. Diese Tafeln sollten ihn immer daran erinnern, daß es für ihn ein Gebot der Selbsterhaltung sei, sich möglichst oft und nachhaltig zu ärgern.

Aber so oft er die Tafeln ansah, mußte er über den Unsinn herzlich lachen.

Ein junges, hübsches, kluges Mädchen, Hertha Dolling, das dem lieben, dicken Kerl schon mehrere Jahre gut war, nahm sich vor, ihn zu heilen. Sie begann ihn plötzlich bald verächtlich, bald ironisch zu behandeln, dann beleidigte sie ihn manchmal ganz ungenirt. Unser Dicker aber lachte aus vollem Halse, denn er durchschaute ihren Plan. Selbst als sie ihm die Thür wies und ihm anscheinend zornig nachrief: „Auf Nimmerwiedersehen!“ schenkte er ihr keinen Glauben; er kannte ja das prächtige Mädchen zu gut.

Eines Morgens öffnete er, behaglich auf seiner Chaiselongue liegend, die Zeitung und las eine Verlobungsanzeige — seine Hertha hatte sich mit Professor Weniger verlobt. Das kränkte ihn nun tief. Er liebte ja Hertha mit seinem ganzen Fett-Herzen und hatte längst um ihre Hand anhalten wollen . . . nun hat er das Nachsehen... Und geneckt wurde er, daß er sich fast gar nicht mehr aus dem Hause wagte. Das ging ihm sehr nahe . . . . und von Tag zu Tag magerte er jetzt zusehends ab.

Sechs Wochen später erhielt er die Einladungskarte zur Vermählung, die am so und so vielten stattfinden sollte.

Tippler war in heller Verzweiflung; er wurde bald mager wie ein Ausrufungszeichen. Acht Tage vor dem Vermählungsfest faßte er Muth und ging zu Hertha.

Als sie ihn erblickte, stieß sie einen Jubelschrei aus. Dann erzählte sie ihm, daß die Verlobungs- und Vermählungsgeschichte nichts anderes als ein letzter Heilversuch war, den Professor Weniger inszenirt hatte.

Tippler war glückselig. Die echte Verlobung fand bald darauf statt . . . Aber o Schrecken, je näher der Trauungstag heranrückte, desto dicker wurde Tippler wieder . . . vor Freude und Glück.

Hertha eilte zu Professor Weniger und klagte ihm ihr Leid.

Da sprach der Gelehrte: „Ich habe noch ein allerletztes Mittel, wenn das nicht wirkt, dann ist Tippler unheilbar.“

„Und das wäre?“ fragte Hertha gespannt.

„Er werde Briefkasten-Redakteur an einer großen Zeitung.“

* * *

Tippler hat seine Hertha geheirathet und ist thatsächlich Briefkasten-Redakteur an der „Großen Zeitung“. Es geht ihm glänzend — er ärgert sich täglich, ob er will oder nicht . . .



### Die Nordpolarexpedition des Herzogs der Abruzzen.

Aus Archangelsk erhält der Londoner „Globe“ interessante Nachrichten über die Expedition des Herzogs der Abruzzen. Das Schiff des Herzogs, die „Stella Polare“, kam in Archangelsk am Morgen des 30. Juni an und fuhr am 11. Juli nach dem Kap Flora weiter. Der Dampfer und seine Bemannung waren während ihres zwölftägigen Aufenthaltes in Archangelsk Gegenstand des allgemeinen Interesses, aber bis zum letzten Augenblick fragten sich fast Alle, welcher von den Offizieren der Herzog wäre. Das ganze Auftreten der italienischen Forscher darf als ein Muster der Einfachheit und Anspruchslosigkeit bezeichnet werden. Der Herzog selbst arbeitet zusammen mit den Anderen an den geringsten Einzelheiten, und erklärte lachend, daß er keinen Sekretär und keinen Bediensteten mitgenommen habe. Und die Arbeit, die in Archangelsk zu leisten war, war nicht gering. Man nahm Kohlen, Vorräthe jeder Art, Pelze u. s. w. an Bord und zuletzt 120 sibirische Hunde, die vorher mit Schlitten erprobt worden waren. Das Asyl der Hunde an Bord befindet sich auf der Schiffbrücke; es ist vortrefflich und sehr praktisch eingerichtet. Als die Thiere an Bord gebracht wurden, waren sie sehr unruhig, betrachteten mißtrauisch ihre neue Wohnung und liefen laut bellend auf der Brücke umher. Neben wichtigen Dingen wurde aber auch minder Wichtiges mitgenommen, u. A. ein Fußballspiel. Der Herzog sagte, daß er genau wisse, wo jede Kiste stehe und was sie enthalte, so daß er in dringenden Fällen sofort jeden Gegenstand herausnehmen könne, den er brauche. In Archangelsk erprobte der Herzog mit großem Eifer seine photographischen Apparate und nahm mehrere Gruppenbilder auf. Von seinen Plänen sprach er fast gar nicht; er protestirte nur gegen die Bezeichnung „Nordpol-Expedition“, die man seiner Forschungsreise beigelegt habe. Der Pol, sagte er, sei nicht das direkte Ziel seiner Expedition, er wolle vielmehr nur die Gegenden im Norden von Franz Josephs-Land erforschen, die von Jackson nicht erreicht worden seien. Auf die Frage, wann er nach Italien zurückzukehren hoffe, erwiderte er lächelnd: „Das hängt ganz von Dem ab, was wir leisten können. Wenn wir Glück haben und bald etwas Gutes finden, werden wir uns beeilen, zurückzukehren, wenn nicht....“ Als der Herzog hier verstummte, fügte einer von seinen Begleitern hinzu: „Wenn nicht, dann müssen wir eben so lange suchen, bis wir etwas finden“. In Archangelsk erhielt der Herzog täglich zahlreiche Briefe aus Italien, darunter unendlich viele — Ansichtspostkarten. Als die „Stella Polare“ am 11. Juli den Hafen verließ und durch eine Menge englischer und anderer Handelsschiffe fuhr, ertönten von allen Seiten stürmische Hurrahrufe. Der Herzog fuhr erst einen Tag später ab. Das Wetter war herrlich, die Meeresverhältnisse so gut, wie man sie sich nur irgend wünschen kann.

— Genie lacht des Gebrauchsmusterschutzes, Talent wird mit dem Patentanwalt nicht fertig.



### Der Knüttel in China.

Von Alters her ist in China die Prügelstrafe in Gebrauch. Man unterscheidet verschiedene Arten. Zuerst hat man „Da baenze“ (große Prügel), nämlich zwei Meter lange und etwa drei Zentimeter breite Bambussplitter. Diese werden angewendet bei leichten Vergehen des gewöhnlichen Volkes. Es gibt damit nie über vierzig Streiche, und sie gelten als die mildeste Strafe. Schlimmer sind die „Siau baenze“ (kleine Prügel) etwa ein Meter lange, zwei Zentimeter breite Bambussplitter. Auf der einen Seite ist der Knüttel halbrund und glatt, auf der anderen hat er noch die scharfen Spaltflächen.

Bei ihrer Anwendung gilt keine gesetzlich vorgeschriebene Zahl. Es hängt von der Laune des Mandarinen ab, 50 bis 3000 zu diktiren. Ferner hängt es von der Gesinnung der Büttel ab, eine verschiedene Wirkung dieser Prügel zu erzielen. Hat der Geprügelte gut gezahlt, so kann er bei 1000 Streichen noch mit „heiler Haut“ davonkommen. Hat er nicht zahlen wollen, oder sich sonstwie verfeindet, so kann er bei einigen hundert Streichen todt liegen bleiben.

Die Anwendung der großen Prügel ist heutzutage fast ganz abgeschafft. Die kleinen Prügel sind umso zahlreicher. Wenn die streitenden Parteien vor dem Mandarin erscheinen, der in seiner Amtskleidung imponirend vor einem Tische im großen Atrium sitzt, so müssen sie sich auf den Boden werfen. In knieender Stellung, das Angesicht zu Boden gesenkt, harren sie zitternd der Dinge, die da kommen werden. Die Büttel mit ihren Bambusstreifen stehen thatbereit daneben. Dann ruft der Mandarin die Namen ab. „Bist Du der Lisaen?“ „Dalanjae, siaudr-xiLisaen.“ (Großer Großvater, der Kleine ist Lisaen.) Zum Anderen: „Nisch Dschangssü? Bist Du der Dschangssü?“ „Siaudschi Dschangssü.“ „Lisaen, wie kannst Du Dich unterstehen, dem Dschangssü Hirse zu stehlen?“ „Dalanjae, erbarme Dich meiner, ich habe zu Hause ein Nest voll „y wo“ (kleiner Kinder), die haben nichts zu essen; ich wollte von Jenem blos das Getreide leihen und es ihm im Herbste wiedergeben.“ „No schi chu schun da!“ sagt der Mandarin mit einer Fluth von Schimpfworten. „Du schwätzest dummes Zeug! Drauf!“ Und im Nu wird der Dieb zu Boden gezogen, ein Büttel hält ihn fest, der Gürtel wird ihm abgenommen, und ein Büttel schlägt mit dem kurzen Bambusstock auf den Heulenden nieder, bis fünfzig abgezählt sind. Dann tritt er zurück, und ein zweiter beginnt seine Arbeit. Dazwischen schimpft der Mandarin. Wenn es genug ist, dann ruft er: „Bindet ihn!“ „Jetzt ab und vertragt Euch! Wenn Du nochmals raubst, schlage ich Dich todt.“ Und die Gerichtssitzung gilt als beendet.

Die Büttel wechseln sich ab, ein jeder schlägt fünfzig Schläge. Der Geschlagene hat meistens keine Haut mehr an den getroffenen Stellen. Wenn es hart hergeht, stirbt er an den Verletzungen auf dem Platze. Je größer die Schuld, um so höher die Prügelzahl. Das Gesetzbuch wird dabei nicht zu Rathe gezogen, sondern der Mandarin ist unumschränkter Kriminalrichter. Wenn die Büttel nicht ernstlich zuschlagen, dann nimmt er wohl selber eine Reitpeitsche, und treibt sie zur Arbeit an. Er achtet genau auf den Zähler, damit sich dieser nicht um hundert verrechnet.

Das Prügelamt versehen die Büttel, welche sich in drei Klassen theilen, Saen baen. Die erste Klasse sind die Dsuang baen, sie rekrutiren sich aus starken Leuten, welche die Angeklagten einfangen. Ihre Söhne können wieder Bürgerrechte erlangen und selbst zum Examen zugelassen werden. Sie halten den Kopf des Geprügelten fest. Dsuang heißt stark, kräftig.

Die zweite Klasse sind die K'wae baen, welche flink zu Fuß sind, um die Haftbefehle auszuführen. K'wae heißt schnell. Wenn ihre Söhne das verachtete Amt nicht übernehmen, ist es doch erst ihren Enkeln gestattet, die ehrenvollen Bürgerrechte wieder zu gewinnen. Sie halten die Füße der Geschlagenen.

Die dritte Klasse, Zau baen, ist die niedrigste; sie handhaben das Bambusrohr. Erst in der dritten Generation können diese Familien zum Examen zugelassen werden.

Die Klasse der Buy, welche blos zum Räuberfangen verwendet wird, besteht aus begnadigten Räubern. Da sie selbst bereits das nächtliche Handwerk geübt, so sind sie nur fähig zu der gefahrvollen Jagd, und da sie ohnehin ihr Leben verwirkt, so liegt nichts daran, wenn sie bei dem gefährlichen Amt ihr Leben einbüßen. Diese bilden die niedrigste Klasse der Bu baen.

### Oberammergau in Frankreich.

In dem idyllisch gelegenen Vogesendorfe Ménil en Xantois haben die Franzosen nach dem Beispiele der deutschen bäuerlichen Passionsspiele seit vorigem Jahre Mysterienvorstellungen arrangirt, die nun schon lebhaften Zulauf finden. Zum eigentlichen Passionsspiele fehlt aber den Franzosen die Naivetät, und so hat der poetisch begabte Pfarrer des Ortes die Jungfrau von Orleans zur Heldin des religiösen Dramas gemacht. Abbé Meignen hat den Vorgang in acht Bildern eingetheilt und ist vornehmlich darauf bedacht gewesen, durch stimmungsvolle Inszenirung und prächtige Aufzüge der Schaulust Befriedigung zu gewähren. Dank der reichen materiellen Unterstützung, welche das Unternehmen gefunden hat, konnte die Bühne um eine mächtige alte Linde, die im Volksmunde noch als Druidenbaum gilt, Hundert Quadratmeter groß aufgerichtet werden. In ganz Frankreich prangen schöne Plakate, welche das Spiel ankündigen und Jeanne d'Arc in [illegible] ung mit der alten Fahne Frankreichs, der Oriflamme, hoch zu Roß zeigen. Die Truppe ist gut einstudirt, und gerade der Dialektanklang in der Deklamation wird als eigenartig und wirksam gerühmt. Für die Darstellung der Hauptrolle wurden drei der Dorfschönen gewonnen, welche abwechselnd ihre schlanken Gestalten in die eherne Rüstung stecken. Ort und Art des Unternehmens bringen es mit sich, daß dem Stücke und seinem Effekte die unverkennbare Tendenz gegeben wurde, für die Revancheidee und für den — König von Frankreich Begeisterung zu wecken. Die Königskrönung ist besonders reich ausgestattet und bei der Berufung Johannas leisten die heilige Margareta und die heilige Katharina der Mutter Gottes Assistenz. Die Berufung geschieht ganz wie in Schillers Dichtung, nur verstehen heute die Franzosen jene Verse anders, in denen es heißt:

„Den stolzen Ueberwinder niederschlagen!<br>
Umwälzen wirst Du seines Glückes Rad,<br>
Errettung bringen Frankreichs Heldensöhnen,<br>
Das „Land“ befrei'n und — seinen König krönen.“

Das sind die Passionsspiele des modernen Frankreichs.

## „Steuern-Drückeberger."

### Die Revisionsbehörde will großen Schwindeleien auf die Spur gekommen sein.

**Keine Schanklizens für den „Germania-Garten."**

**Baggerstoffe dürfen nicht mehr in der Nähe des Ufers in den See geschüttet werden.**

**Allerlei Rathhaus-Neuigkeiten.**

Die Steuer-Revisionsbehörde glaubt einem beträchtlichen Schwindel auf die Spur gekommen zu sein. Bei Prüfung der Einschätzungen will man nämlich entdeckt haben, daß eine ganze Anzahl von prominenten Geschäftsleuten die ganz auffällig niedrig gehaltenen Einschätzungen ihres persönlichen Eigenthums nicht selbst gemacht hat, sondern daß dies von einer Bande von Gaunern vorgenommen wurde, die möglicherweise Verbündete unter den Kanzleibeamten der Steuerbehörde hatten. Man rechnete darauf, daß die betreffenden Einschätzungspapiere weder von der Assessors-, noch von der Revisionsbehörde beanstandet werden würden; sollte dies aber dennoch geschehen, so blieb den in Frage stehenden Geschäftsleuten immer noch die Ausrede, daß **sie** die Einschätzungen nicht vorgenommen hätten, mithin auch nicht verantwortlich gehalten werden könnten. Selbstverständlich haben die „Zwischenhändler" ihre saubere Arbeit nicht umsonst gethan, doch kann es ihnen jetzt sehr leicht blühen, daß der Staatsanwalt sich etwas näher mit ihren krummen Praktiken beschäftigen wird. Das benöthigte Beweismaterial befindet sich angeblich schon in Händen der Geheimpolizei.

Selbstverständlich wird die Revisionsbehörde jetzt auch die Einschätzungen richtig stellen. Es verlautet, daß 300 bis 400 bekannte Geschäftsleute in den Schwindel verwickelt sind, doch hält man vorläufig die Namen noch geheim.

* * *

Das Mandamus-Gesuch, welches John Boetter, der Eigenthümer des am Grand Boulevard und 51. Straße befindlichen „Germania Garten" eingereicht hatte, um den Mayor zu zwingen, ihm eine Schanklizens auszustellen, ist gestern von Richter Chytraus **abgewiesen** worden. Der Richter schloß sich hierbei der Ansicht des Korporationsanwalts an, laut welcher Boetter nicht die benöthigte Zustimmung der Eigenthümer der benachbarten Grundstücke am Boulevard zur Führung eines Vergnügungs-Lokals aufweisen konnte. Gegen die richterliche Entscheidung wird Berufung eingelegt werden.

* * *

Unter Vorsitz von Alderman Watkins (33. Ward) fand gestern Abend in der „Calumet Halle", an Ewing Ave. und 100. Str., eine gut besuchte Bürger-Versammlung statt, in welcher der Plan, in Süd-Chicago einen öffentlichen Park anzulegen, eingehend erörtert wurde. Ein aus den Herren E. B. Mach, R. E. L. Brooks, M. H. Howard, Albert Scharabock, A. Ringmann, John Berndt, Jacob Bremer, A. Jacobs und Carl Mall bestehender Ausschuß wurde ernannt, welcher die für die Parkanlagen in Vorschlag gebrachten Ländereien genau besichtigen und dann hierüber berichten soll. Der eine Vorschlag ist, den Park an der 95. Straße, nahe der Stoney Island Ave., anzulegen. Für diesen Plan treten hauptsächlich die Bewohner der 34. Ward ein, während der andere Theil der Bürgerschaft den zweiten Vorschlag begünstigt, nämlich den Park am Seeufer an der 99. Straße anzulegen.

* * *

Polizeikapitän Alexander F. Campbell hat gestern Abend das Kommando in der neuen Warren Ave.-Revierwache übernommen. Er wurde von Inspektor Shea feierlichst in Amt und Würde eingeführt. Der Installation folgte später ein festlicher Empfang, bei dem sich Polizeichef Kipley durch seinen Privatsekretär James Markham vertreten ließ. Der neue Distrikt umfaßt die Warren Ave.-, West Lake Str.-, Lawndale- und West 13. Str.-Prezinkte.

Von heute an dürfen keine Baggerstoffe irgend welcher Art mehr innerhalb 8 Meilen vom Ufer in den See geschüttet werden. Den verschiedenen Baggergesellschaften ist die Weisung zugegangen, diese Verordnung strikt zu befolgen, widrigenfalls sie eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

Stadt-Ingenieur Erickson konferirte gestern mit Ingenieuren der Nord-Chicago Straßenbahngesellschaft wegen des geplanten neuen Viadukts an Desplaines und Kinzie Str. Man will versuchen, auch die Eisenbahngesellschaften zu zwingen, ihr Scherflein zum Bau des neuen Viaduktes beizutragen.

Die „Chicago Junction Co." hegt die Absicht, die Werfte-Anlagen an 98. Str. bedeutend zu vergrößern und auch den Calumet-Fluß daselbst derart zu erweitern, daß 500 Fuß lange Dampfschiffe leicht an jener Stelle umdrehen können. Eine Million Dollars sollen für die projektirten Verbesserungen verausgabt werden.

Die meisten Brücken über den Chicago-Fluß sind derart baufällig, daß sie entweder gründlich reparirt oder aber durch neue ersetzt werden müssen. Stadt-Ingenieur Erickson erklärte gestern, daß schon in allernächster Zeit die Brücken an Clybourn Place, Division, Randolph, Polk und Main Str., sowie an Archer und Western Ave. für jeden Verkehr gesperrt werden müssen.

Aus Sparsamkeitsrücksichten beabsichtigt die städtische Zivildienstkommission mehrere Bureauangestellte zu entlassen, und auch die Examinatorinnen sollen fortan nur für die thatsächlich abgehaltenen Prüfungen Bezahlung erhalten.



## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Schlimme Waldbrände suchen gegenwärtig die New Yorker Counties Jefferson, St. Lawrence und Lewis heim.

— Der materielle Verlust, welchen der jüngste Orkan auf der Insel Portorico verursacht hat, wird jetzt auf reichlich 75 Millionen Dollars geschätzt.

— Die mexikanischen Regierungstruppen sollen den Aufstand der Yaqui-Indianer „sogut wie unterdrückt" haben.

— Der Schooner „Aaron Reppard" von Philadelphia strandete an der Küste von Nord-Carolina, und fünf Matrosen ertranken.

— Der Faustkämpfer Jim Franey von Cincinnati, welcher von Frank McConnell in San Francisco besiegt wurde, ist an seinen Verletzungen gestorben!

— Bei Brantley, Ala., wurde der Farbige Charles Hurt, welcher einen verbrecherischen Angriff auf eine weiße Wittwe verübt haben sollte, dem Gefängniß entrissen und mit Pulver und Blei gelynchmordet.

— Aus Petersburg, Jll., wird berichtet: Ein Unbekannter überraschte den Schließer des Menard-County-gefängnisses und setzte die Spitzbuben Hinds und Brown in Freiheit. Hinds wurde später wieder eingefangen.

— Geo. C. Starck, der Präsident der „Stone Hill Wine Co.", von Herman, Mo., ein hoch angesehener Mann, wurde unter der Anklage verhaftet, durch den Verkauf von unversteuertem Branntwein die Bundesregierung um hohe Summen betrogen zu haben.

### Ausland.

— In Spanien richten gegenwärtig Stürme großes Unheil an.

— Kaiser Wilhelm ist gestern Aebnd von Kassel nach Metz abgereist.

— Aus dem südwestlichen Rußland kommt die Kunde, daß die neuliche Dürre die Winter- und Frühlingssaat vollständig ruinirt habe.

— Die Küste von Schottland wurde von einem schrelichen nächtlichen Sturm heimgesucht, welcher der Schifffahrt großen Schaden zufügte.

— Erik Boegh, der berühmte dänische Schauspieldichter und Schriftsteller, ist in Kopenhagen im Alter von 77 Jahren gestorben.

— „Le Petit Bleu", das Organ der Liberalen in Brüssel, verlangt die Ausweisung des Prinzen Victor Bonaparte, weil derselbe die Belgier eine kosmopolitische Bande genannt haben soll.

— Walter Wellman und die Ueberlebenden der, von ihm geleiteten Polar-Expedition sind nach erfogreichen Erforschung des Franz Josef-Landes wieder in Tromsö, Norwegen, angelangt. Wellman soll wichtige neue Länder und Inseln entdeckt haben.

— Der Senior der nationalliberalen Partei im preußischen Landtag, früherer Staatsminister und früherer Berliner Bürgermeister Hobrecht feierte seinen 75. Geburtstag und erhielt eine Masse Glückwünsche von Nah und Fern.

— Die Assoziirte Presse ist ermächtigt, den, von St. Petersburg an den Londoner „Daily Telegraph" telegraphirten Bericht in Abrede zu stellen, daß der Zar, der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich anfangs Oktober in Skierniwice in Polen eine Zusammenkunft haben würden.

— In der jüngsten Sitzung des Zionisten-Kongresses in Basel bezeichnete Frau Gottheil von New York als ein besonderes Merkmal dieser (auf Wiederansiedlung von Israeliten) in Palästina gerichteten) Bewegung die Thatsache, daß die Zionisten die Gleichberechtigung der Frauen anerkennen. Sie erklärte, daß die große Mehrheit der intelligenten jüdischen Frauen der Ver. Staaten mit der Bewegung sympathisirten. Dies sei am besten aus dem Umstande zu ersehen, daß die Zahl der zionistischen Frauen-Klubs im verflossenen Jahre von 10 auf 60 gewachsen sei. Aus dem vorliegenden Finanzbericht war zu erkennen, daß die, zur Gründung der Kolonialbank nöthigen 50 Millionen Franken schon beinahe gezeichnet sind.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: Graf Waldersee von Hamburg; Lucania von Liverpool.

Cherbourg: Augusta Victoria, von New York nach Hamburg.

**Abgegangen.**

San Francisco: Hongkong Maru nach den asiatischen Häfen.

Queenstown: Pennland, von Liverpool nach Philadelphia.

## Lokalbericht.

### Wenig Aussicht auf Erfolg.

**Die Ansprüche der Erben des Jeremiah Smith.**

Im Namen der Rechtsnachfolger eines gewissen Jeremiah Smith hat der Anwalt Wm. B. Price aus Lincoln, Nebr., beim Ministerium des Innern in Washington Besitzansprüche auf werthvolle Liegenschaften in Hyde Park angemeldet. Die fraglichen Ländereien umfassen das ganze Gebiet zwischen der 35. und der 39. Straße, Vincennes Avenue und dem See. Smith soll dasselbe im Jahre 1834 unter einer, im Jahre 1820 erlassenen Heimstätte-Akte erworben haben. Er selber hat später nichts gethan, um seine Ansprüche aufrecht zu erhalten, seine Erben aber glauben, ihnen stehe das Recht zu, das jetzt noch nachzuholen.

Die gegenwärtigen Besitzer des Landes machen sich wegen des Vorgehens der Smith'schen Erben wenig Kopfschmerzen. Ihre Besitztitel sind fast durchweg von zahlungsfähigen Abstrakt-Firmen garantirt, und an diese könnten sie sich nöthigenfalls halten. Aber dazu wird es wohl nicht kommen. Die in Frage kommenden Abstrakt-Firmen halten die Ansprüche der Smiths für verjährt und erklären, daß der Anwalt Price, wenn er überhaupt etwas ausrichten will, sich vorerst an das hiesige Countygericht wenden müßte.

Der Werth der bezeichneten Liegenschaften beläuft sich zur Zeit beiläufig auf etwa fünfzehn Millionen Dollars.

### O'Reilly's Esel.

Dennis O'Reilly, Nr. 77 N. Elizabeth Str. wohnhaft, ist glücklicher Besitzer eines Esels. Schön ist dieses Thier gerade nicht und auch von der sprichwörtlichen Geduld und Langmuth, die seinem Geschlechte eigen sein sollen, ist nur wenig an ihm zu bemerken. Es schlägt jeweils aus, und kümmert sich wenig darum, wem das zum Leide geräth. So hat auch O'Reilly selber schon mit den Hinterfüßen seines Grauthieres unliebsame Bekanntschaft gemacht. Nach einem solchen Vorfall war O'Reilly voller Entrüstung hingegangen und hatte eine Verloosung veranstaltet, bei der als Gewinnst sein Esel figurirte. Der Spezereihändler Ryan war der glückliche Gewinner. Als nun dieser das Langohr abholen wollte, zeigte sich's, daß O'Reilly sich inzwischen mit seinem Esel wieder ausgesöhnt hatte und sich nicht von demselben trennen wollte. Darüber ist es zwischen O'Reilly und Ryan zu einem Streit gekommen, der nun vor Gericht fortgesetzt werden soll.

### Aus dem Irrengericht.

**Trauriges Loos einer 80jährigen Frau.**

Eine traurige Szene spielte sich gestern im Irrengericht ab, als die 80jährige Mutter des in Süd-Chicago wohnhaften C. R. Sharp dem Richter vorgeführt wurde. Die Thränen rollten dem Sohne über die Wangen, als er mit ziternder Stimme erklärte, er sei nicht länger im Stande, die geistig und körperlich völlig gebrochene Frau noch länger bei sich zu behalten. In den Kosthäusern, wo er mit seiner Mutter gewohnt habe, hätte man sie nirgends dulden wollen, weil seine bejahrte Mutter zu viel Mühsal verursache. Wiederholt habe er versucht, ein eigenes Heim zu begründen, jedoch infolge Hinfälligkeit seiner Mutter keinen Erfolg damit gehabt. Sein Vater, der in guten Verhältnissen lebe, sowie seine verheiratheten Geschwister hätten sich geweigert, auch nur das Geringste für die alte Frau zu thun. Frau Sharp wurde vom Richter nach dem Jefferson-Hospital gesandt, nachdem der Sohn sich bereit erklärt hatte, die Verpflegungskosten zu tragen.

Einer Anstalt für Geisteskranke wurde Frank J. Mullen, ein früher sehr wohlhabender Mann, welcher seiner Zeit auf der Westseite sehr bekannt war, überwiesen. Der Kranke ist von der fixen Idee befallen, daß seine Füße beständig wachsen und bereits eine ungeheure Größe erreicht haben.

Der heimathlose Isaac F. Baßford ersuchte den Richter, ihm eine Ruhestätte zu verschaffen, wo sein wie das Räderwerk einer Maschine gehendes Gehirn sich beruhigen könne, sodaß er in den Stand gesetzt würde, seine Erfindungen zu vervollkommnen. Der Irre wurde der Anstalt in Jefferson überwiesen.

Frau Jennie Taft, Gattin des W. C. Taft, bildet sich ein, daß ihr Gatte kein Geringerer, als der deutsche Kaiser Wilhelm II. sei, und daß ihre Nachbarinnen sich zusammengethan hätten, um durch üble Nachreden ihren guten Ruf zu schädigen. Der Richter überwies die Frau der Irrenanstalt in Jefferson.

Im Ganzen wurden gestern im Irrengericht 25 Fälle erledigt.

### Verhängnißvoller Sturz.

Der etwa 60jährige Maurer Truac Anderson, welcher bei dem Bau eines neuen großen Schornsteins für die McCormick Reaper-Fabrik beschäftigt war, hatte gestern das Unglück, von dem Gerüst aus einer Höhe von ungefähr 175 Fuß herabzustürzen. Der Mann zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

### Für Rechtsbeflissene.

Die nächste Prüfung von Studenten der Rechtswissenschaft wird von der staatlichen Examinations-Behörde am 3. Oktober d. J. in Springfield abgehalten werden. Alle bezüglichen Anmeldungen müssen bis zum 12. September im Bureau des Sekretärs, Herrn Rosenthal, Fort Dearborn-Gebäude, Chicago, eingereicht werden.

### Ein praktischer Träumer.

**Er erträumt sich eine Frau von Fleisch und Bein.**

**Hat aber keinen rechten Nutzen davon.**

Mabel Kirlin ist die Tochter eines in Galesburg wohnhaften Zugführers der Burlington-Bahn und war seit längerer Zeit verlobt mit einem anderen Zugführer, Namens George Ament, welcher nebenbei den Vorzug besitzt, der Neffe und voraussichtliche Erbe eines mit irdischen Gütern reich gesegneten Bankiers in Chattanooga, Tenn., zu sein. Dieses Verlöbniß gereichte besonders dem Joe Maine zum Verdruß, einem Schulkameraden der schönen Mabel, welcher diese tief ins Herz geschlossen hatte. Als nun vor einiger Zeit Frau Kirlin mit ihrer Tochter nach Chicago übersiedelte, um hier die Einkäufe für die Aussteuer zu besorgen, fand sich auch Joe hier ein. Er stattete den Kirlins, die bei Freunden in Hyde Park Aufnahme gefunden hatten, häufige Besuche ab. Gelegentlich erzählte er der Maid viel von beängstigenden Träumen, die ihn plagten. Er sah sie im Traum als Gattin Aments, gab er an, und zwar im tiefsten Leid, das ihr von ihrem Gatten bereitet werde. — Mit diesen Träumereien hat es nun der kluge Joseph wirklich dahin gebracht, daß die geängstigte Mabel, um dem ihr an Aments Seite vermeintlich drohenden Unglück zu entgehen, sich heimlich mit ihm, Joe Maine, hat trauen lassen. Nun reut sie aber der gethane Schritt. Gleich nach vollzogener Trauung hat sie sich zurück zu ihrer Mutter geflüchtet und sie hofft, daß es ihren Verwandten gelingen wird, die Fesseln wieder zu sprengen, die sie sich hat anlegen lassen, und ihr den biederen George mit seinen schönen Erbschafts-Aussichten wieder zuzuführen.

### Konvention der Eisenwaarenhändler.

Die auswärtigen Delegaten, welche sich anläßlich der Konvention der Illinois Eisenwaarenhändler in Chicago befinden, widmeten den gestrigen Nachmittag in Begleitung ihrer hiesigen Kollegen einer Besichtigung der Stadt. In der Vormittagssitzung hielt Herr E. Goettsche eine die Ziele der Vereinigung erläuternde Ansprache, während Herr Daniel Stern das Thema: „Die gegenwärtige Lage" behandelte. Die Konvention wird heute Abend, nach der Wahl der neuen Beamten, zum Abschluß kommen.



### Die Tugend siegte.

**Drei Roßtäuscher werden eines gemachten Geschäftes nicht froh.**

Herr Peter J. Johnson, ein in der Nähe des Humboldt Park ansässiger Zeitungsverschleißer, erstand dieser Tage auf dem Pferdemarkt neben der alten Vorwärts-Halle an West 12. Str. ein Pferd, das er für Spazierfahrten mit seiner Hausehre zu verwenden gedachte. Der Gaul, den er gekauft, war zwar etwas mager, aber er hatte einen federnden Gang, trug den Kopf stolz erhoben, und auf seinem glatten, blanken Fell zeigte sich kein Stäubchen. Froh und heiter fuhr Herr Johnson mit dem Roß nach Hause. Dort zollte auch Frau Johnson dem Thiere die gebührende Bewunderung, und dann wurde dasselbe in den Stall vor eine wohlgefüllte Krippe gebracht. Am nächsten Morgen statteten die Johnsons ihrem Pferde schon frühzeitig einen Besuch ab. Sie erschracken bei dem Anblick, der ihnen ward. Verschwunden war das Feuer, das am Tage zuvor aus den Augen des Thieres gestrahlt hatte, den Kopf ließ es trübselig hängen, und augenscheinlich vermochte der arme Klepper sich kaum auf den Beinen zu erhalten. Herr Johnson glaubte nun nicht etwa an Zauberei. Er sagte sich, daß er von kundigen Roßtäuschern kunstreich hineingelegt worden war. Doch war er nicht gesonnen, das ruhig hinzunehmene. Er erwirkte vom Kadi La Buy Verhaftsbefehle gegen die Künstler, und gestern sind diese: Morris Faltenstein, D. Brown und A. L. Edmond lauten ihre Namen, zur Rückerstattung des Kaufpreises und Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt worden. Der verkümmerte Gaul wurde von einem Vertreter des Thierschutzvereines erschossen.

### Heirath mit Hindernissen.

Pfarrer Antonio de Andrea von der italienischen Altkatholischen Gemeinde, seit seinem Austritt aus der römisch-katholischen Kirche nicht mehr an deren Satzungen gebunden, hat ein Weib genommen. Er verheirathete sich am letzten Montag in Michigan City mit der 18jährigen Lena Wagner von hier, welche zu diesem Zwecke heimlich mit ihm durchgebrannt war. Eingelaufen in den Hafen der Ehe ist der geistliche Herr bisher aber noch nicht ganz. Lena ist nämlich zu ihrem Oheim und Vormund, Anton Hansen, Nr. 145 Grand Ave., zurückgekehrt, und dieser weigert dem jungen Ehemann die Auslieferung der Braut, weil er der Ansicht ist, es könne mit der Priester-Ehe nicht seine Richtigkeit haben. De Andrea will nun nöthigenfalls die Hilfe der Gerichte gegen den Schwiegeronkel in Anspruch nehmen.

### Geschäfts-Vergrößerung.

Die hiesige Firma Cluett, Peabody & Co., Fabrikanten von Hemden, Manschetten und Kragen, hat kürzlich die große Fabrik der „Leominster Shirt Co.", in Leominster, Mass., käuflich erworben und wird den Betrieb dieser großen Anlage vom Montag an auf eigene Rechnung übernehmen.

### Staatlicher Stellennachweis.

**Die drei Bureaux machen gute Geschäfte.**

**Sogar die Lieferung von Ehefrauen wird ihnen zugemuthet.**

Die drei staatlichen Stellenvermittlungs-Bureaux, welche hier seit drei Wochen in Betrieb sind, und zwar für die Südseite im Hause No. 44 Congreß Str., für die Westseite in No. 28 Ogden Ave. und für die Nordseite an der Ecke von La Salle Ave. und Chicago Ave., machen ununterbrochen glänzende Geschäfte, d. h. es fehlt ihnen nicht an Zuspruch, weder von Arbeitsuchern, noch von Leuten, die für Arbeitskräfte Verwendung haben. Unter den Stellungsgesuchen, die beim Bureau auf der Nordseite eingelaufen sind, befinden sich auch solche von verschiedenen Lehrern, eines von einem Missionär und zwei von Seelsorgern, die nach einer Heerde Umschau halten. Aber auch auf der anderen Seite findet sich manches Absonderliche. Da sind z. B. zwei verwittwete Landwirthe, nicht unbemittelte, gut beleumdete Männer, welche Hausfrauen geliefert haben möchten. Offiziell kann der Vorsteher des Bureaus ihnen in dieser Hinsicht nicht dienen, aber er hat versprochen, sich privatim in ihrem Interesse „nach etwas Passendem" umthun zu wollen.

Das Nordseite-Bureau hat vom 7. bis zum 16. August 384 Personen Beschäftigung nachgewiesen, unter denen sich 226 Männer befanden. Das Bureau auf der Südseite brachte von seiner Eröffnung bis gestern 597 Männer und 360 Frauen in Arbeitsplätzen unter, und gleich günstig lauten die Berichte von der Nordseite. Dort können 150 Gesuche um Zuweisung von weiblichen Dienstboten wegen mangelnden Angebotes nicht berücksichtigt werden.

Besonders schwierig findet man es in den Bureaux, „Stützen der Hausfrau" für Plätze in den Vorstädten zu begeistern. Die Mädchen wollen eben der Stadt und ihren Vergnügungsplätzen möglichst nahe bleiben.



### Zu spät.

In Gegenwart seiner Tante, Frau Marie Stephens, bei welcher er im Hause No. 242 Jackson Boulevard wohnte, nahm dort gestern Abend der 21jährige Photograph Ray Smith in selbstmörderischer Absicht eine Quantität Cyankali zu sich. Nachdem Smith das Gift verschluckt hatte, theilte er der Frau, welche glaubte, er hätte eine Medizin eingenommen, dies mit und ersuchte sie, einen Arzt herbeizuholen. Bevor jedoch ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte der junge Mann bereits den letzten Athemzug gethan. Langanhaltende Kränklichkeit soll ihn veranlaßt haben, in den Tod zu gehen.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Billig in England, theuer hier.

Daß die Fleischpreise in letzter Zeit ganz bedeutend gestiegen sind, weiß Jedermann, die Gründe dafür scheint aber Niemand mit Bestimmtheit angeben zu können. Wenigstens herrschen sehr verschiedene Ansichten darüber.

Die großen Schlächter erklären, sie seien gezwungen gewesen, die Fleischpreise in die Höhe zu schrauben, weil die Viehpreise ganz bedeutend in die Höhe gingen, diese aber seien gestiegen, weil Dürre in mehreren Viehzuchtgegenden, Stürme und strenge Winterkälte viele Opfer gefordert und den Zuwachs vermindert hätten. Im Publikum dagegen glaubt man nicht daran. Man weist darauf hin, daß von besonderer Dürre und besonders schweren Stürmen und strenger Winterkälte im letzten Jahre nicht viel gehört wurde, und behauptet, die Fleischtheuerung — von einer solchen kann man wohl reden, wenn z. B. Rindfleisch um 4 Cents das Pfund stieg! — von den großen „Packern" künstlich herbeigeführt wurde, daß die großen Schlächter einen Trust bilden, der die Preise ansetzt, wie's ihm beliebt usw.

Diese Ansicht gewinnt eine gewisse Bestätigung durch die Auslassung eines großen New Yorker Fleischhändlers, der behauptet, die „Packer" hätten die hiesigen Fleischpreise derart in die Höhe getrieben, um sich für die Opfer, die sie zur Zeit im englischen Geschäfte bringen, zu entschädigen. Amerikanisches Fleisch sei zur Zeit in London billiger als in New York und wohl gar in Chicago, und das komme daher, daß die großen amerikanischen Packer versuchen, das aus Australien und Neu-Seeland eingeführte Fleisch aus dem englischen Markte zu vertreiben. Es bestehe zur Zeit zwischen den amerikanischen und den australischen „Packern" ein Krieg um den englischen Markt, und die amerikanischen Fleischesser müßten eben die Kriegskosten bezahlen.

Die großen „Packer" stellen das natürlich entrüstet in Abrede, aber dadurch wird das Volk kaum zu überzeugen sein. So schlecht ist sein Gedächtniß denn doch nicht, daß es sich nicht ganz ähnlicher Vorgänge in anderen Industrien erinnerte. Der amerikanische Markt hat schon für viele Industrien die Kosten ihrer Eroberungszüge in die Weltmärkte tragen müssen. Das Auslandgeschäft in amerikanischen Stahlschienen wurde auf Kosten des amerikanischen Marktes aufgebaut; was die Panzerplattengesellschaften an russischen Bestellungen nicht verdienten, das mußte die amerikanische Regierung doppelt bezahlen; amerikanische Nägel eroberten sich den englischen und den deutschen Markt dank ihrer Billigkeit, für die der amerikanische Zimmermann und Farmer doppelt bezahlen mußte; es lohnte sich eine Zeit lang, Nägel in Pittsburg für das Ausland zu kaufen, sie nach Hamburg und von dort wieder zurückzuschicken; man konnte und kann wohl noch amerikanische Nähmaschinen, Mäh- und Dreschmaschinen in Südamerika und Europa billiger kaufen, als hierzulande. Und so weiter.

Zur Bestreitung dieser Behauptung, daß die Packer ihre Landsleute doppelt schröpfen, um den englischen Markt behaupten zu können (was so viel sagen will, als um den Engländern recht billiges Fleisch liefern zu können), weisen die „Packer" und ihre Freunde darauf hin, daß der Fleischexport für die letzten sieben Monate nicht ungewöhnlich groß, sondern soweit Lebendvieh in Betracht kommt, sogar (mit 195,300 Stück) geringer war, als im selben Zeitraum im Vorjahre (230,600 Stück), aber das ist kein Beweis, denn das mag sich leicht genug aus verstärkten Anstrengungen australischer Packer, den englischen Markt zu gewinnen und daraus entstehendem größerem Absatz an australischer und neuseeländischer Waare erklären, und die Thatsache bleibt bestehen, daß in London der Fleischpreis heute niedriger ist, als im Durchschnitt, während er hierzulande ganz außergewöhnlich hoch ist!

Die Fleischpreise sind natürlich ebenso Schwankungen unterworfen, wie alle anderen Waaren. Die Preise richten sich eben nach Angebot und Nachfrage, und das Angebot wird geringer werden nach Jahren niedriger Preise, es wird verstärkt werden durch eine Periode hoher Preise; das Alles genügt aber kaum, zur Erklärung für das schnelle und starke Steigen der Preise, und man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man neben natürlichen Ursachen auch die von dem New Yorker angegebenen gelten läßt. Die beschützten Industrien haben es den Schlächtern vorgemacht, wie man auf Kosten der Verbraucher die Märkte ausdehnt. Böse Beispiele verderben gute Sitten, und man kann nicht einmal behaupten, daß die großen „Packer" in der Hinsicht jemals gute Sitten gehabt hätten. Sie haben sich von jeher keine Gelegenheit zur Preistreiberei entgehen lassen.

## Mehr Truppen!

Kriegssekretär Root hat gestern den Befehl zur Bildung von zehn weiteren Freiwilligen-Regimentern für den Dienst auf den Philippinen-Inseln gegeben. Für zwölf „freiwillige" Infanterieregimenter und ein Kavallerie-Regiment wird seit Anfang Juli rekrutirt und ihre Mannschaften sind nahezu vollzählig, die reguläre Armee wurde auf etwas mehr als 60,000 Mann gebracht und soll im Ganzen 65,000 Mann zählen. Ist dies erreicht und sind die dreiundzwanzig Freiwilligen-Regimenter vollzählig, dann wird die Bundesarmee 95,000 Mann zählen. Hiervon sind 62,451 Mann für den Dienst auf den Philippinen bestimmt, und zwar 30,423 „Reguläre", 28,798 Mann freiwillige Infanterie, 1247 Mann freiwillige Kavallerie und 1983 Offiziere; dazu kommt ein Sanitätskorps von rund 2000 Mann, so daß sich die Kopfzahl der Philippinenarmee auf rund 65,000 Mann stellen wird.

Mit dieser Truppenmacht hofft man nicht nur die Philippiner vor sich hertreiben, bezw. schlagen und zerstreuen zu können, sondern auch sämmtliche eroberte Ortschaften dauernd besetzen, kurz: die Insel Luzon vollständig „beruhigen" zu können.

Es wird allerdings noch eine geraume Zeit dauern, bis diese Truppenmacht auf den Philippinen beisammen sein wird. Noch fehlen nahezu 5000 Mann Reguläre und an die 3000 Mann zur vollen Stärke der ersten dreizehn Freiwilligenregimenter und die Rekrutirung für die gestern aufgebotenen zehn Regimenter hat natürlich noch gar nicht begonnen. Es werden also noch rund 20,000 Mann anzuwerben sein. Daß diese Leute schließlich zu haben sein werden, das ist wohl außer Zweifel, aber so schnell wie bisher wird es mit der Rekrutirung der neuen Freiwilligen-Regimenter doch nicht gehen, und man darf annehmen, daß es mindestens drei Monate dauern wird, bis diese Regimenter vollzählig beisammen sind.

Aber auch dann wird voraussichtlich die Werbetrommel noch nicht verstummen im Lande, — denn bis dahin wird wahrscheinlich Ersatz für einige der schon seit Monaten auf Luzon befindlichen „regulären" Regimenter nothwendig werden, und man wird nicht nur die noch fehlenden 5000 Freiwilligen verlangen, sondern noch mehr, denn die „Administration" scheint sich darüber klar geworden zu sein, daß die republikanische Partei keine Aussicht hat, im nächstjährigen nationalen Wahlkampf siegreich zu bleiben, wenn bis über's Jahr der Krieg nicht zu einem siegreichen Ende geführt ist, und es wird heute schon angekündigt, daß die Administration noch mehr Truppen in's Feld stellen wird, wenn eine noch größere Macht nothwendig sein sollte. Sie hat dazu allerdings keine Berechtigung, aber die ganze Nation ist ja „der Regierung ergeben" und, wie das Orakel gesagt haben soll, entschlossen, um jeden Preis, koste es den letzten Dollar und den letzten Mann, die Philippinen zu unterwerfen. Da könnte der Präsident es schon wagen, nach berühmtem europäischem Muster die Rekrutirung noch weiterer zehn oder zwanzig Regimenter anzuordnen, um seine Handlung nachher vom Kongreß gutheißen zu lassen. Aber das wird voraussichtlich gar nicht nöthig sein, man wird mit der Rekrutirung der 20,000 Mann, die an der erlaubten Stärke der Armee noch fehlen, wohl nicht viel vor dem Zusammentritt des Kongresses im ersten Montag im Dezember fertig werden.

Jedenfalls darf man erwarten, daß der Krieg auf Luzon in Zukunft mit der äußersten Energie geführt werden und auch, daß es auf diese Weise gelingen wird, den Aufstand zu brechen. Fünfundsechzigtausend Mann, ausgerüstet mit den besten Waffen, mit Schnellfeuerkanonen u. s. w., und auf's Beste verpflegt, sind schon eine sehr bedeutende Macht, und die Philippiner werden ihr nicht widerstehen können. Der unbetheiligte Freiheitsfreund würde die großen Vorbereitungen, welche die große Republik mit ihren unermeßlichen Hilfsquellen trifft, die armen um ihre Freiheit kämpfenden Philippiner zu unterjochen, mit Bedauern wahrnehmen, vielleicht auch mit einem Gefühl des Ekels und des Abscheus, das sich jedes gerecht denkenden Menschen bemächtigt, der es mit ansehen muß, wie ein riesenstarker Mann über einen schwächlichen Menschen herfällt, der ihm nichts zuleide gethan hat und nur den Gehorsam verweigerte, den zu fordern jener nicht die Spur von Recht hatte. Aber der Menschenfreund muß die großen Vorbereitungen freudig begrüßen, denn sie geben doch Hoffnung, daß wenigstens der langen Qual ein Ende gemacht wird. Auch hier kann man sagen, besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Die bisherige Kriegführung war so grausam wie das stückweise Abschneiden eines Hundeschwanzes.

Die Wahlaussichten der „Administrations-Partei" mögen durch einen baldigen Erfolg auf den Philippinen gestärkt werden, aber das darf unter den Umständen kaum in Betracht kommen. Man wird auch nach der Unterwerfung Luzons noch Gründe genug haben, das Aufgeben der imperialistischen Politik zu fordern, und wenn sich das Volk (die Mehrheit) doch von dem Erfolge, der in Wahrheit eine Schmach ist, bestechen lassen sollte, so verdient es nichts Besseres, als die schlimmen Folgen, welche die imperialistische Politik ihm und [der] Republik bringen muß.

## Die indische Goldwährung.

Die für die zukünftige Gestaltung des Geldmarktes so äußerst wichtige Einführung der Goldwährung in Indien ist durch den vor kurzem gemeldeten Beschluß der indischen Regierung, die von der indischen Währungskommission vorgeschlagenen Maßregeln unverzüglich zur Durchführung zu bringen, in ein beschleunigteres Fahrwasser gerathen. Das bedeutet natürlich, daß Indien, welches bereits in Vorbereitung der Maßregel in mäßigem Umfange als Goldkäufer aufgetreten ist, fortan verstärkte Mengen des Metalls an sich zu ziehen bestrebt sein wird. Es bedeutet ferner einen erneuten Schlag für den Werthstand des Silbers, das für die Verwendung zu Münzzwecken — außer dem Bedarfe an Scheidemünzen—dann fast ausschließlich nur noch auf China angewiesen sein wird.

Die erwähnte Mittheilung des Staatssekretärs für Indien, Lord Geo. Hamiltons, an den indischen Staatsrath weist zunächst darauf hin, daß die Währungskommission eingesetzt worden sei zu dem Zwecke der weiteren Durchführung der in 1893 begonnenen Politik, wo als erster Schritt zur Einführung einer Goldwährung in Indien die indischen Münzstätten für die freie Silberprägung geschlossen wurden. Dann heißt es wörtlich weiter: „Ihrer Majestät Regierung hat dem Bericht dieser Kommission die sorgfältige Beachtung zugewendet, welche seine große Wichtigkeit verdient. Sie ist von der Reihe der darin angeführten Argumente und Thatsachen beeinflußt worden und zu der Ueberzeugung gelangt, daß es rathsam sei, die empfohlenen Grundsätze im allgemeinen sich anzueignen und danach zu handeln."

Die von der indischen Regierung adoptirten Maßregeln gipfeln in der Ausprägung des Sovereigns als eines gesetzlichen Zahlmittels und einer Münze für Indien zum Satze von 15 Rupien für den Sovereign und in der Ansammlung einer Goldreserve für die Erhaltung der neuen Währung. Von besonderer Wichtigkeit ist nun die nachstehende Aeußerung des Schatzsekretärs in Bezug auf die Goldreserve. Er sagt: „Ich stimme auch mit der Kommission überein bezüglich der allgemeinen Grundsätze, welche die Regierung in Indien in der Behandlung der Goldreserve bei dem Fehlen einer gesetzlichen Verpflichtung, Gold im Austausche für Rupien geben zu müssen, zu leiten haben — nämlich darin, daß die Regierung diese Reserven in reichlichem Maße für Zahlungen (Rimessen) nach dem Auslande zur Verfügung halten möge sobald der Wechselkurs unter den Münzwerth fällt, und zwar in solcher Weise, wie es die derzeitigen Umstände wünschenswerth machen dürften."

In diesen Worten liegt die ganze zukünftige Währungsreform Indiens angedeutet, sie weisen darauf hin, wie das Gelingen der Operation zum großen Theile von der Geschicklichkeit abhängen werde, mit welcher sie zur Durchführung gelangt. Die Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung der Goldwährung sind in Indien keine geringen, denn bekanntlich lebt das Land von seiner Exportsaison. Diese bietet die Mittel, um die im Auslande während des ganzen Jahres aufgehäuften Goldverpflichtungen zu bezahlen, in dieser Zeit sind natürlich Goldrimessen in Indien reichlich verfügbar, während im übrigen Theile des Jahres Mangel daran herrscht. Die Goldwährung aber hat den Zweck, diese Gegensätze auszugleichen, indem sie fremdes Gold zu dauernder und nicht nur vorübergehender Anlage nach Indien zu ziehen trachtet. Wenn nun ein Kaufmann Rimessen nach dem Auslande in einer Zeit zu machen wünscht, wo Wechsel auf Goldländer knapp sind und der Wechselkurs dementsprechend ihm ungünstig ist, so ist es vor allen Dingen von Wichtigkeit, daß ihm die Möglichkeit einer Goldrimesse nicht gänzlich fehle. Dafür soll die indische Regierung durch ihren Goldschatz Sorge tragen.

Es liegt da ein ziemlich analoger Fall mit demjenigen vor, welchen von jeher die Bank von Frankreich mit großer Geschicklichkeit bezüglich der Hergabe von Gold befolgt. Der Verwaltung dieses Instituts stehen die Mittel zur Verfügung, um ganz genau beurtheilen zu können, welche an die Bank herantretende Goldnachfrage von den wirklichen Bedürfnissen des Handels herrührt und welcher Begehr nur zum Zwecke eines Verdienstes im Wechselarbitrageverkehr auftaucht. Sie pflegt der bona fide Handelsnachfrage nach Gold bereitwilligst ihren Goldschatz zur Verfügung zu stellen, während sie sich jenen anderen unbequemen Bewerber um Gold zur Ausfuhr durch Auferlegung einer Prämie von 5, 6 oder mehr per Mille vom Halse zu halten sucht, oder wohl gar auch gänzlich die Hergabe von Gold für solche Zwecke verweigert.

Ein Uebergang der Ver. Staaten zur Silberwährung ist nachgerade unmöglich geworden; es würde nicht viel leichter sein, als der Versuch, die alte Postkutsche, den „Prärieschuner" und das Segelboot wieder als einzige Verkehrsmittel hierzulande einzuführen.—

## Groß- und Zugroß-Betrieb.

Wie immer die künftige Entwicklung der Industrien sich gestalten und wie weit sie von der neuzeitlichen Trustbildung wieder abführen mag; die Rückkehr zu den alten Kleinbetrieben ist ausgeschlossen. In welchen verschiedenen Formen die Organisation der industriellen Betriebe auch versucht werden mag, es werden schließlich diejenigen das Feld behaupten, die mit dem geringsten Aufwand von Kosten ihre Waaren zu erzeugen und diese Waaren am billigsten dem Käufer zu liefern vermögen.

Diese vortheilhafteste Produktion ist nur möglich im Großbetriebe. Aber der Großbetrieb muß nicht nothwendig Allein- oder Monopol-Betrieb sein.

Es kann auch einen Zugroß-Betrieb geben. Wenn nämlich das Unternehmen so groß wird, daß es nicht mehr so vollständig, wie es zum vortheilhaftesten Betriebe erforderlich ist, von einer Stelle aus übersehen und geleitet werden kann, und wenn dem zu Folge zu große Vollmacht an Angestellte übertragen werden muß, die nicht gehörig kontrollirt werden können und die überdies nicht das eigene, persönliche Interesse am Gedeihen des Ganzen haben, wie Der, der mit dem ihm anvertrauten Geschäft zugleich sein eigenes Eigenthum verwaltet.

Alle die menschliche Kraft ist begrenzt — auch die des größten Geschäfts- und Organisationstalentes. Es ist naturgemäß unmöglich, in einem Lande von der riesigen Ausdehnung des unsern eine bedeutende Industrie auf einen engen, übersichtlichen Raum zumsammenzudrängen. Zum vortheilhaften Produziren gehört, daß der Produktionsort mit Rücksicht auf wohlfeilen Bezug der Rohstoffe und auf wohlfeile Beförderung zu den Märkten gewählt wird. Es wäre die riesigste Zeit- und Kostenverschwendung, wollte man die Rohstoffe einer Industrie — beispielsweise Erze und Kohlen für die Eisen-Industrie — aus den verschiedenen Landestheilen alle nach einem Punkte zur Verarbeitung schaffen, und dann die Erzeugnisse wieder nach allen Theilen des Landes zum Verbrauch verschicken.

Die Produktionsstätten jeder großen Industrie werden stets mehr oder weniger über das ganze Land, oder doch über große Theile des Landes verbreitet bleiben müssen. Und diese Verbreitung muß eine immer ausgedehntere werden, je mehr auch die bisher noch dünn besiedelten Landestheile sich mit Millionen von Verbrauchern füllen.

Wenn es möglich ist, die Produktion dadurch vortheilhafter zu gestalten, daß man zehn oder zwanzig Fabriken unter einer gemeinsamen Leitung vereinigt, so ist damit nicht gesagt, daß die Vereinigung von vierzig oder hundert noch vortheilhafter sein müsse. Das Gegentheil mag der Fall sein, und so mag der Versuch des Alles-Zusammenraffens sich schließlich als verfehlte und undurchführbare Spekulation erweisen.

Statt eine ganze Industrie zu „vertrusten", mag es sich schließlich als das Vortheilhafteste erweisen, nahe gelegene Betriebe in Gruppen als eigenes, selbstständiges Unternehmen zu betreiben, wie denn thatsächlich die Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie solche Richtung bereits genommen hat. Es gibt da, neben einer Menge kleiner, ungefähr ein Dutzend großer Korporationen, von denen wenigstens die größten zu gegenseitiger Vereinigung keine Neigung mehr zeigen.

So mag es am Ende in den einzelnen Industrien eine beschränkte Anzahl selbstständiger Unternehmungen geben — vielleicht zehn, wo es früher deren hundert gegeben — und es mag der Wettbewerb dieser wenigen großen Unternehmen ebenso scharf und so wirksam sein, wie es früher der Wettbewerb der vielen kleinen gewesen.

So kann es wenigstens kommen. Jedenfalls ist die moderne Entwicklung der Industrien zu immer größeren Kombinationen noch viel zu jungen Datums, als daß sich über ihren schließlichen Erfolg oder Mißerfolg schon jetzt ein abschließendes Urtheil fällen ließe. Die großen Trusts sind zumeist erst wenige Jahre alt; sie mögen wieder vergehen, so rasch wie sie emporgekommen sind. (Abd.-Anzeiger.)

## Erforschung von Meeresströmungen.

Eine gründliche Erforschung der arktischen Meeresströmungen gedenkt die Geographische Gesellschaft von Philadelphia mit Unterstützung der Bundes-Regierung einzuleiten. Es handelt sich vor allem um den Nachweis einer den Pol umkreisenden Strömung, deren Feststellung auch ein praktisches Interesse besitzen würde. Es sollen 50 kleine Tonnen von besonderer Form, die in San Francisco hergestellt wurden, an verschiedenen Stellen des nördlichen Eismeeres ins Wasser geworfen werden. Für die Unternehmung sind folgende Schiffe zur Verfügung gestellt: der amerikanische Zollkutter Bear, die Schiffe der Pacific-Dampf-Walfang-Gesellschaft und diejenigen des Hauses Liebes und Co., die sich zum Walfang in hohe nördliche Breiten begeben. Die Unternehmung soll diejenigen Verhältnisse aufklären, die auch durch die Nansensche Expedition noch nicht bekannt geworden sind. Trümmer, die man gelegentlich im Arktischen Ozean gefunden hat, führen zu der Annahme, daß von der Nordseite des Atlantischen Ozeans nach dem Pacifischen Ozean hin eine freie Durchfahrt wenigstens gelegentlich besteht. Zu wissen, ob dem so ist oder nicht, daran haben die Walfänger und die in der pacifischen Gegend des Eismeeres kreuzenden Schiffe ein großes Interesse, da ihre Sicherheit in hohem Maße davon abhängt. Im vorigen Jahre war die Flotte von Walfängern in jenem Theile des Eismeeres, nachdem das Meere bis dahin noch ganz offen gewesen war, im Laufe von wenigen Stunden derart mit Eis blockirt, daß sie sich nur mit Mühe zu retten vermochte. Wenn die Strömungen, die das Eis in so kurzer Zeit heranführen, bekannt wären, so würde seine Ankunft und damit eine etwaige Katastrophe mit Sicherheit vorauszusagen sein. Es sind schon verschiedene Mittel vorgeschlagen worden, um die wahre Richtung der arktischen Strömungen zu bestimmen, aber man hat sie als unausführbar oder nicht geeignet zurückgewiesen. Ueber die Einzelheiten des nun bestehenden Planes klärt uns ein von Paul Serre in San Francisco an die Pariser Geographische Gesellschaft gerichtetes Schreiben auf. Das Auswerfen der Schwimmer wird nach einem Plane geschehen, den der Kommodore Melville von der Marine der Vereinigten Staaten ausgearbeitet hat. Die Schwimmer haben eine Länge von 90 Ztm. und einen inneren Durchmesser von 30 Ztm.; sie bestehen aus eichenen Dauben von etwa 6 Mm. Dicke; die beiden Enden laufen in kegelförmige Spitzen aus. Diese Tönnchen sind mit starken Eisenbändern beschlagen, die jedenfalls für mehrere Jahre eine Zerstörung durch das Meerwasser zu verhindern im Stande sind. An einer Stelle befindet sich eine Oeffnung, die durch einen Kupferpfropfen luftdicht verschlossen werden kann. Jeder Schwimmer wird eine Nummer erhalten und in seinem Innern eine versiegelte Flasche mitführen, in die der Kapitän des betreffenden Schiffes ein Papier mit der Angabe des Datums, an dem der Schwimmer in's Meer geworfen wurde, der genauen Länge und Breite des Ortes, des Namens von Schiff und Kapitän u. s. w. hineinzulegen hat. Außerdem ist eine genaue Abschrift des in die Flasche gelegten Schriftstückes an die hydrographische Abtheilung der Geographischen Gesellschaft in Philadelphia zu senden. An die Kapitäne sämmtlicher Schiffe, die im nördlichen Eismeer kreuzen, wird das Gesuch gerichtet werden, nach diesen Schwimmern auszuschauen, die gefundenen zu öffnen, eine Abschrift von dem darin enthaltenen Schriftstück zu nehmen, das Ganze, nachdem die Oeffnung wieder sorgfältig verschlossen wurde, in das Wasser zurückzuwerfen und dann an die genannte Geographische Gesellschaft einen Bericht einzusenden, der den genauen Fundort, persönliche Beobachtungen u. s. w. enthält. Für diese Arbeit ist den Kapitänen eine Geldprämie zugesichert worden. Fünf von den Schwimmern sind bereits vor einigen Wochen durch die Walfangschiffe des Hauses Liebes & Co. mitgenommen worden, 20 andere werden den Schiffen der Pacific Whaling Company und die übrigen 25 dem Zollkutter „Bear" anvertraut werden.

## Das Recht der Neutralen im Seekrieg.

Im Schlußprotokoll der Friedens-Konferenz ist der Wunsch der Theilnehmer ausgesprochen, daß die Feststellung der Rechte und Pflichten der Neutralen auf das Programm der nächsten Konferenz ist der Wunsch der Theilnehweit der Landkrieg in Betracht kommt, sind einge wichtige Grundsätze allgemein schon längere Zeit zur Geltung gelangt, doch ist eine Ergänzung der angenommenen Bestimmungen nothwendig, da in der Praxis Zweifel und Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind. Den Seekrieg betreffend hat England im Haag jedes Uebereinkommen verhindert. Das Schlußprotokoll spricht sich darüber unter Nr. 5 aus, daß einige Delegirte bei dem Vorschlag, auf weiteren Konferenzen möge die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See erklärt und die Frage des Bombardements von Hafenplätzen, Städten und Dörfern geregelt werden, sich der Stimmabgabe enthalten haben, und daß England Vorbehalte gemacht hat.

Von der Kaperei haben die meisten Staaten sich 1856 losgesagt, nicht vom Prisenrechte. England gibt dieses nicht auf, weil es seit der jüngsten Vermehrung seiner Kriegsflotte je zwei verbündeten Mächten zur See überlegen zu sein glaubt, daher aus dem Prisenrechte mehr Nutzen zu schöpfen glaubt, als es ihm Schaden zufügen kann, obwohl seine Handelsflotte denen anderer Staaten noch mehr vorangeht, als seine Kriegsmarine den übrigen Kriegsflotten. Die Handelsschiffe der kriegführenden Staaten können sich übrigens gegen die Wegnahme von feindlicher Seite dadurch schützen, daß sie die Flagge eines neutralen Staates annehmen und und in sein Schiffsregister im Ausfahrthafen sich eintragen lassen. Dazu ist beim Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges die New York-Antwerpener Linie geschritten, die Dampfer führten die englische Flagge und Zertifikate der englischen Registerbehörde in Antwerpen.

Der Grundsatz: Die Flagge deckt das Gut, oder Frei Schiff — frei Gut ist zwar allgemein anerkannt worden, aber Kriegskontrebande ist ausgenommen, und über ihren Begriff bestehen verschiedene Meinungen. Ursprünglich nur auf Waffen und Munition bezogen, ist er hernach auf Kohlen, Pferde, Lebensmittel, Material für Schiffs- und Festungsbau u. s. w. ausgedehnt worden. Um die Wegnahme zu verhindern, muß der strikte Beweis geführt werden, daß die Sendung mit Kriegszwecken nichts zu thun hat.

Für neutrale Schiffe ist das Durchsuchungsrecht der kriegführenden Parteien eine große Plage geworden. Es fällt weg, wenn das neutrale Schiff von einem Staats- oder Kriegsschiffe unter der Flagge seines Landes begleitet ist. Neutrales Gut ist auch unter feindlicher Flagge frei, wenn der Ursprung und Ziel außer Zweifel stellen, daß die Annahme von Kontrebande ausgeschlossen ist.

Auch hinsichtlich der Blokade gibt es streitige Fragen. Eine Blokade soll, um von neutralen Schiffen respektirt zu werden, effektiv sein, d. h. von einer Macht aufrechterhalten werden, die hinreicht, um den Zugang zur blokirten Küste absolut zu verhindern. Thatsächlich ist dies aber fast nie der Fall gewesen. Im amerikanischen Bürgerkriege hat der Norden die ganzen Südstaaten für blokirt erklärt; aber in vier Monaten konnten 400 Schiffe in südstaatlichen Häfen aus- und einlaufen. Aehnlich war es, als 1864 Dänemarck die deutschen Häfen für blokirt erklärt hatte, niemand kümmerte sich darum.

Da beim Durchsuchungsrecht, Prisenrecht, bei der Blokade, geschweige der Kaperei Ausschreitungen nicht selten sind, so erklärten die Neutralen oft die bewaffnete Neutralität, um Gewalt mit Gewalt abzuwehren. Dazu haben sich mitunter mehrere Staaten verbunden, so 1780 Preußen, Rußland, Dänemark, Schweden, Portugal gegen Uebergriffe Englands im Kriege mit Amerika.

Noch sei bemerkt, daß ein Kaperschiff gegenwärtig nur dann als berechtigt anerkannt wird, wenn seine Ausrüstung im kriegführenden Lande erfolgt ist, sein Führer unter dem Kommando der Staatsmarine steht und die Mannschaft auf die Kriegsartikel vereidigt worden ist.



## Lokalbericht.

### Farmhaus geplündert.

Als vorgestern Abend der in Fullersburg, einem nahe der Vorstadt Hinsdale gelegenen Orte, ansässige Farmer John Marshall im Begriffe stand, die Hausthüre zu verschließen, traten vier Leute ein und baten ihn, ihnen eine Laterne zu leihen, da ihr Pferd auf der Landstraße gestürzt sei und sich anscheinend erheblich verletzt habe. Der Farmer schickte sich an, nach der Küche zu gehen, um das Verlangte zu holen. Kaum hatte er sich jedoch umgewandt, so schlug ihn einer der Eindringlinge mit einem Todtschläger derartig über den Hinterkopf, daß er bewußtlos zu Boden sank. Zwei der Banditen fesselten dann den Mann und steckten ihm einen Knebel in den Mund, während ihre Spießgesellen die allein noch im Hause anwesende Tochter des Farmers knebelten und ihr ein Tuch vor den Mund banden, um sie am Schreien zu verhindern. Die Geängstigte zeigte den Räubern auf ihr Verlangen den Platz, wo das Geld, im Ganzen nur $6, aufbewahrt war. Einer der Kerle steckte die Geldsumme zu sich und fragte das Mädchen, wer in dem Hause wohne. Als er die gewünschte Auskunft erhalten hatte, rief er mit einem Fluche aus: „Jungens, wir sind in das unrichtige Haus gegangen!" Sobald die benachbarten Farmer von dem Ueberfall in Kenntniß gesetzt wurden, machten sie sich auf die Verfolgung der Räuber, konnten aber keine Spur von ihnen entdecken.

### Sehr bedenklich.

Richter Martin hat gestern einen gewissen E. A. Starkweather, welcher mit seinem Fahrrade die No. 2708 S. Park Avenue wohnhafte Frau Mary Nihill überfahren hatte, bis zu seinem, auf den 26. d. Mts. anberaumten Verhör unter $2000 Bürgschaft gestellt. Frau Nihill, welche bei dem Unfall mehrfache Verletzungen davongetragen hatte, soll sich in sehr kritischem Zustande befinden.

* In ihrer Wohnung, No. 8937 Commercial Ave., liegt Frau Lizzie Levin an schweren Verletzungen darnieder, welche sie sich gestern in Folge einer Gasolin-Ofen-Explosion zugezogen hat. Es soll wenig Hoffnung auf Wiederherstellung der unglücklichen Frau vorhanden sein.

* In der LaSalle Avenue, nahe Schiller Str., bot sich vorgestern Abend den Anwohnern der Straße das neuartige und deshalb ebenso interessante wie aufregende Schauspiel einer durchgehenden Automobile dar. Das Gefährt rannte schließlich gegen einen Baum an und stürzte um. Die Insassen hatten sich vorher durch Abspringen in Sicherheit gebracht.

— Kathederblüthe. — (Aus dem Geschichts-Unterricht.) „Der Pariser Friede war ein todtgeborenes Kind, das sich im Sande verlief."

## Kein Glück und kein Stern.

Den Berichten einiger von Alaska zurückgekehrten Mitglieder der „Dusky Diamond Company" von Chicago gemäß haben die Herren in den eisigen Gefilden des Nordens wenig Reichthümer gesammelt. Diese aus 50 Personen, zumeist Deutsch-Amerikanern, bestehende Gesellschaft wurde hier vor zwei Jahren mit einem Kapital von $50,000 organisirt, um nach dem Klondike zu gehen und dort Gold zu suchen. Die Expedition, an deren Spitze der frühere Feuerwehrhauptmann Seger gestellt wurde, hatte aber, in Alaska angekommen, sehr bald mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie mußte gegen ihr Vorhaben — da sie zu spät dort ankam — in St. Michael überwintern, und dort gab es für sie während der langen Wintermonate absolut nichts zu thun. Da ihnen das Glück auch in jeder anderen Beziehung abhold zu sein schien, so hielten sie es nach 16monatlicher Abwesenheit von den Ver. Staaten schließlich für das Beste, sich als Gesellschaft aufzulösen. Bei der Theilung der durch den Verkauf der Ausstattung und des wenigen gefundenen Goldes erzielten Geldmittel hat dann noch ein jedes Mitglied $400 erhalten.



**Gestorben: Henry Smith**, Vater von Louise, Bertha, Emma und Henry, Bruder von Minnie, Sophie, Emma und Fred. — Beerdigung Samstag, den 19. August, von der Wohnung seiner Schwester, 296 Franklin Straße, um 8 Uhr Vormittags. Von dort mit Cars nach Blue Island, Ill.

**Gestorben: Elmer Schindler**, im Alter von 22 Monaten, geliebter Sohn von Frank und Regina Schindler, geb. Johannsen. Beerdigung am Samstag, den 19. August, um 1.30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3952 Wentworth Ave., nach Oakwood Friedhof.

## Lokalbericht.

### Allzugroßer Eifer schadet nur.

Der Wachsfiguren-Verfertiger H. B. Daluz ist nicht gut auf die Chicagoer Polizei zu sprechen. Er war vorgestern Abend Zeuge gewesen, wie zwei Kerle, an der State Straße, vor dem Eingang zu Hopkins' Theater, sich weidlich verprügelten. Der Eine hatte „Zu Hilfe gegen den Mörder, den Dieb!" geschrieen, und dadurch war Daluz zu dem Glauben gelangt, daß der Andere einen Raubanfall auf den Angegriffenen beabsichtigt hatte. Der besorgte Wachsfiguren-Künstler war daraufhin nach der Revierwache an Harrison Straße geeilt und hatte Leutnant Golden ersucht, einzuschreiten. Der Beamte war aber inzwischen mittels Telephons von demselben benachrichtigt worden, und hatte auch erfahren, daß die Streithähne, Angestellte von Hopkins' Theater, die Vermittlung der Polizei abgewiesen und sich wieder ausgesöhnt hatten. Daluz glaubte dem Leutnant die diesbezügliche Mittheilung nicht und eilte an das Telephon, ließ den Polizei-Chef Kipley, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, in seiner Wohnung aus dem Bett rufen und theilte ihm seine Beschwerde gegen Leutnant Golden mit. Weil er sich alsdann zu beleidigenden Aeußerungen gegen die Chicagoer Polizei hinreißen ließ, hatte der Beamte den Wütherich einsperren lassen. Heute Vormittag wurde Daluz dem Kadi Martin vorgeführt, der ihn wegen Ruhestörung zu einer Strafe von $5 verurtheilte.

### Gut abgelaufen.

An der Cottage Grove Avenue nahe 24. Straße brannte gestern Nachmittag ein Gaul durch, der vor einen leichten Wagen gespannt war, in welchem sich als einzige Insassin die 9jährige Eleonore Wilson befand. Das Kind hielt die Zügel muthig fest, konnte aber das Pferd natürlich nicht zum Stehen bringen. Besser gelang das dem Bierfahrer Charles Hitzemann, welcher dem Durchbrenner mit seinem schweren Gefährt den Weg verlegte. Dabei gab's aber einen Zusammenstoß, das Buggy mit der kleinen Wilson kippte um, und diese flog auf's Pflaster. Schaden hat sie dabei zum Glück nicht genommen.



### Beinahe erstickt.

Als gestern die beiden Angestellten der „People's Gas Light and Coke Co.", James Henry, wohnhaft Nr. 19 Waverley Place, und Bernhard Cummings, wohnhaft Nr. 109 Newberry Ave., einen neuen Gasometer in dem unteren Stockwerk des Hauses Nr. 86 Waller Str. aufstellen wollten, wurden sie durch ausströmendes Gas so übermannt, daß sie ohnmächtig zusammenbrachen. Einige Passanten, welche auf den starken Gasgeruch aufmerksam wurden, drangen in das Gebäude ein und trugen die Bewußtlosen ins Freie, woselbst sie sich bald etwas erholten. Die Beiden wurden dann mittels Ambulanz nach ihren Wohnungen gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

### Neue Bahngeleise.

Die Chicago & Milwaukee Electric Eisenbahngesellschaft hat jetzt, nachdem das Doppel-Geleise zwischen Evanston und Highland Park nahezu fertig gestellt ist, mit der Legung eines zweiten Geleises zwischen Highland Park und Lake Forest begonnen. Die Verlängerung des Doppelgeleises bis nach Waukegan wird voraussichtlich erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

### Schnell ertappt.

Die Polizei hat gestern einen gewissen Robert Corwin, der sich auch des Namens Peter Williamson bedient haben soll, wegen Erschwindelung von Eigenthum unter falschen Vorspiegelungen, in Haft genommen. Corwin hatte sich in Folge einer von Robert Rhodes, Mitglied der Buchdruckerfirma Rhodes & McClure, erlassenen Zeitungs-Anzeige, zu Letzterem begeben, und von ihm ein paar Wagenladungen Ochsen gegen 4 angeblich in seinem Besitz befindliche Baustellen auf der Südwestseite, eingetauscht. Nachträglich hatte dann Rhodes erfahren, daß diese Baustellen garnicht dem Williamson, oder richtiger Corwin, gehörten, sondern einem Herrn Charles W. Tibbetts und Frau. Der Beschwindelte machte Anzeige bei der Polizei, und dieser gelang es bald festzustellen, daß Williamson und der im Hause 139 39. Straße wohnhafte Robert Corwin mit einander eins sind, worauf dann seine Verhaftung erfolgte.

— Gerechte Entrüstung. — „Wollen Sie sich mit Ihr dämliches Jebudel mal gleich vom Hof scheeren!" — „Erlooben Sie mal, ick habe Richard Wagnern und allens uff de Walze, wenn Se det Jebudel nennen, denn spreche ick Ihnen jeden Kunstsinn ab."

### Der Wunderbrunnen ist nicht mehr.

Der Taft'sche Brunnen am Seeufer, über dessen nackigte Stukko-Nymphen sich so viele Leute gewundert haben, daß man ihn deshalb Wunderbrunnen nennen konnte, ist nicht mehr. Das Wetter und der Kohlenrauch hatten den aus schnell vergänglicher Materie geformten Frauengestalten übel mitgespielt, und obwohl dieselben sich dauernd „im Bade" befanden, wurden sie doch von Tag zu Tag schmutziger. Da sie nun so ihrem angeblichen Zweck: dem Kultus des Schönen, nicht mehr entsprachen, sind sie gestern Nachmittag zertrümmert und in den See geworfen worden, da wo dieser für Parkzwecke aufgefüllt wird. So dienen sie jetzt dem angestrebten Zwecke doch, wenn auch in anderer Weise.

### Erlag einer Gehirnerschütterung.

In seiner Wohnung, Nr. 10,215 Parnell Avenue, ist gestern George E. Knox an einer Gehirnerschütterung gestorben, welche er sich am Sonntag auf seinem Zweirad durch einen Stoß gegen einen Baum zugezogen hatte. Der Verunglückte hatte seit dem Unfall sein Bewußtsein nie mehr vollständig wiedererlangt.



### Kriegs-Vorbereitungen.

Oberst Gardner erhielt die Nachricht, daß Generalinspektor Huggins Mitte nächster Woche das neugebildete 30. Infanterie-Regiment, welches in Fort Sheridan stationirt ist, inspiziren wird. Es heißt, das Regiment werde am 15. September nach San Francisco abgehen und sich spätestens am 1. Oktober nach den Philippinen-Inseln einschiffen.

Als Erster vom Regiment hat sich der Gemeine Isaak Posner, von Kompagnie E, vor dem Kriegsgericht gegen die Anklage zu verantworten, auf Posten geschlafen zu haben. Dieses Vergehen gilt als eines der schwersten vor dem Kriegsgesetz, steht doch darauf „Todesstrafe oder solche Bestrafung, als das Kriegsgericht für gut hält". Gewöhnlich kommen die meisten Delinquenten mit drei Monaten schwerem Arrest davon, und schlimmer wird es wohl auch Posner nicht ergehen.

Kapt. F. H. Burton, welcher von einer längeren Werbetour durch Michigan zurückgekehrt ist, berichtet, daß er 60 Rekruten für das 30. Regiment angeworben hat. Von den Neuangeworbenen haben 40 den Feldzug auf Cuba mitgemacht. Es wird erwartet, daß das Regiment innerhalb 10 Tagen vollzählig sein wird

### Behält das Pfarrhaus-Mobiliar.

Kadi Wolff hat gestern den Besitz von Möbeln und dergl., welche der littauische Priester Talafans — der kürzlich von Chicago französischen Abschied genommen haben soll — in seiner Wohnung, Ecke von Ashland Ave. und 47. Str., zurückgelassen hatte, der Haushälterin des geistlichen Herrn, Frl. Gisella Belsicska, zugesprochen. Die Gläubiger des Herrn Talafans hatten den Versuch gemacht, das umstrittene Mobiliar mit Beschlag zu belegen, Frl. Gisella überzeugte aber den gestrengen Richter davon, daß sie die sämmtlichen Haushaltungsgegenstände für den Preis von $35 käuflich erworben hatte.

— Fürsorglich. — Strolch (nachdem er einer gestürzten Radlerin auf die Füße geholfen): „... und damit Ihnen das Malheur nicht wieder passiren kann, werde ich Ihr Rad an mich nehmen."

## Verhängnißvolle Explosion.

Zwei Mädchen verlieren dabei ihr Leben.

Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Abend im Hause von Hermann Metzger, Nr. 1222 Seminary Place, zugetragen. Vor dem Hause saßen Frau Metzger und die auf Besuch weilende Frau Falbisaner, von Nr. 514 Seminary Avenue, auf der Treppe, sich angelegentlich unterhaltend, während ihre Töchter, die 12jährige Lena Metzger und die um drei Jahre jüngere Rose Falbisaner, in jugendlicher Ausgelassenheit umherspielten. Frau Metzger wollte ihrer Freundin mit einem Glase Wein aufwarten und trug daher ihrer Tochter auf, eine Flasche Wein aus dem Keller zu holen. Begleitet von der kleinen Falbisaner, begab sich das Mädchen, in der Hand eine brennende Kerze haltend, in das Erdgeschoß hinab. Kaum waren die Mädchen dort eingetreten, so erfolgte eine furchtbare Explosion und Flammen schossen aus den Fenstern des Erdgeschosses, ein Eindringen dort völlig unmöglich machend. Eine im Keller befindliche Kanne, fünf Gallonen Gasolin enthaltend, war jedenfalls undicht geworden, sodaß die ausgeströmten Dämpfe sich an dem Lichte entzündeten und explodirten. Vergebens versuchten die verzweifelte Mutter und die Nachbarn, welche auf ihr Wehklagen herbeigeeilt waren, den Mädchen zu Hilfe zu kommen; sie wurden ohnmächtig, denn immer wieder schlugen neue Flammen und Rauchwolken durch die Kellerthüre. Endlich erschien die Feuerwehr, worauf nach den Unglücklichen gesucht werden konnte. Rose Falbisaner wurde mit furchtbaren Brandwunden zuerst aufgefunden und in's Freie gebracht. Sie zeigte noch Spuren von Leben, war aber so schrecklich verbrannt, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken war. Zwei Stunden später erlöste sie der Tod von ihren Leiden. Lena Metzger war bereits todt, als man sie auffand. Der Polizist Otto, welcher sich mit großem Opfermuth am Rettungswerk betheiligte, trug dabei leichte Brandwunden davon. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt nur $100. Hermann Metzger, der Vater des umgekommenen Mädchens, weilt gegenwärtig in New York.

## Es fehlt an Geld.

Der Finanzausschuß des Bürger-Komites, welches die Arrangements für das Herbstfest übernommen hat, berieth gestern Abend über neue Mittel und Wege, wie die Gelder zur Bestreitung der Kosten der Festlichkeiten so schnell wie möglich aufgebracht werden könnten. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Gelder sehr langsam eingehen, und daß die bis jetzt gesammelte Summe auch nicht annähernd hinreicht. Man beschloß, den Festlichkeiten einen mehr volksthümlichen Anstrich zu geben, sodaß weitere Kreise der Bevölkerung Interesse daran nehmen. Auch entschied man sich dafür, in jeder einzelnen Ward Agenten anzustellen, welche um Beiträge nachsuchen sollten.

Die bereits früher festgesetzten Pläne für die Ausschmückung der State Str. wurden gestern definitiv angenommen. Es werden demnach an der Kreuzung der Van Buren und Madison Str., Lake Str. und an anderen noch näher zu bestimmenden Straßen-Kreuzungen Triumphbögen im gothischen Styl, geschmückt mit Symbolen der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie, errichtet werden. An hiesige Künstler wird die Aufforderung ergehen, Entwürfe einzusenden.

Die Delegation, welche den Präsidenten der mexikanischen Republik persönlich einladen soll, dürfte heute in Mexikos Hauptstadt eintreffen.



## Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So."
Grand Opera House.—„Arizona".
Hopkins.—„The Shadows of a Great City."
Great Northern.—„The Rise and Fall of Humpty Dumpty."
Bijou.—„The Woman in Black."

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittag und Abends Konzerte.

— Zerstreut.—Schriftsteller (schreibend): „Otto saß in tiefe Gedanken versunken am Schreibtisch und kaute an der Schreibmaschine."

## Der Grundeigenthumsmarkt.

## Heiraths-Lizensen.

## Bau-Erlaubnißscheine

## Scheidungsklagen

## Todesfälle.



## Marktbericht.

# Kleine Anzeigen.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Eagle Pharmacy,** 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**E. A. Lemke,** Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Jobel,** Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**F. E. Stolze,** Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
**T. A. Lemke,** Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
**F. H. Ahlborn,** Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Carl Becker,** Apotheker, 877 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
**John Woltze,** Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
**Nelson & Co.,** Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. L. Centaro,** Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
**C. E. Krzeminski,** Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**H. F. Krueger,** Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz,** 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy,** North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis,** 311 E. North Ave.
**E. Ripke,** Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry,** Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
**John Voigt,** Apotheker, Bissell und Center Straße.
**Robert Vogelsang,** Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
**John E. Hottinger,** Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**E. Rehner,** Apotheker, 557 Sedgwick Str.
**A. Martens,** Apotheker, Sheffield und Center.
**Wm. Feller & Co.,** 586 N. Clark Str.
**Geo. Koehne,** Apotheker, 122 Seminary Ave.
**Johnson,** Apotheker, 270 Clybourn Ave.
**R. H. Doederlein,** Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
**F. H. Liese,** Apotheker, 451 Larrabee Str.
**Otto Coltzau,** Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.
**A. Romano,** 185 N. Halsted Str.

### Lake View:

**Andrew Daigger,** Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
**Geo. Huber,** Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
**H. M. Dodt,** 909 Mozart Str.
**Chas. Hirsch,** Apotheker, 303 Belmont Ave.
**R. L. Brown,** Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**A. Gorges,** 701 Belmont Ave.
**A. L. Coppack,** Apotheker, Lincoln und School Str.
**J. D. Payne,** Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
**Frank Kremer,** Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
**A. G. Reimer,** Apotheker, 702 Lincoln Ave.
**W. Kramer,** Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
**M. Georges,** Clark und Belmont Ave.
**O. J. Haberer,** Apotheker, Southport und Belmont Ave.
**Henry J. Burgman,** 813 Lincoln Ave.
**F. O. Schmidt,** Apotheker, Roscoe und Robey Str.
**F. J. Berger,** Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
**Jno A. Mertes,** Apotheker, 883 Lincoln Ave.
**Chas. R. Hoffmann,** Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
**J. J. Schmitt,** Apotheker, Arlington Place und Clark Str.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger,** Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**Henry Schröder,** Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller,** Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
**Otto J. Hartwig,** Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Rudolph Stangohr,** Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**Stubenrauch & Gruener,** Apotheker, 477 W. Division Str.
**A. Rafziger,** Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens,** Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**Max Heydenreich,** Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Ignatz Duda,** Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich,** Apotheker, Milwaukee u. Center Ave.
**J. H. Kelowsky,** Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**E. J. Kasbaum,** Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
**J. E. Link,** Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede,** Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**E. F. Elsner,** Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**R. H. Hanke,** Apotheker, North und Western Ave.
**A. E. Freund,** Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**R. B. Bachelle,** Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer,** Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**E. Fischer,** Lincoln und Division Str.
**G. Remus,** Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**H. G. Dreßel,** Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**E. G. F. Brill,** Apotheker, 949 W. 21. Str.
**A. Hansen,** Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**Chas. Mathai,** Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig,** Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
**Geo. Joeller,** Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze,** Apotheker, 1369 W. North Ave.
**H. F. Schaper,** Apotheker, 1190 Armitage Ave.
**L. A. Grimme,** 317 W. Belmont Ave.
**R. M. Willson,** Van Buren und Marshfield Ave.
**Chas. Matson,** 1107 W. Chicago Ave.
**C. W. Grafsly,** Apotheker, Halsted und 12. Str.
**Theo. Behrens,** Apotheker, 12. und Laflin Str.
**Dominick Gehmers,** Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
**G. J. Heitz,** 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
**A. H. Kremer,** Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
**Klotz's Apotheke,** Ashland Ave. und Emily Str.
**Grachle & Koehler,** Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
**Theo. H. Dewitz,** Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
**Kappus,** Apotheker, 1704 W. North Ave.
**Staiger & Feinberg,** Apotheker, 14. u. Center Ave.
**H. Sachs,** Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
**Upton Pharmacy,** 1488 Milwaukee Ave.
**Chris. H. Heck,** Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
**R. J. Livesey,** Apotheker, 849 Grand Ave.
**Kirkwood & Co.,** Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
**Wells Pharmacy,** 400 N. Ashland Ave.
**John Brod Chemical Co.,** 349 W. North Ave.
**Behrens Bros.,** 12. Str. und Western Ave.
**H. A. Davenport,** 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
**Paul G. Heineman,** 418 W. Division, Ecke Robey.

### Südseite:

**B. H. Chantler,** Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
**W. K. Forsyth,** Apotheker, 3100 State Str.
**F. R. Forbrich,** Apotheker, 629 31. Str.
**Paul Finninger,** Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun,** Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**P. Masquelet,** Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk,** Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**Wm. Weber,** Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**G. F. Yates,** Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. W. Packard,** Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams,** 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.,** Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wheeler Drug Co.,** 32. und Wallace Str.
**Chas. Cunradi,** Apotheker, 3315 Archer Ave.
**E. Grund,** Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig,** Apotheker, 37. und Halsted Str.
**E. Jurawsky,** Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert,** 36. und Halsted Str.
**E. W. Jungk,** Apotheker, 47. und State Str.
**Dr. Steurnagel,** Apotheker, 31. und Deering St.
**E. Lenz,** Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
**E. A. Hitch,** Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
**A. E. Hitz,** Apotheker, 498 29. Str.
**E. G. Kreybler,** Apotheker, 5059 State Str.
**Eugen v. Herrman,** 228 31. Str., nahe Indiana Avenue.
**T. W. Tallapy,** 3034 Cottage Grove Ave.
**John Dietz,** 45. und State Str.
**C. P. Sirten,** Apotheker, 3046 Wentworth Ave.

## Ein Spitzbubengewissen

Von David Christian Murray.

(Fortsetzung.)

Nicht gerade merkwürdig, aber bemerkenswerth war es, daß James eine große Neigung zu dieser jungen Dame und eine so tiefe Achtung vor ihr empfand, als man sie nur von einem Gauner erwarten konnte. Das war es, was seinem Bestreben, ihr etwas Theilnahme für sein wirkliches Verhältniß zur Welt einzuflößen, zu Grunde lag, obgleich er natürlich nicht wünschte, daß sie jemals auch nur den Schatten einer Ahnung davon erhalte, wie dieses Verhältniß in Wirklichkeit war.

„Warten Sie nur, bis Sie es an sich selbst erfahren haben," sagte Miß Macquoid, „dann werden Sie anderer Ansicht werden."

„Nun und nimmermehr!" antwortete James mit einer komischen Gebärde, „ich halte es mit den Freibeutern."

Mary lachte, und noch ehe ihr Gelächter verhallt war, trat John Beech ein, dem Macquoid auf den Fersen folgte.

„Ich hoffte, Sie hier zu finden," begann John, dessen Gesicht blaß war und einen strengen Ausdruck trug.

Diese Worte waren an James gerichtet. der, um das Unbehagen, das sie in ihm hervorriefen, zu verbergen, sich angelegentlich mit seinen Handschuhen zu schaffen machte. Wer sich auf die Seite der Freibeuter stellt, der weiß nie, was vorfallen kann, und der beste Freund kann plötzlich zum Schreckgespenst werden. Auch die nächsten Worte waren keineswegs geeignet, James seine Sicherheit wiederzugeben.

„Sie erinnern sich doch des Mannes Namens Daly?" fragte nämlich John mit einer Stimme der man unterdrückten Zorn anhörte.

„Daly?" antwortete James. „Daly?" Sein Benehmen war vollkommen natürlich, aber sein Herz stand fast still. Hatte Daly ihn verrathen? Hatte er ihn gesehen und trotz aller seiner Vorsicht erkannt?

„Der Mann, der vor zehn Tagen hier ankam," fuhr John fort, „der Mann, der am Nachmittag des Tages hier ankam, wo Abends der Waldbrand ausbrach, der Mann, der vorgab, im Walde verirrt gewesen zu sein, und sagte, er habe Gold gefunden, und der ein Mutung eintragen ließ?"

„O ja," erwiderte James, „jetzt entsinne ich mich des Menschen; Jemand hat ihn mir gezeigt. Nun, was ist mit dem?"

„Er ist ein mit allen Salben geriebener und unerhörter Schurke!" rief John, und nun erzählte er Michaels Geschichte, die er eben vernommen hate. Als John die Darstellung des Irländers über den Goldfund berichtete, begann James ein wenig vor Aufregung zu zittern.

„Das," sagte er, den Erzähler unterbrechend, „das gehört uns?"

„Die Hälfte gehört dem wirklichen Finder," antwortete John, „die andere Hälfte ist aber unser. Ihnen stehen zwei Drittel, und mir der Rest zu."

„Fahren Sie fort," rief James, seine Lippen befeuchtend.

John Beech fuhr fort und berichtete, wie Michael Daly aufgefunden hatte, und wie die beiden hierauf zurückgekehrt waren; er erzählte von dem Unfall und wie Daly Michael so niederträchtig verlassen und schließlich den Fund als seinen eigenen ausgegeben hatte. Mary lauschte dieser Schilderung mit Entsetzen über die Gemeinheit, die sie ans Licht brachte, aber James empfand eine Regung, die ihm bis dahin unbekannt gewesen war.

„Dieser niederträchtige Schurke, dieser Dieb," rief er.

„Jetzt stehen Sie wohl nicht mehr auf der Seite der Freibeuter, Mr. Lascelles?" fragte Mary.

„Meine verehrte junge Dame," entgegnete James, „ich werde mir nie wieder erlauben, über diese Dinge zu scherzen. — Aber wir werden uns doch diesen elenden Betrug nicht gefallen lassen, Beech?"

„Gefallen lassen?" erwiderte John mit einem kurzen Lachen. „Kaum."

„Was können wir machen?"

„Wir gehen aufs Mutungsamt, lassen unsere eigenen Ansprüche eintragen und setzen uns mit der Polizei in Verbindung; dann folgen wir dem Schurken und fassen ihn ab."

„Gut," versetzte James, „wir wollen gleich gehen; Miß Macquoid wird uns entschuldigen."

Miß Macquoid ersuchte die Herren, sogleich zu gehen, und sie thaten das, ohne Zeit zu verlieren. James konnte vor Entrüstung kaum sprechen, wenigstens nicht mit Mäßigung und im Zusammenhang. Wiederholt sagte er, es sei unerhört, niederträchtig, infam, gemein! Der Kerl müsse erschossen, gehängt, gespießt, gerädert werden. Es sei — es sei — unerhört, zu empörend, um Worte dafür zu finden!

„Ja," versetzte John auf diese Ausrufe, „und es ist ziemlich klar, daß Sie noch niemals ähnliche Erfahrungen gemacht haben."

„Nein Mr. Beech," rief James, „ich habe in meinem Leben . . ." Er brach mit einem krampfhaften Gelächter ab, denn er fühlte eine tolle Versuchung, seinen Satz mit den Worten zu schließen: „allerdings schon andern Leuten solche Erfahrungen verschafft." James hatte eine humoristische Ader, aber sie war in diesem Augenblick nicht ergibig und versiegte sehr bald wieder. „Ich habe in meinem Leben nie eine solche Erfahrung gemacht," sprach er.

„Ich bin schon ein paarmal beschwindelt worden," erwiderte John, „und dieses eine Mal möchte ich gern einen Schwindler beschwindelt sehen, um zu beobachten, wie er das aufnimmt."

Wenn er es nur hätte ahnen können, daß er das ersehnte Schauspiel gerade vor Augen hatte, allein er war weit davon entfernt, etwas Derartiges zu vermuthen.

„Ehrliche Unternehmungen!" dachte James. „Da sieht man, was bei ehrlichen Unternehmungen herauskommt!"

Wahrscheinlich hatte er vor dieser Stunde die Empfindung sittlicher Entrüstung niemals kennen gelernt, und so war sie für ihn ebenso neu als überwältigend.

Inzwischen machten die Beiden den Beamten des Muthungsamtes und der Polizei ihre Anzeige, und die Nachricht verbreitete sich buchstäblich wie der Blitz. Noch war sie keine vier Stunden alt, und schon wußte sie jeder Mann und jede Frau in Gwyllim City, und es erhob sich allgemein nur ein Ruf, ein Ruf der Entrüstung und Rache. In der ganzen Stadt gab es kaum einen Mann, der nicht das eine oder andre Mal sein Leben und sein Glück einem Kameraden anvertrauen zu müssen, in der Lage gewesen wäre, und dieses Band der Verbrüderung wurde von Allen heilig gehalten. So weit sie wußten, erkannte es auch der niederträchtigste Schurke an und hielt darauf, und in diesem Falle wurde die Entrüstung über die Uebertretung ihres großen Gesetzes, das durch die unerbittliche Nothwendigkeit des Lebens geheiligt war und ihren ganzen Ehrenkodex enthielt, durch die damit verbundene schwarze Undankbarkeit zum tiefsten Hasse gesteigert.

Gwyllim City war in einer wahnsinnigen Gährung. Eine Massenversamlung wurde berufen, die einstimmig einen Präsidenten ernannte und ihm richterliche Befugnisse mit der Gewalt über Leben und Tod übertrug.

So setzte zum ersten Mal seit vielen Jahren Richter Lynch seinen Fuß wieder auf britisches Gebiet.

John Beech erbat sich das Wort und nahm unter wünstem Beifallsgeschrei seinen Platz auf dem höchsten der Baumstämme, auf denen der Präsident saß.

„Hört mich an," sprach er, „als einer von den Geschädigten! Ich bin Engländer und spreche zu Engländern auf englischem Grund und Boden. Ich verlange mein Recht und habe auch nicht den Schatten eines Zweifels, daß ich es erlangen werde." Brausende Beifallsrufe unterbrachen ihn, und als sich der Lärm gelegt hatte, fuhr er fort: „Mein Recht, und das einzige Recht, woran mir etwas liegt, ist es, den Mann, der Michael Maloney da draußen dem Tode preisgegeben hat, auf der Anklagebank eines der ordnungsmäßigen Gerichtshöfe von Canada zu sehen."

„Nein!" Hundert Stimmen riefen das zugleich, und dreitausend wiederholten es, so daß es klang wie lang dahinrollender Donner. „Nein, nein, und abermals nein!" John schlug seine starken Arme unter und biß die Zähne aufeinander. Dann streckte er die Hand aus.

„Da drüben," sprach er und wies nach der Richtung, wo die Grenze der Ver. Staaten lag, „kommt zuweilen so etwas vor, doch ihre besten Leute schämen sich dessen. Die ganze zivilisirte Welt stellt solche Vorkommnisse an den Pranger. Also hört mich an, Freunde! Ist Michael Maloney Unrecht widerfahren oder nicht? Das ist der Punkt, worauf es ankommt. Ist ihm Unrecht angethan worden, so könnt ihr ihm sein Recht nicht verschaffen, aber die Gerichte können es. Deshalb wollen wir Gerechtigkeit suchen, und zwar mit kaltem Blute."

John war kein Redner, aber er war ein großer Mann und hatte eine starke Stimme, und da er offen und einfach sprach, wäre zehn gegen eins zu wetten gewesen, daß die Leute auf ihn gehört haben würden, wenn nicht in diesem Augenblick ein gewisser Irländer Namens Kelly, ein alter Kamerad Michaels aufgesprungen wäre. Dieser war ein geübter Redner, und er verlangte in seiner Wuth und in seinem Verlangen nach Sühne für das seinem Freunde zugefügte Unrecht dreimaliges Grunzen für Daly. Als diesem Wunsche mit einem dreimaligen ohrenzerreißenden Geheul entsprochen worden war, redete er zu der Versammlung, und bald zeigte es sich, daß er in seiner Fixigkeit dem ruhigen John bedeutend über war. Im Augenblick hatte er seinen Widersacher übertrumpft und alles fortgerissen, wie ein Wirbelsturm. Er entflammte die Menge zu solcher Wuth, wie der Wind das Feuer angefacht hatte, das hundert Schritte entfernt noch schwelte, und als John das Wort wiederergreifen wollte, verhinderte er das durch einen eigenthümlichen Kniff.

„Hier ist Mr. Beech, der gern noch einmal gehört sein möchte. Wohlan, Freunde, wißt ihr, wer Mr. Beech ist? Beech ist der Mann, der Michael aus dem Feuer gerettet hat. Das war brav, Freunde, und der Mann ist ein Hurrah werth. Laßt uns ihm ein Hurrah ausbringen und noch eins! Er hat es mit Gefahr seines eigenen Lebens gethan; er ist also ein Mann, der bereit ist, für seine Genossen in den Tod zu gehen, und dafür ehre und achte ich ihn von Grund meines Herzens. Aber, Freunde, so groß und brav er auch ist, er hat ein zu weiches Herz. Es sieht ihm ganz ähnlich, daß er diesem verfluchten Schurken vergeben will, aber bedenkt er wohl auch, daß ein Mann, der ebenso brav und ebenso weichherzig ist, da drüben im Hotel liegt, vom Feuer versengt und von Schmerzen gemartert, ein Mann, der das Leben des Halunken gerettet hat, der ihn einem elenden Tode preisgeben wollte?"

(Fortsetzung folgt.)





### Die Wohlfahrtseinrichtungen bei Krupp.

Herr Dr. W. Kley hat unter dem Titel „Bei Krupp" eine sozialpolitische Reiseskizze erscheinen lassen, die eine ungemeine Fülle anregender Mittheilungen aus der praktischen Sozialpolitik enthält. Besonderes Augenmerk hat der Verfasser dem Problem der Wohnungsfrage für Arbeiter unter Zugrundelegung der in dem Krupp'schen Riesenbetrieb gewonnenen Erfahrungen zugewendet. Der eine Theil der Kley'schen Schrift erzählt in gedrungener Zusammenfassung die Geschichte der Entwickelung der Krupp'schen Werke; der zweite beschäftigt sich mit den Ergebnissen der von der Firma Krupp eingerichteten Arbeiterwohlfahrts-Anstalten.

Eine der ersten und wichtigsten Unternehmungen der Krupp'schen Verwaltung war die systematische Fürsorge zur Beschaffung von billigen, gesunden und auskömmlichen Arbeiterwohnungen. Grundsätzlich wurde daran festgehalten, daß es für beide Theile am besten sei, die erforderlichen Wohnungen als Miethswohnungen durch den Arbeitgeber zu beschaffen. Die Natur der Krupp'schen Werkanlagen brachte es mit sich, geschlossene Arbeiterkolonien zu schaffen und für eine zweckmäßige Wohnungskontrolle in ihnen zu sorgen. Es ist aber auch in der allerletzten Zeit der Versuch mit der Errichtung von Eigenhäusern gemacht worden.

Arbeiter und Beamte mit einem Jahreseinkommen bis zu 3000 Mark erhalten, wenn sie 300 Mark anzahlen, Baugelder zu 3 Prozent geliehen, die hypothekarisch eingetragen werden und in 25 Jahren abbezahlt sein sollen. Die Firma stellt den Betreffenden ihre technischen Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung; im Uebrigen kann Jeder nach seinem Geschmack bauen.

Anfangs dieses Jahrzehnts unterstanden der Krupp'schen Verwaltung 3659 Arbeiter- und Beamtenwohnungen mit einem Anlagekapital von rund $12\frac{1}{4}$ Millionen Mark und einem Miethsertrag von etwa 485,000 Mark. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Reparaturen, Steuern und dergleichen ergibt sich eine Verzinsung von etwa 2 und ein Zehntel Prozent des Anlagekapitals. Die Wohnungsmiethen schwanken zwischen 52 respektive 60 Mark für zwei Räume in der Baracke oder 90 respektive 108 Mark für ebenso viele in anderen Häusern, und 120 bis 150 Mark für drei, 180 Mark für vier Räume, bis zu 313 und mehr Mk. für sechs Räume. Beamtenwohnungen mit sieben und mehr Räumen kosten 800 Mark.

In den einzelnen Arbeiterkolonien sind parkartige Gärten, ein Versammlungssaal für 12—1500 Personen, Bibliotheken, Schul- und Pfarrgebäude, Apotheken und Filialen der Krupp'schen Konsumanstalt. In den meisten Kolonien ist das Miethswohnhaus Regel, in einigen ist dagegen das Einzelhaus durchgeführt. Dies ist auch in der Invalidenkolonie der Fall. Ganz ausgezeichnet fungiren auch die Menagen und Logirhäuser für unverheirathete Arbeiter in erster Linie. Hier erhalten Arbeiter über 16 für 80 Pfennig, unter 16 Jahren für 60 Pfennig Wohnung und eine gute bürgerliche Hausmannskost.

In einer organischen Verbindung mit diesen Arbeiterkolonien steht die Konsumanstalt, der Krupp'sche Bazar, der in den letzten Jahren je 11,000 Kontobücher verausgabte. Diese Kontobücher geben jedem Einkäufer ein Anrecht am Reingewinn, der alljährlich vor Weihnachten zur Auszahlung in baarem Gelde gelangt. Der Bazar ist ein dreistöckiger Flügelbau von 60 Meter Länge und 31 Meter Tiefe. Dahinter befindet sich ein gewaltiges Lagerhaus mit Rampen für die einmündenden Bahngeleise. Abseits liegen die Petroleumreservoire, die Kellereien, die täglich etwa 500 Flaschen Wein abgeben. Die Bäckerei verbraucht täglich 200 Zentner Mehl zur Herstellung von 6 bis 7000 Broden und etwa 30,000 Weißbrödchen. Die Zerlegung und Bearbeitung der in dem städtischen Schlachthause getödteten Thiere erfolgt in zwei vortrefflich eingerichteten Metzgereien, die für den Bedarf von etwa 30,000 Menschen arbeiten. Nicht blos Nahrungsmittel, sondern auch billige Kleidung liefert der Bazar, der mit allen seinen Betrieben mehr als 500 Personen, darunter Halbinvaliden, Arbeiterwittwen und Töchter beschäftigt. Die Gesammtumsätze betragen etwa 6—7,000,000 Mark jährlich.

Die seit den fünfziger Jahren bestehende Pensionskasse besitzt ein Vermögen von beinahe 5,000,000 Mark. Zu dieser tragen alle Arbeiter mit einem Jahreseinkommen bis zu 2000 Mark und die Firma zu gleichen Theilen, nämlich $2\frac{1}{2}$ Prozent des Arbeiterverdienstes, bei. Das macht für die Firma Krupp eine Jahresausgabe von einer halben Million Mark aus. Die Invalidenpension beträgt 40 Prozent des letzten Durchschnittslohnes und steigt mit jedem Jahre um $1\frac{1}{2}$ Prozent bis zu $\frac{3}{4}$ des Jahreseinkommens. Halbinvaliden erhalten Theilpensionen, Wittwen die Hälfte, Kinder je 5 Prozent, und wenn auch die Mutter gestorben, $7\frac{1}{2}$ Prozent der Pension bis zum Gesammtbetrage von 90 Prozent derselben. Die Pensionskasse zahlt jährlich mehr als $\frac{3}{4}$ Millionen Mark Pensionen aus. Außerdem besteht eine besondere Invalidenstiftung mit einem Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Die gesetzlichen Leistungen der Firma infolge der sozialpolitischen Gesetzgebung bleiben weit hinter den freiwillig übernommenen zurück. Diese belaufen sich nämlich auf 910,000 Mark, jene dagegen nur auf 450,000 Mark jährlich. Es existirt ferner eine wahlfreie Krankenunterstützungskasse, eine Krankenkasse mit einem Jahresbudget von etwas über einer halben Million Mark, eine Familienarztkasse, ein Kranken- und Rekonvaleszentenhaus, ein Epidemielazareth, eine Beamtenunfallversicherung, eine Beamtenwittwenpensions- und Waisenkasse mit einem Kapitalgrundstock von einer halben Million Mark und einem gegenwärtigen Vermögen von etwa zwei Millionen Mark, ein Lebensversicherungs-Verein, eine vortrefflich organisirte Sparkasse, eine obligatorische Fortbildungsschule für alle Lehrlinge in der Gußstahlfabrik und eine mit ihr verbundene Stipendienstiftung, für welche die Firma alljährlich 12,000 Mark aussetzt. Schließlich seien noch die Volksschule für 1100 Kinder, die Industrie und die Haushaltungsschule genannt.

Fürwahr, das ist ein Wohlfahrtsorganismus, auf dessen Begründung und Durchführung das Welthaus Krupp allen Grund hat, stolz zu sein! —



### Blinddarmentzündung durch Obstkerne.

„Nach den wissenschaftlichen Erfahrungen und letztjährigen Theorien über diese leider so häufig vorkommende Erkrankung", so schreibt ein Arzt, „ist es eine außerordentlich seltene Erscheinung, daß einmal im entzündeten Blinddarm, eigentlich Blinddarmfortsatz, Fruchtkerne angetroffen werden; so selten, daß ein solcher Fall fast stets in der medizinischen Literatur vermerkt wird, und diese so seltenen Fälle betreffen zufällig mehr Erwachsene als Kinder. Was im Blinddarmfortsatz gefunden wird, wenn er nicht — wie häufig — ganz leer ist, ist Koth, weicher oder auch durch Austrocknung bis zu Kothsteinen verhärteter Koth. Während seines Verhärtungsprozesses in dem ihn abschließenden Blinddarmfortsatz, nimmt der Koth verschiedene Gestalten an, welche den Fruchtkernen unserer verschiedenen Obstsorten gleichen oder ähnlich sind. Kothsteine, nicht Obstkerne — ist jetzt eine feststehende wissenschaftliche Thatsache. Von mehr als gewöhnlichem Interesse ist es, daß wir nicht zu der chronischen Bakterienfurcht noch eine periodische Obstkernfurcht uns angewöhnen. Habe ich es doch zur schönen Weintraubenzeit wiederholt beobachten und mir erzählen lassen können, wie erwachsene und gesunde Personen nicht nur die Schlauben, auch wenn sie ganz weich waren, ausspeien, sondern auch — wahrlich kein appetitlicher Anblick — unter ziemlichem Verluste an Beerenfleisch und Beerensaft und eigenem Speichel die Weinbeerenkrone, aus Furcht vor den Kernen, d. h. ihrer angeblich blinddarmentzündenden Wirkung. Bedenkt man, daß in unseren Kleinbeerensuppen, wie Johannisbeeren-, Blaubeeren-, Erdbeeren-, Brombeeren- u. s. w. Obstsuppen und dito Kompots zahllose kleine und kleinste Kerne enthalten sind und genossen werden, die, im Magendarmkanal mit einander durch andere Nahrungsbestandtheile verklebt und zusammengeballt, physikalisch und physiologisch wie große Kerne sind, so könnte einem ja die Obstkernfurcht die natürlichsten und angenehmsten Genüsse verleiden. Wehe gar den armen Eltern, deren Kinder große Obstkerne zu verschlucken pflegen! Die Aussicht auf eine eventuelle schwere Blinddarmentzündung ihrer Lieblinge kann ihnen Ruhe und Einsicht rauben, eine unverschuldete und ungerechte Strafe für eine relativ unschuldige Unsitte! Davon wissen die Aerzte zu singen und zu sagen".

— Der Rang wird Dir verliehen; den Werth mußt Du Dir geben!

### Berliner Volkswitz.

Die Siegesallee hat dem Berliner Volkswitz seit ihrer Ausschmückung mit den Markgrafenstandbildern viel Stoff gegeben, seine Glossen zu machen. Der alten Bezeichnung „Neue Markgrafenstraße" ist, seitdem mit der Aufstellung der Kurfürsten begonnen worden ist, der Name „Neue Kurfürstenstraße" gefolgt; auch die Benennug „Regentenstraße" hat jetzt Boden gefunden. Es steht fest, daß alle die Herren, denen man dort Standbilder gesetzt hat, diese durch ihre Herrschertugenden durchaus verdient haben; denn man sieht ihnen schon von Weitem die „Weisheit" an. Den Volkswitz über die vier ersten Standbilder als bekannt voraussetzend, beschäftigen wir uns heute nur mit den drei zuletzt enthüllten. Da ist Otto der Vierte, mit dem Pfeil, ein Dichter und Sänger, wie durch eine Leyer sinnreich angedeutet ist. Daß er überhaupt einen „offenen Kopf" hat, beweist schon der Verband, der sich um seine Stirn schlingt. Unter seinen Bankhaltern fällt besonders „Johann von Buch" auf, der aber leider sein Buch nicht bei sich hat und in Folge dessen sich grübelnd an die Stirn faßt und murmelt: „Herrjott, nu hab' ick doch den janzen Zimmt vergessen". Das nächste Standbild, Otto den Faulen darstellend, eignet sich besonders als Vorbild für die „Nacheiferung künftiger Geschlechter", welcher ja die ganze Siegesallee gewidmet ist. Otto ist mit einem „Kettenpanzer" angethan; darauf deuten wenigstens die beiden mächtigen Ketten, die von seiner Brust herunterhängen. Er steht auf einem runden, thurmartigen Unterbau, der in Anbetracht seiner Ausschmückung mit Fledermäusen den Namen „Mäusethurm" erhalten hat. Die beiden Begleiter des Faulen sind, wie es unter seinem Szepter kaum anders zu erwarten, „Schildbürger"; dies ist sinnig dadurch angedeutet, daß jeder von ihnen ein Schild vor der Brust trägt von nicht zu kleinen Dimensionen. Dies dritte Denkmal stellt Friedrich II. dar, der rüstig drauf los schreitet und eben das Lied: „Vorwärts mit frischem Muth" anstimmen zu wollen scheint. Er ist ebenso wie seine Kollegen von einem mit Adlern gekrönten, hofartigen Rondel umgeben, dem der Volksmund und Namen „Adlerhof" gegeben hat.

— Im Eifer. — Freundin: „Nun, wie bist Du mit Deinem Manne zufrieden?" —Junge Frau: „Ach, Erna, ein Prachtmensch ist er! . . . So einen Mann bekomme ich nicht wieder!"

—Ein Gemüthsmensch. — Richter: „Schämen Sie sich, Sie haben ja Ihrem Kameraden während des Schlafes all' sein Geld aus der Tasche gestohlen." — Angeklagter: „Na, hätte ich ihn dazu erst wecken sollen, das wäre doch nicht schön gewesen."

— Der kleine Egoist. — „Nun, Karlchen, wenn ich Dir diese Schachtel Bonbons allein gäbe, und Deinem Schwesterchen nichts, was thätest Du dann?" — „Ich würde die Bonbons verstecken, damit sie mir davon keine nimmt."

— Summarisch. — „Also meine Frau hat Sie gestern mit Ihrem Schatz in der Küche überrascht gerade in dem Augenblick, als Sie ihm eine Gänsekeule vorsetzten? Was that denn da Ihr Schatz?" — „Der? — Der ergriff die Gänsekeule und dann die Flucht."



















### Eisenbahn-Fahrpläne.

#### West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

| Abfahrt | | Ankunft |
|---|---|---|
| Abfahrt 12.02 Mtgs. | Ankunft in New York | 3.30 Nachm. |
| " | " Boston | 5:50 Abds. |
| Abfahrt 11:00 Abds. | " New York | 7:50 Vorm. |
| " | " Boston | 10:20 Vorm. |

Via Nickel Plate.

| Abfahrt | | Ankunft |
|---|---|---|
| Abf. 10:35 Vorm. | Ankunft in New York | 3:00 Nachm. |
| " | " Boston | 4:50 Nachm. |
| Abf. 10:15 Abds. | " New York | 7:50 Vorm. |
| " | " Boston | 10:20 Vorm. |

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

| Abfahrt | | Ankunft |
|---|---|---|
| Abf. 9:10 Vorm. | Ankunft in New York | 3:30 Nachm. |
| " | " Boston | 5:50 Abds. |
| Abf. 8:40 Abds. | " New York | 7:50 Vorm. |
| " | " Boston | 10:20 Vorm. |

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
**C. E. Lambert,** General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
**J. J. McCarthy,** Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
**John W. Cook,** Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

#### Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| Durchzüge: | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans & Memphis Limited | * 5.45 N | *11.15 V |
| Monticello, Jll., und Decatur | * 5.45 N | *11.15 V |
| St. Louis Diamond Spezial | * 9.10 N | * 7.35 V |
| St. Louis Daylight Spezial | *11.20 V | * 8.30 N |
| Springfield & Decatur | *11.20 V | * 8.30 N |
| Cairo, Tagzug | ‡ 8.25 V | ‡ 7.00 N |
| Springfield & Decatur | * 9.10 N | * 7.35 V |
| New Orleans Postzug | x* 2.50 V | *12.15 V |
| Bloomington & Chatsworth | ‡ 5.45 N | ‡11.15 V |
| Chicago & Cairo Expreß | * 8.40 N | * 7.00 V |
| Gilman & Kankakee | * 3.05 N | *10.00 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | *3.30 N | *10.10 V |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.45 N | * 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | * 2.25 N | *10.10 V |
| Rockford, Dubuque und Lyle | ‡10.10 V | ‡ 7.20 N |
| Rockford & Freeport Expreß | ‡ 6.30 N | ........ |
| Dubuque & Freeport Expreß | ...... | ‡ 1.30 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

#### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal nach Galesburg | † 8.30 V | † 6.10 N |
| Ottawa, Streator und La Salle | † 8.30 V | † 6.10 N |
| Rochelle, Rockford und Forreston | † 8.30 V | † 2.15 N |
| Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa | *11.30 V | * 2.15 N |
| Fort Worth, Dallas, Galveston | * 1.30 N | * 2.35 V |
| Clinton, Moline, Rock Island | † 1.30 N | † 2.15 N |
| Fort Madison und Keokuk | * 1.30 N | * 2.35 N |
| Denver, Utah, California | * 1.30 N | * 8.15 N |
| Galesburg und Quincy | * 1.30 N | * 2.35 N |
| Ottawa und Streator | † 4.30 N | †10.35 V |
| Sterling, Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 V |
| Kansas City, St. Joseph | * 5.30 N | * 9.35 N |
| Omaha, C. Bluffs, Nebraska | * 5.50 N | * 7.47 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.30 N | * 9.25 V |
| St. Paul und Minneapolis | ¶10.55 N | †10.25 N |
| Kansas City, St. Joseph | *11.20 N | * 7.00 V |
| Quincy, Keokuk, Ft. Madison | *11.20 N | * 7.00 V |
| Omaha, Lincoln, Denver | *11.20 N | * 7.47 V |
| Salt Lake, Ogden, California | *11.20 N | * 7.47 V |
| Deadwood, Hot Springs, S. D. | *11.20 N | * 7.47 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

#### CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

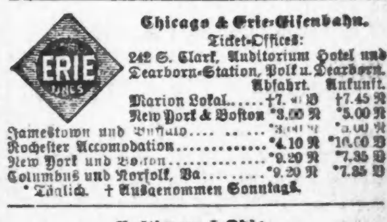
| *Daily. †Ex.Sun. | | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | † | 2.00 PM | 1.00 PM |
| Kansas City, Denver & California | * | 6.00 PM | 9.25 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| St. Louis Limited | * | 11.15 AM | [illegible] PM |
| St. Louis "Palace Express" | * | 9.00 PM | 7.15 AM |
| St. Louis & Springfield Midnight Special | * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Peoria Limited | † | 11.15 AM | 4.30 PM |
| Peoria Fast Mail | † | 6.00 PM | 1.00 PM |
| Peoria Night Express | * | 11.30 PM | 7.15 AM |
| Joliet & Bloomington Accommodation | * | 8.00 AM | 8.45 PM |
| Joliet Accommodation | † | 9.30 AM | 7.45 PM |
| Joliet Express | † | 5.00 PM | 8.45 AM |
| Joliet Accommodation | * | 5.30 PM | 11.00 AM |

#### MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

| | Abgang. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Indianapolis u. Cincinnati | * 2:45 V. | *12.00 M. |
| Lafayette und Louisville | * 8.30 V. | * 5:55 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | † 8:30 V. | † 5:55 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | *11:45 V. | ‡ 8.40 N. |
| Indianapolis u. Cincinnati | ...... | ‡ 5:30 N. |
| Lafayette Accomodation | * 3:20 N. | *10:35 V. |
| Lafayette und Louisville | * 8:30 N. | * 7:23 V. |
| Indianapolis u. Cincinnati | * 8:30 N. | * 7:23 V. |

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.




#### Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Lokal | †7. [illegible] V | †7.45 N |
| New York & Boston | *3.00 N | *5.00 N |
| Jamestown und Buffalo | [illegible] | *[illegible] |
| Rochester Accomodation | *4.10 N | *10.00 V |
| New York und Boston | *9.20 N | *7.35 V |
| Columbus und Norfolk, Va. | *9.20 N | *7.35 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

#### Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York und Washington Vestibuled Limited | 10.20 V | 9.00 N |
| New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited | 3.30 N | 9.00 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | 7.00 N | 7.00 V |
| Cleveland und Pittsburg Expreß | 8.00 N | 9.00 V |

#### Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

| Alle Züge täglich. | Abf. | Ank. |
|---|---|---|
| New York & Boston Expreß | 10.35 V | 9.15 N |
| New York Expreß | 2.55 N | 4.40 N |
| New York & Boston Expreß | 10.15 N | 7.[illegible] V |

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

#### CHICAGO GREAT WESTERN RY.

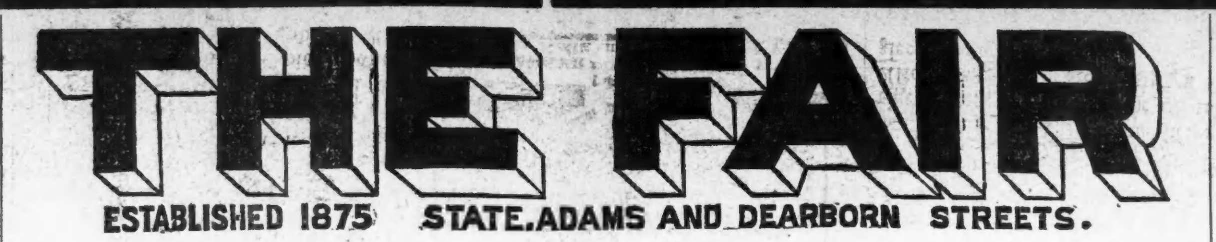
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

| *Täglich. †Ausgen. Sonntags. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown | † 6.45 V | †11.00 N |
| | * 6.30 N | * 9.30 V |
| | *10.30 N | * 2.30 N |
| Sycamore und Byron Local | * 3.10 N | *10.25 V |

**Serge-Röcke für Männer** — absolut ganz blaue — doppelbrüstige Muster — alles nur reine Wolle — durchweg mit Seide genäht — die Sorte, welche zu Anfang der Saison verkauft wurde für $4.00 — heruntergesetzt am Samstag zu nur ........ **2.95**

**Alpaca-Röcke für Männer** — absolut echt schwarz — Größen 33 bis 37 — gebrochene Partien von Röcken, welche früher für $3.00 verkauft wurden — alle außerordentlich gut gemacht und werden morgen wie Spreu vor dem Winde fortgehen zu.. ........ **1.00**




**Sommer-Westen für Männer** — gemacht von hochfeinen, dauerhaften Stoffen und Mohairs — nur in Größen von 32 bis 36 — modern, kühl und angenehm bei heißem Wetter — angebrochene Partien von Westen, die früher bis zu $2 verkauft wurden — markirt zu einem Preis, der sie morgen schnell räumen wird — Auswahl **15c**

**Duck-Hosen für Männer** — Wir nahmen alle unsere Duckhosen für Männer die früher bis zu $1.00 verkauft wurden — Sorten, die von ausgezeichneter Qualität Material gemacht sind — und markirten sie zu folgenden Preisen: alle die wir früher für $1.00 verkauften, gehen jetzt zu 65c — alle unsere 75c Sorten gehen zu ........ **39c**

# Männer-Schuhe gehen zu unvergleichlichen Preisen

Was ohne Frage so weit in dieser Saison der beste Bargain in Männer-Schuhen ist, wird jetzt in diesem Laden geboten — mehr gute, dauerhafte Schuh-Werthe, als Ihr je zu Zwei-Vierzig gesehen habt — ein Blick wird Euch völlig überzeugen. Main Floor.

**Versäumt so wunderbare, geld-ersparende Offerten, wie die folgenden, nicht.**

Männerschuhe, die sich gut verkaufen zu $3 bis $4, in hohen und niedrigen Facons, in den folgenden sehr wünschenswerthen Sorten: Kalbleder in farbig und schwarz; Kid, Patentleder Calf und Enamel in schwarz — alle nach der neuesten Mode und mit den populären Zehen — handgenäht — einfache und mittelschwere Sohlen — einige mit pinked Tips — Messing-Eyelets — Schuhe, von denen Ihr sofort sagen werdet, daß es gute Werthe sind zu dem Preise, für welche die Fabrikanten sie zu verkaufen beabsichtigten, nämlich $3 bis $4 — Auswahl jetzt für **2.40**

$2.50 schw. und lohfarb. Männerschuhe, **1.89**
$2 schwarze und lohfarb. Knabenschuhe, **1.25**
$1.50 schwarze und lohfarb. Kinderschuhe, **1.00**.
$2 schwarze und lohfarbige Mädchenschuhe, **1.25**.
$2.50 schwarze und lohfarb. Damenschuhe, **1.50**.

## Bicycle-Schuhe. Basement.

Bicycle-Schuhe für Männer — aus schwarzem und lohfarbigem russischem und Cordo Kalbleder, mit biegsamen, korrugirten Sohlen, Zehen von mittlerer Breite — die gewöhnliche $2 Sorte morgen für ...... **1.35**

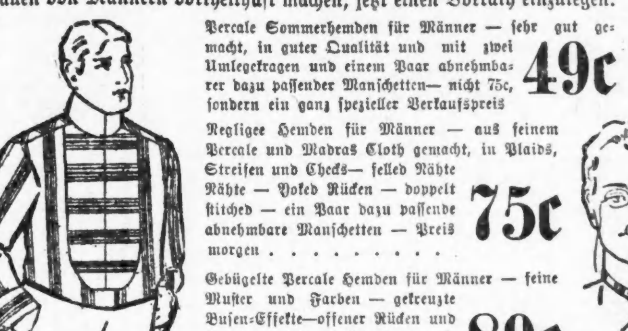
Regulation Cut Bicycle-Schuhe für Männer — russisches Kalbleder, Goodyear Welts und eichen gegerbte Sohlen, echte Haken und Oesen, unbedingt $3.00 werth das Paar — wir offeriren dieselben morgen für nur .... **1.95**

Weiße Canvas Outing und Tennis Schuhe für Männer — Rubber-Sohlen, in Bal. und Oxford Facons — spezieller Preis morgen ........ **1.00**

Schwarze und lohfarbige Oxfords für Männer — gemacht von feiner Qualität Canvas, mit Rubber-Sohlen — Samstag ...... **45c**

# Männer-Ausstattungswaaren zu riesigen Preis-Herabsetzungen.

Wir räumen ein sehr großes Lager von feinen Männer-Sachen, indem wir gründliche Preis-Herabsetzungen vornehmen und es daher für jeden Mann und Frauen von Männern vortheilhaft machen, jetzt einen Vorrath einzulegen: Main Floor.



Percale Sommerhemden für Männer — sehr gut gemacht, in guter Qualität und mit zwei Umlegekragen und einem Paar abnehmbarer dazu passender Manschetten — nicht 75c, sondern ein ganz spezieller Verkaufspreis **49c**

Negligee Hemden für Männer — aus feinem Percale und Madras Cloth gemacht, in Plaids, Streifen und Checks — felled Nähte — Yoked Rücken — doppelt stitched — ein Paar dazu passende abnehmbare Manschetten — Preis morgen ........ **75c**

Gebügelte Percale Hemden für Männer — feine Muster und Farben — gekreuzte Busen-Effekte — offener Rücken und Front — mit zwei Paar dazu passenden Manschetten — würden zu $1.25 schnell verkauft werden — Spezialpreis für morgen ........ **89c**

Weiße ungebügelte Hemden für Männer — gemacht von guter Qualität Muslin — Leinen-Busen und Bänder — doppelter Rücken und Front — lange oder kurze Busen — doppelt gesteppt — ein reguläres 50c Hemd — Samstag ........ **35c**

Unterzeug für Männer — Odds und Ends von 50c und 65c Unterzeug — geht morgen zum Verkauf zu dem bemerkenswerth niedrigen Preis von ........ **39c**

Sommer Ties für Männer — aus der feinsten Sorte Madras und guter Qualität Seide gemacht — in String, Shield und Band Bow Facon — ausgesuchtes Assortiment von Mustern und ausgezeichnete Farben — Räumungs-Verkaufs-Preis ........ **9c**

Kragen für Männer — rein Leinen, gekauft von einer Troy, N. Y., Fabrik — neueste Facons, aber nicht vollständig in Größen und einige leicht beschmutzt durch Anfassen — ursprünglich verkauft aufwärts bis zu 15c ........ **3c**

Sommer Ties für Männer — gemacht von guter Qualität Cheviots und Madras — in Puffs, Ascots und umwendbaren Four-in-Hands — großes Assortiment von Mustern — Verkaufspreis ........ **12½c**

# Erstaunliche Zigarren-Offerten.




125,000 Zigarren — 4 Marken — alle von dem feinsten Florida Tabak gemacht — garantirt alle mit langer Einlage und wirklich Cuban handgemacht, regulärer Preis per 1,000 $35.00, alle feine Perfecto Facon 4¾ Zoll Zigarren, Valley Forge, Rose de Key West, Ocalina Perfectos, Santiago de Cuba — per 1,000, **19.00**, per Kiste von 50 ........ **1.00**

Speziell — Eugene Vallens & Co. hochfeinste Zigarren — alle reine Vuelta Abijo, Havanna, gemacht in 1897 — die echten Flor de Vallens — in Glas-Röhren — gekauft von einem überladenen New Yorker Hotel — zum Verkauf zu Fabrikations-Preisen — 2 für **35c** — 2 für **50c** — 2 für ........ **25c**

75,000 Zigarren — übrig geblieben von dem großen Ankauf von 150,000 der Esmeralda Marke — in Bezug auf Qualität, Geschmack und Arbeit so gut wie hochfeine Zigarren, welche gewöhnlich zu $6.00, $7.50 und $9.00 per 100 verkauft werden — alle durchaus Cuban handgemacht — diese Zigarren wurden von uns sehr billig gekauft, weshalb wir im Stande sind, sie wie folgt zu verkaufen:

Volle 4½zöll. Conchas Esp. — wth. $6 per 100, wir sagen **4.50**, Kiste von 50 ... **2.25**
Volle 4½zöll. Rothschilds, wth. $7.50 per 100, wir sagen **5.50**, Kiste von 50 ... **2.75**
Volle 4¼zöll. Perfectos — wth. $9 per 100, wir sagen **7.00**, Kiste von 25 ... **1.75**

Official, garantirt reine Havana Filler Zigarre — mit broad Leaf Connecticut Wrapper — handgemacht — Kiste von 50 **1.90** — 6 für .. **25c**

Lake View Rose — Key West Imperiales — lange Streifen Filler von hochfeiner Sorte Tabak — alle handgemacht — billig zu 5c Stück — speziell in diesem Verkauf, **33.00** per 1000 — Kiste von 50, **1.70** — 7 für **25c**

High Life und El Universo — Union gemachte Zigarre — per 1000 **20.00** — Kiste von 50, **1.10** — 2 für .. **5c**

Gem of Columbia — Duke of Naples — langer Filler — Sumatra Deckblatt — Kiste von 25 ... **75c**

Echte Uneeta Zigarren — Kiste von 50, **1.50** — 7 für .. **25c**

Echte importirte La Carolina — Stück ........ **10c**
Andere aufwärts bis **40c**.

**Rauch-Tabak.**

Banner Tob. Co. Standard Brands von Rauch-Tabak zu 20 Proz. weniger als Fabrik-Preis — in allen Größen Packete, 1⅔ Unze bis zu 8 Unz. Büchsen — Bulls Head Mix., Pay Train, Big Horn, Garland Gold Cut — per Pfd. ........ **25c**

Andere Standard Brands zu weniger als Fabrik-Preisen.

| | |
|---|---|
| Whirwind — Pfd., **16c**; Blue Ribbon, Pf. | **25c** |
| Navy Gail & Ar — 1⅔ Unze — 9 Packete .. | **35c** |
| Becks Hunting — 1⅔ Unze — 9 Packete .. | **30c** |
| Soldier Boy — 1⅔ Unze — 9 Packete ... | **32c** |
| Plow Boy — 1⅔ Unze — 9 Packete .... | **33c** |
| Dukes Mixture — 1⅔ Unze — 9 Packete .. | **33c** |
| Champion — 2 Unze — per Pfd. .... | **22c** |
| Seal North Carolina — Plug Cut ... | **50c** |
| Alle Plug Tabake zu weniger als Jobbers Preisen. Gridiron — 8 Unze — Pfd ... | **28c** |

| | |
|---|---|
| Can't Tell — 8 Unzen — Pfd .... | **28c** |
| Jolly Boy — 16 Unzen — Pfd. .... | **31c** |
| Kismet — Pfd. ........ | **42c** |

Golden Scepter — das Vollkommenste für die Pfeife.
Gute Qualität fein geschnitten — 2 Unzen für **5c**

**Großer Pfeifen-Verkauf.**

Importirte echte Meerschaum Pfeifen — echtes deutsches Weichsel-Rohr — werth 25c — Auswahl ........ **15c**

Echte franz. Brier Pfeifen — Bulldog Form — 2½-zöll. echtes Bernstein Mundstück — werth 75c — in diesem Verkauf .. **45c**

Extra große Sorte Cob Pfeifen — reguläre 5c Cob — gehen zu **1c** das Stück — per Dutzend ........ **11c**

Echte Brier Pfeifen stained und natürlich — Egg und Bulldog Formen — mit Gummi Mundstück — regulär zu 25c verkauft — Auswahl Stück ........ **10c**

Echte franz. Brier Pfeifen — Bulldog Form — stained und natürliches Holz — 2½-zöll. echtes Bernstein Mundstück — überall für $1.25 verkauft — unser Preis ...... **85c**

# Pferde-Waaren-Verkauf.

Pferdebesitzer und Stallleute: Euch bietet sich hiermit eine Gelegenheit, um Pferde-Waaren zu außerordentlich niedrigen Preisen zu kaufen. Betrachtet das Folgende: 2. Floor.



$1.25 Sommer Schoß-Decken — Räumungs-Verkauf von all unseren hochfeinen Momie Dusters — Eure Auswahl von fancy bestickten oder einfachen — große Sorte und waschbar **45c**

$1.25 Fliegen-Netze — volle Größe bis zum Kopf — Flank- oder Body-Netze — assortirte Farben — passend für Buggy- oder Kutschen-Pferde **50c**

$1.50 Schirme für Wagen — mit Zubehör — schützt Euch gegen Sonnenstich und Regen ...... **98c**

$10.00 Buggy Geschirr — Single Strap durchweg — beschlagen mit Davis Rubber oder Nickel — 1½zöll. Trace — 2½-zöll. Sattel — gute Leinen — Overcheck blind Bridle — gemacht von ausgewähltem lohegegerbtem Leder ........ **7.45**

$18.00 Buggy Geschirr — echte Rubber Trimmings — 1½-zöll. Traces — 2½ oder 3-zöll. hand-laced Sattel — gemacht von dem feinsten lohegegerbten Leder — Passen und Arbeit garantirt ... **14.00**

$1.50 Geschirr-Menders — mit einem solchen kann Jedermann sein eigener Pferdegeschirr repariren — eine vollständige Reparatur-Ausstattung, einschließlich Clamp, Wachsfaden, Aahlen, Nieten und Allem, was zum Repariren benöthigt wird ........ **75c**

**Straßen- und Stall-Requisiten.**

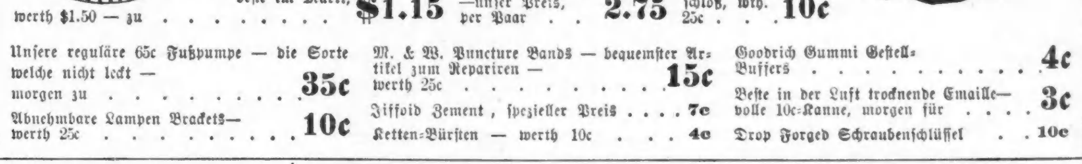
| | | | |
|---|---|---|---|
| 10c Striegel, Griff genietet ... | **3c** | 25c Bonner Millers berühmte Pferdegeschirr-Seife ...... | **10c** |
| 25c Pferdebürsten, Leder-Rückseite | **9c** | 50c Futter-Säcke, Leder-Boden . | **29c** |
| 50c Kutschen-Chamois, gute Gr. | **25c** | 10c U.S. Wagenschmiere, 2 Schach. f. | **5c** |
| 25c Frank Millers Dressing ... | **15c** | 50c Allertons Coach Achsen-Oel . | **15c** |
| 15c Buggy-Peitschen, 6 F., grade, | **5c** | | |

# Bicycles und Zubehör müssen fort.

Die rücksichtslosesten Preisherabsetzungen und die freigebigsten Bargain-Offerten in der Geschichte dieses Departements werden den morgigen Tag zu einem Ersparniß-Tage machen. Zweiter Floor.

$30 Bicycles werden morgen offerirt zu $16.50 — Räder für Damen und Männer — Shelby Seamleß Steel Tubing — Arch Fork Crowns — vier Anstriche vom besten gebackenen Enamel — Excelsior Nr. 2 Spokes — Maple Rims — Indianapolis Kette — 2-Stück Crank Hanger — große Front und Rear Sprockets — Morgan & Wright Double-Tube Tires — Brown Pattern gepolsterter Sattel — stählerne Lenkstange — Handwerkszeug und Handwerkszeug-Tasche komplet — Frames für Männer 20, 22 und 24zöllig — für Damen 22- und 20zöllige Frames — garantirt ........ **16.50**

Ein weiterer ebenso ausgezeichneter Bargain in Fahrrädern für Damen und Männer — Cold-drawn Seamleß Shelby Steel Tubing — Arch Crown Gabeln — Rock Elm Rims — 2-Stück Crank Hanger — große Front und Rear Sprockets, Horseshoe Designs — mit Goodyear Rubber Co.'s Double-Tube Tires — stählerne Lenkstange — gepolsterter Sattel nach dem Brown'schen Muster — Handwerkszeug und Handwerkszeug-Tasche komplet — ein garantirtes $20.00 Fahrrad für ........ **12.50**



Adlake, 20. Century und Simplex Automatic Gas-Lampen — jede einzelne völlig garantirt — werth von $2.50 bis $3.50 — morgen .. **1.75**

J X L Bicycle-Lampe, wth. 40c . **13c**

20. Century Oel-Lampe — beste im Markt, werth $1.50 — zu ...... **$1.15**

Double Tube Tires — gemacht und garantirt von der Goodyear Tire & Rubber Akron, Ohio — bestes Para Material — früher in der Saison verkauft zu $5 — unser Preis, per Paar .. **2.75**

Bicycle Vorlegeschloß, wth. 25c ... **10c**

Combination Lampen Bracket, für Kopf oder Fork morgen — **10c**

Unsere reguläre 65c Fußpumpe — die Sorte welche nicht leckt — morgen zu ...... **35c**

Abnehmbare Lampen Brackets — werth 25c ...... **10c**

M. & W. Puncture Bands — bequemster Artikel zum Repariren — werth 25c ...... **15c**

Jiffoid Zement, spezieller Preis .... **7c**

Ketten-Bürsten — werth 10c ... **4c**

Goodrich Gummi Gestell-Buffers ........ **4c**

Beste in der Luft trocknende Emaille — volle 10c-Kanne, morgen für .... **3c**

Drop Forged Schraubenschlüssel .. **10c**

## Hut-Verkauf für Männer.

Main Floor.



Spezieller Fabrikanten Räumungs-Vermungsverkauf — wir haben die gesammte Produktion eines der größten Hut-Fabrikanten des Landes gekauft — ungefähr 200 Kisten von hochfeinen, modischen Hüten zu ungefähr 60c am Dollar — Hüte, welche gemacht wurden, um für $2.00 und $2.50 verkauft zu werden — in Schwarz, Braun und all den neuesten Farben — wir legen die ganze Partie — Derbys und Fedoras — diese Woche zum Verkauf aus für **1.38**



Sie werden die anspruchvollsten Männer zufriedenstellen.

## Bicycle-Trachten.

2. Floor.



Bicycle-Strümpfe — die ganze Muster-Partie eines Fabrikanten — jede Farbe — sämmtlich in dieser Saison gemacht — jedes Paar durchaus ganz Wolle — 75c und $1.00 werth — morgen für ..... **25c**

Bicycle-Mützen für Männer — einfach und fancy Mischungen — Duck und Crash — Mützen welche bis zu 75c werth sind — Auswahl von der ganzen Partie für ...... **15c**

Bicycle-Hosen für Männer — in Cheviots und Tweeds — in hellen und dunklen Farben — geschneidert in erster Klasse Art und Weise gewöhnlich für von $1.75 bis $2.00 verkauft — Auswahl morgen ........ **1.25**

## Schreibmaterialien-Dept.

Main Floor.

Nr. 6 Couverts — 6¾zöll., und weiße Rag Couverts, die wir gewöhnlich für 5c das Packet verkaufen unser Preis — das Packet zu .... **2c**

Spielkarten — gute Qualität, hübsch gemacht — werth 10c das Packet — morgen für nur .... **5c**

Gravirte Poker Chips — 1½zöllig — roth, blau und weiß — verpackt 100 in einer Schachtel — werth 75c — morgen offerirt zu ........ **35c**

Bleistifte — mit Gummi-Enden — beste Qualität — Spezial-Preis per Dutzend ........ **5c**

Bleistift Tablets — enthalten 400 Seiten Papier — 6×9 Zoll — werth 6c das Stück — morgen für nur ..... **4c**

Ink Tablets — enthaltend von 50 bis 100 Bogen extra feines Bond-Papier — alle mit Wasser-Marke — 20 verschiedene Moden Deckel — liniirt oder einfach — werth 10c — jedes ........ **4c**

Office-Aermel — etwas neues — schützt die Innen- sowie die Außenseite der Aermel — bewahrt ebenso die Manschetten vor dem Schmutzigwerden — speziell passend für Stenographisten und gewöhnliche Office-Arbeit — unser spezieller Preis — per Paar . **10c**

## Bade-Anzüge.

2. Floor.

2-Stücke Bade-Anzüge für Männer — schwarz und fancy gestreift — hübsch gemacht — gut passende Anzüge — werth $1.00 und $1.25 ........ **75c**

Bade-Kappen — solide Farben und Checks, durchaus wasserdicht, werth 35c ........ **20c**

Bade-Hosen — fancy gestreift — alle Größen — gewöhnlich verkauft zu 25c — morgen ........ **10c**

## Elektrische Waaren.

Basement.



Eiserne Box Bells — feinere Ton, leicht in Ordnung zu halten — werth 35c ..... **23c**

Mesco Trocken-Batterie — Jedermann bekannt, für ...... **18c**

Sal Ammoniac — A 1 Qualität, garantirt, ein Packet ist genügend um eine nasse Batterie zu laden — per Packet ........ **4c**

Nasse Batterie — die berühmte Laclede — vollständig mit Zink und Carbon ........ **21c**

Push Buttons — massives Messing, hübsch polirt — werth 25c ........ **12c**

Sprachrohr-Pfeifen — hübsch nickelplattirt — starke Feder daran ........ **10c**

Laclede Batterie-Zinks — spezieller Samstags preis nur ..... **3c**

Medical Battery — Nr. 4, einschließlich Attachments .... **$3.25**

Switches — Holz Base — 1 Point — hochfein nickelplattirt ..... **8c**

## Messerwaaren-Offerten.

Main Floor.



Rasirmesser-Strop — double Swing — Canvas-Rückseite — morgiger spezieller Preis ........ **21c**

Rasirmesser — von Wade & Butcher fabrizirt — feines Stahl — ganz hohlgeschliffen — jedes einzelne garantirt — morgen ........ **59c**

Steinfield & Reimers Rasirmesser — aus dem feinsten Stahl gemacht — hohlgeschliffen — jedes einzelne garantirt — Samstags Preis ........ **89c**

Haar-Schneider — „Cadet" oder „Wide Awake" Fabrikat — aus feinem Stahl gemacht ........ **59c**

## Für Fischer.

2. Floor.

Lebende Frösche — frisch von den Illinois Marshes — zu niedersten Preisen.



Pennell doppel Multiplying Reel — nickelplattirt — raised Pillar — mit Click und Drag — 80 und 100 Yards — werth $1, **48c**

Vom Hofes patentirte Rubber und nickelplattirte Reels — doppel Multiplying — Stahl Pivot und verstellbare Pivot Cap — 60 und 80 Yds. werth $4.50 .. **2.75**

Cohantic Leinen — 100 Yards — verbunden — in 25 Yards Hanks — werth 40c per Hank — unser Preis .. **15c**

Geflochtene leinene Leinen — in 25 Fuß Längen — werth 5c jede — 6 Lines für .. **5c**

Beste englische Phantom Minows, irgend eine Größe, werth bis zu 50c — für .... **25c**

Skinner Pattern Spoon Haken — alle Größen — werth 10c .... **3c**

Beste Qualität double-gut Baß Flies — wth. 10c das Stück, 2 für .... **5c**

Carlisle Double-Gut Haken — Größen 1-0 bis 6-0, inclusive, werth 20c das Dtzd. — unser Preis per Dutzd. ... **8c**

Single-Gut Leaders — 3 Fuß lang — werth 5c — jedes ... **1c**

Beste Braß Finished Trolleys — zum Fischen auf dem Pier — werth 15c, für .... **9c**

## Leder-Gürtel.

Main Floor.

Damen-Gürteln, welche früher für bis zu 50c verkauft wurden, morgen in einer Partie — echtes Morocco-, Cowhide-, Glanzleder u. s. w. — sämmtlich gefüttert und gesteppt, mit Harneß, und überzogenen Schnallen, alle Farben — ein ausgezeichnetes Assortiment — herabgesetzt auf ........ **17c**

## Hunde-Requisiten.

Basement.

Absolute Aufräumung aller im Laden befindlichen Hunde-Halsbänder; forcirter Verkauf von Maulkörben, Ketten, Leads, Geschirren und allem Zubehör; die Preise für Hunde-Halsbänder variiren zwischen $3.95 bis herab zu 10c; wir haben dieselben für morgen in vier spezielle Partien getheilt, wie folgt:

**Lot 1, 20c Halsbänder für 10c**
**Lot 2, 25c Halsbänder für 15c**
**Lot 3, 40c Halsbänder für 25c**
**Lot 4, 50c Halsbänder für 30c**

Maulkörbe — eine große Auswahl, passend für alle Hunde — einige werth bis 75c, zu 45c und ....... **20c**

Leder Leads — sie sind das Doppelte des Preises werth, den wir morgen dafür verlangen ........ **15c**

Hunde-Peitschen — stark und dauerhaft — mit daran befestigte Flöte — werth 25c — ein wunderbarer Bargain zu ........ **10c**

Stahl-Ketten — gute Längen — außerordentlich stark — spezieller Preis, morgen ........ **10c**

## Für Reisende.

3. Floor.

Suit Cases für Männer — überzogen mit emaillirtem Rubber-Tuch, olivenfarbig — leinengefüttert — 22 oder 24 Zoll — werth $2.50 — zu **1.69**



Schafleder Club Bags — Alligator Muster — leinengefüttert — 14 Zoll Größe — werth $1.00 — zu ........ **69c**

Canvas überzogene Teleskope Cases — schweres Strawboard — Leder-Ecken — Leder-Riemen — leinengefüttert — 16 Zoll lang und positiv werth 35c; morgen nur ........ **29c**

## Cameras und Zubehör.

2. Floor.

Poco C Camera — mit hochfeinen rapiden Achromatic Rectilinear Linsen versehen — Unicum-Shutter — Iris Diaphragm, Schnelligkeit kann von einer bis 100 Sekunden regulirt werden — Zeit- und Augenblicks-Shutter — Rising und Falling Front — 2 Tripod Sockets und ein doppelter Platten-Halter — $14 Werth — Verkaufs-Preis ........ **7.98**

Cyclone zusammenlegbare Kamera — 4x5 — mit Rectilinear-Linsen versehen — Iris Diaphragm — Air Release für Zeit-, Bulb- und Snap Shot-Bilder — Rising und Falling Front, mit Lateral Movement — vollständig mit doppeltem Platten-Halter, Carrying Case und ledernen Schulter-Riemen — $10.00 Werth ........ **6.48**

Mallinkodts Pyro — 1-Unze Kanne — werth $2.50 — Verkaufs-Preis .. **18c**

Ideal Photo Paste — 4 Unzen Jars — werth 15c — Verkaufs-Preis ... **7c**

Gläser zum Messen — werth 15c — Verkaufs-Preis ... **4c**

Card Mounts — 4x5 — gewöhnlicher Preis 16c per Dutzend — Verkaufs-Preis .. **9c**

Paste Pinsel — 1 Zoll — werth 8c — Verkaufs-Preis ... **3c**

Hydrometers — 50c Sorte ... **25c**

Print Frames — 5x7 — werth 25c — Verkaufs-Preis .. **12c**

Tripods — mit Metal Top — gewöhnlich zu $1.25 verkauft .... **59c**

Hypo Metol und Toning Solution — 30c werth — Verkaufs-Preis ... **9c**

Negative Drying Racks, wer 15c, Verkaufspreis ... **6c**

Trays — 4x5 — gewöhnlicher Preis 20c — Verkaufs-Preis .... **6c**

Dunkelzimmer Kerzen-Lampen — 20c werth .... **7c**

Karma Tablets — werth 20c — Verkaufs-Preis .. **11c**

Oel-Lampen $1 Sorte ... **42c**

Uneed Powders — wth. 3c — Verkaufs-Preis .... **1c**

Freie Veranschaulichung von Velox Papier — bringt Eure Prints und nehmt ein Muster Print.

## Lawn-Waaren.

2. Floor.

Palmetto Lawn Zelte — assortirte Streifen — Größe 7x7 — einschließlich Stangen, Pflöcke und Seile, werth $4.25 ........ **2.75**

Palmer's Patent Arawana Hängematten, mit Spreader — werth $1.25 — **65c**

Reckining Lawn Stühle — gemacht von Hartholz, Sitz und Lehne aus gestreiftem Canvas, werth $1.50 ........ **85c**

Hartholz Folding Feldstuhl — mit starkem Canvas-Sitz — werth 50c ........ **15c**

Hartholz Hängematten-Spreaders, werth 10c — Spez.-Preis morgen ...... **4c**

## Golf-Waaren.

2. Floor.



Die weltberühmten Spalding Golf-Schläger werden garantirt perfekt zu sein in Bezug auf Facon, „Lie" und Gewicht — der Finish ist der beste — gemacht von schottischen und englischen Schläger-Fabrikanten — Kopf von bestem getrocknetem Dogwood, Persimmon und Hickory, der Schaft von bestem „Second-growth" Hickory — eiserne Schläger von bestem Mill Stahl gemacht. Jeder Schläger garantirt — alle Spalding's Morristown Schläger — das Stück .... **1.00**

Ein guter, starker Caddie-Sack — gut ausgestattet — vollständig mit Tasche — werth $1.50 ...... **95c**

---

### Das kampfreiche Leben des General Schwan.

Ueber die interessante Vergangenheit des Generals Theodor Schwan, der außer General Klaus gegenwärtig der einzige deutsche General in der hiesigen Armee ist, sei folgende kurz mitgetheilte Skizze:

Er wurde am 9. Juli 1841 in dem Dorfe Horneburg im Amt Buxtehude des Kreises Stade im damaligen Königreich Hannover geboren und ist der Bruder des bereits in den Siebzigern stehenden ausgezeichneten deutsch-amerikanischen lutherischen Geistlichen Dr. H. C. Schwan in Cleveland, der so viele Jahre und mit so großem Erfolge Präsident der Missouri-Synode, dieser großen Organisation der deutschen lutherischen Kirche Amerika's war.

Theodor Schwan kam, mit guter deutscher Gymnasialbildung ausgestattet, im Jahre 1857 in dieses Land. Noch nicht 17 Jahre alt, trat er als Gemeiner in das reguläre Heer der Ver. Staaten, und alsbald hatte er einen furchtbar anstrengenden Feldzug mitzumachen, den Marsch durch Schnee und Eis in dem damals noch nicht mit Straßen und Eisenbahnen durchzogenen Felsengebirge gegen die aufständischen Mormonen in Utah. Leiter dieses Feldzuges war der am 6. April '62 als Heerführer der großen Rebellion, welcher sich der treffliche Unionsoffizier aus Staatenrechtelei angeschlossen hatte, in der Schlacht bei Shiloh gefallene General Albert Sidney Johnson.

Aus Schwan's Leistungen im Bürgerkriege sei noch folgendes erwähnt: Er kämpfte in diesem gewaltigen Kriege in mehr als zwanzig Schlachten und rettete in einer derselben mit großem Heldenmuthe einen verwundeten höheren Offizier aus den Händen der Feinde, wofür er später vom Kongreß die für außerordentliche vor dem Feind bewiesene Tapferkein gestiftete goldene Ehrenmedaille erhielt. Allmählig brachte er's im Bürgerkrieg zum ersten Leutnant. Ein Jahr nach jenem Krieg wurde er Hauptmann, gleichfalls bei den Regulären. Er machte nun, allmählig zu höheren Stellen vorrückend, mehrere blutige und aufreibende Indianerfeldzüge mit und wurde auch im Frieden im Indianerdienst verwendet. Und er erwarb sich in diesem Dienst bei den so oft betrogenen Rothhäuten durch seine unverbrüchliche Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit den Namen: „Das Bleichgesicht, das niemals lügt."

Durch eifrige Studien eignete sich Schwan nach und nach neben seiner praktischen kriegerischen Erfahrung reiche militärwissenschaftliche Kenntnisse an. Darum wurde er, nachdem er im Laufe der achtziger Jahre mit Majorsrang in der Generaladjutantur zu Washington thätig gewesen, zum Militär-Attaché bei der amerikanischen Botschaft in Berlin ernannt. Er studirte dort auf's Gründlichste deutsche Heereseinrichtungen und deutsche Kriegskunst, und ein von ihm verfaßter kriegswissenschaftlicher Bericht über seine Studien und Beobachtungen in Deutschland an's amerikanische Kriegs-Departement fand natürlich auch bei deutschen Generalstabsoffizieren warme fachmännische Anerkennung.

Beim Ausbruch des Krieges mit Spanien befand sich Schwan im Departements-Hauptquartier zu Omaha. Nach kurzer Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatze zu Santiago de Cuba wurde er als Brigadegeneral nach Porto Rico gesandt. Er erhielt dort von General Miles den Auftrag, den westlichsten, am schwersten zugänglichen Theil der Insel von den spanischen Truppen zu säubern. Diese Aufgabe hat er glänzend gelöst. Am 9. August 1898 rückte er an der Seite des 11. Infanterie-Regiment, zweier Batterien und einer Schwadron des 7. Kavallerie-Regiments gegen den Feind aus; schon am nächsten Tage erreichte er trotz der tropischen Gluth und der Hindernisse, welche das Terrain bot, durch Gewaltmärsche den Feind bei Hormigueros und trieb ihn zu Paaren. Die Amerikaner hatten dort 1 Todten und 15 Verwundete, die Spanier 15 Todte und 35 Verwundete. Am 11. August zog Schwan an der Spitze seiner Truppen in das von den Spaniern verlassene Mayaquez ein, nahm aber die Verfolgung bald wieder auf. Viele Spanier, die den Grande-Fluß nicht hatten kreuzen können, wurden in diesen Fluß getrieben, fünfzig gaben sich gefangen. Der Rest stob nach allen Richtungen auseinander. Die wichtigste Stadt an der Nordküste, Arecibo, war nun beinahe in Schwan's Gewalt. Da kam die Botschaft, daß in Washington das Präliminar-Friedens-Protokoll unterzeichnet und der Vormarsch einzustellen sei.

Schwan's Leistungen auf Portorico gehören zu dem wenigen Vorzüglichen, was zu Lande in diesem Kriege geleistet wurde. Während die Generäle Brooke, Wilson und Henry mit starken Streitkräften durch die Insel vorrückten, fand Schwan mit seiner kleinen Streitmacht ernstliche Hindernisse, die er aber mit Umsicht und Taktik zu überwinden verstand. Dabei hatte er's mit den besten, ihm an Zahl überlegenen und in selbstgewählten guten Stellungen befindlichen spanischen Regulären zu thun.

Kürzlich wurde General Schwan bekanntlich nach dem Kriegsschauplatze auf den Philippinen geschickt.

Sein größter Fehler im Lande der Unbescheidenen ist seine übergroße Bescheidenheit. So sucht er auch die von anderen Generälen eifrig gesuchte Erwähnung in Zeitungen ängstlich zu vermeiden. Auch in seinem schlichten Aeußeren prägen sich seine Bescheidenheit und Zurückhaltung abs.

Wenn ihn die Tagalenkugeln verschonen, hat er noch eine beinahe siebenjährige Dienstzeit vor sich, ehe er an der Altersgrenze des amerikanischen Offiziers gelangt. (W.)



### Das neue trojanische Pferd.

Jeder verbirgt sein Geld, vorausgesetzt, er hat welches, wo er kann. Der Eine verschließt es in den Geldschrank mit doppelten erzenen Thüren, ein Anderer zieht einen Haufen Lumpen oder die Roßhaare seiner Matratze als Versteck vor, während ein Dritter wieder nur in den Tiefen der Erde seine Schätze gut aufgehoben glaubt. Monsieur P..., der Eigenthümer eines Reit-Institutes in Paris, in dem die Zöglinge anstatt an feurigen Rappen, ihre Künste an hölzernen Pferden versuchten, war auf ein ingeniöses Mittel fallen, seine Ersparnisse in Höhe von 2000 Franken vor räuberischen Gelüsten zu sichern. Mit gutem Bedacht das unansehnlichste seiner Pferde auswählend, hatte er diesem einen Einschnitt in den Bauch beigebracht und in die klaffende Wunde seine aus vollwichtigen, neuen goldenen und silbernen Francsstücken bestehende Baarschaft hineingethan. Dann verschloß er die Oeffnung des Pferdeleibes sehr sorgfältig, rangirte das kostbare Pferd wieder in die Zahl seiner hölzernen Kollegen ein und hütete es ängstlich vor dem Bestiegenwerden. Aber Monsieur P... besaß auch einen Gehilfen, der die Musikbegleitung zu den Galopps und Quadrillen auf einem Orchestrion besorgte. Dieser hatte sich eines Tages durch irgend eine dienstliche Nachlässigkeit einen so handgreiflichen Verweis seitens seines Chefs zugezogen, daß er beschloß, sich zu rächen. Schon lange war es ihm aufgefallen, daß eines der Pferde niemals benutzt werden durfte. Und so ruhte er nicht eher, bis es ihm gelang, das Geheimniß auszuspüren. Als an einem Tage die Straßenjugend in hellen Haufen die sehr besuchte Manège umstand, lockerte August den Verschluß am Pferde und bot es einer besonders lebhaften, jungen Amazone zum Besteigen an. Unter Hopla und Holla sprang die hübsche, kleine Person auf ihrem Sattel herzhaft hin und her. Plötzlich ließ sich ein metallisches Klingen vernehmen, und ein wahrer Regen von Gold- und Silbermünzen rieselte zu Füßen des ergötzten Publikums nieder. „Seht doch die Henne, die die goldenen Eier legt!" Diese und ähnliche zarte Anspielungen ergossen sich über die unschuldige Urheberin des Spektakels. Obwohl der erschreckte Patron seine Manège sofort schließen ließ und sich eilends daran machte, seine in alle Winkel zerstreuten Schätze aufzulesen, fehlten ihm, als er sie zitternd und zagend zusammenzählte, weit über 200 Francs. Die eigentliche Zeche aber hatte der spaßhafte Gehilfe zu bezahlen, dem sein Herr und Gebieter zur Strafe für den ihm gespielten Schabernack schleunigst den Laufpaß gab.